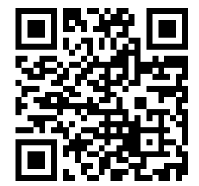



Digitized by Google

Die Sprache des Dichters

von

Sir Gawain and the Green Knight,

der sogenannten

Early English Alliterative Poems

und

De Erkenwalde.

Von

Dr. Friedrich Knigge.

Teil I.

Lautlehre.

Marburg.
N. G. Elwert'sche Verlags-Buchhandlung.
1886.

Vorwort.

Über Ziel, Anlage und Umfang dieser Untersuchung klärt die Einleitung genügend auf. Zu den Resultaten, die p. 117 ff. als vorläufige verzeichnet sind, wird man nicht eher definitiv Stellung nehmen können und dürfen, bis die ganze Arbeit gedruckt vorliegt. Eine Nachprüfung derselben macht vielleicht eine Modification nach der einen oder anderen Seite hin nötig.

Zu p. 101 will ich hier ergänzend nachtragen, dass die Etymologie, die Skeat für ne. *trifle* aufstellt, nämlich afr. *trufle,* die von anderer Seite schon aus anderen Gründen einmal angefochten wurde, auch vor den Lautgesetzen erst noch einer Rechtfertigung bedarf. Man wird nicht umhin können, für *kyryous* und *rybe* Attraction des *i* der folgenden Silbe an das *u* vorauszusetzen. s. afr. *ui.* Dann fehlt in *trufle* ein solches *i,* um correct *trifle* ergeben zu können.

Marburg, im Mai 1885.

F. Knigge.

Die vorliegende Arbeit hat den Zweck, die Werke jenes unbekannten mittelenglischen Dichters, der ein Zeitgenosse W. Langland's war, und dessen Name einst weithin berühmt gewesen sein muss, auf ihre Sprache hin vergleichend zu untersuchen. B. ten Brink, R. Morris und andere verlegen seine Heimat nach Lancashire; anderen ist diese Landschaft noch nicht nördlich genug. Eine Entscheidung in dieser Frage beabsichtige auch ich noch nicht zu treffen. Sie wird wol nicht eher erledigt werden können, als bis diejenigen Gedichte, die gewöhnlich, wenn es sich um den Dialect handelt, in einem Atem mit den Werken unseres Dichters genannt werden, in kritischen Ausgaben erschienen sind. Und ein solches Unternehmen hält wieder deshalb so schwer, weil gar viele nur in einer einzigen Handschrift überliefert sind, den meisten aber auch das sichere Kriterium des Endreims ganz oder zum grössten Teil abgeht.

Gerade die Ähnlichkeit des Dialects verleitete nun die Forscher, einem und demselben Dichter bald eine grössere, bald eine kleinere Anzahl von jenen Dichtungen zuzuschreiben. Auch heute gehen die Ansichten darüber zum Teil noch weit auseinander. Doch darin stimmen die meisten überein, dass »Sir Gawain and the Green Knight« und die »Early English Alliterative Poems« (d. h. nach Morris: The Pearl, Cleanness und Patience) nur einen und denselben Verfasser haben können. Anders liegen die Verhältnisse bei der Legende: »De Erkenwalde«. Während jene 4 Gedichte schon seit einer längeren

Reihe von Jahren der Öffentlichkeit übergeben sind und damit jeder Untersuchung zugänglich wurden, ist die Legende erst seit einiger Zeit durch die Ausgabe von C. Horstmann: »Altenglische Legenden«. Neue Folge. Heilbronn 1881. p. 265 ff. bekannt geworden. Und dass auch sie dem Dichter des Sir Gawain u. s. w. zukomme, dafür ist bis jetzt nur M. Trautmann: »Anglia» V. Anzeiger. p. 23 ff. öffentlich eingetreten.

Die Frage nach der Zusammengehörigkeit dieser 5 Gedichte ist eine Cardinalfrage für die Berechtigung einer vergleichenden sprachlichen Untersuchung derselben überhaupt, wenigstens in dem Sinne, in welchem ich sie zu führen gedenke. Bevor wir uns daher an die Sprache der Denkmäler wagen, werden wir gut tun, die Gründe, welche man bisher für die Zusammengehörigkeit derselben herbeigebracht hat, auf ihre Stichhaltigkeit hin zu prüfen und, wenn möglich, weitere Argumente hinzuzufügen. Sollten sich dann später einige sprachliche Differenzen zwischen den einzelnen Gedichten ergeben, so werden uns keine Zweifel mehr aufsteigen, als ob dennoch eine und dieselbe Autorschaft für alle 5 Gedichte fraglich wäre, sondern wir werden jene Abweichungen getrost auf Kosten der Schreiber setzen dürfen, die uns die Originale mangelhaft genug überliefert haben.

Als Sir Frederic Madden in: »Syr Gawayne, a collection of ancient romance-poems by Scotish and English authors, relating to that celebrated knight of the Round table«. London. 1839. unter anderem auch den Sir Gawain and the Green Knight zum ersten Male herausgab, sprach er bereits die Vermutung aus, dass 3 kleinere alliterirende Gedichte in derselben Handschrift von demselben Verfasser herrührten. Als solcher galt ihm der Schotte Huchown. R. Morris, der erste Herausgeber jener 3 kleineren Gedichte, wies es zwar zurück, dass die Werke ursprünglich in schottischer Mundart geschrieben seien, gab ihm aber darin Recht, dass sie einen gemeinsamen Verfasser, weil einen gemeinsamen Dialect, hätten. Von einem anderen Standpunkte aus kam Trautmann in seiner Habilitationsschrift:

»Über Verfasser und Entstehungszeit einiger alliterirender Gedichte des Altenglischen«, Leipzig 1876, zunächst nur zu dem Resultat, dass wenigstens Sir Gawain, Cleanness und Patience zusammengehörten. Nicht die Wortformen sind ihm das sicherste Beweismittel, sondern der Wort- und Phrasengebrauch. »Denn (p. 26) kein Schreiber kann mit Worten und Wendungen so willkürlich umspringen wie mit Buchstaben und Endungen.« Dies führt er p. 26—29 weiter aus. Als drittes sicheres Argument galt ihm die eigentümliche Behandlung des Anreimes, der Alliteration p. 29 ff. Erst ein Jahr später trat er in einem Artikel in der Anglia I: »Der Dichter Huchown und seine Werke« p. 118 ff. mit denselben Kriterien auch an The Pearl heran und fand, dass auch dieses Gedicht von den 3 anderen unzertrennbar sei.

Ungefähr gleichzeitig mit Anglia I erschien der erste Band von ten Brink's Literaturgeschichte. Hier wird die Zusammengehörigkeit der 4 Gedichte gleichsam vorausgesetzt, und nach ihnen die Persönlichkeit des Dichters construirt. Insofern aber ten Brink das Individuelle in der Wahl und Behandlungsweise des Stoffes in allen 4 Gedichten wiedererkennt und entsprechend zur Anschauung bringt, hat er damit, wie mir scheint, den stärksten Beweis auch für ihre Zusammengehörigkeit geliefert. Auf Einzelheiten kann ich nicht eingehen, sondern verweise a. a. O. p. 420 ff. Wenn gleichwohl Miss M. C. Thomas noch neuerdings in ihrer Dissertation: »Sir Gawayne and the Green Knight« etc., Zürich 1883, die im Grunde doch ganz andere Absichten verfolgte, auch unserer Frage ihre Aufmerksamkeit schenkte, so geschah dies einerseits, weil The Pearl noch immer zu Bedenken Anlass gab, besonders aber, weil auch die Trautmann'schen Argumente zur Kritik herausforderten. Von letzteren behauptet sie mit Recht: sie zeigten zwar, dass die Gedichte in demselben Dialecte geschrieben seien, dass sie aber auch demselben Verfasser angehörten, gehe aus dem Wort- und Phrasengebrauch gar nicht, aus der ähnlichen Behandlung der Alliteration nur zum Teil hervor, da mehrere alliterirende Gedichte

benachbarter Dialecte dieselben Eigentümlichkeiten aufwiesen. Dagegen schloss sie aus den Bildern und Vergleichen, aus ähnlichen Gedanken und Wendungen, dass nicht allein Cl., Pat. und Sir Gaw., sondern insbesondere auch The Pearl dennoch als die Werke eines einzigen Dichters angesehen werden müssten.

Dies sind in Kürze die Beweise, welche man bisher für die Zusammengehörigkeit von Sir Gaw. und der Early English Alliterative Poems aufgestellt hat. Fasst man sie zusammen, so kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, dass sie bewiesen haben, was sie sollten.

Wie steht es nun aber mit der Legende »De Erkenwalde«? Für Trautmann genügt es auch hier wieder, den Wort- und Phrasengebrauch zu prüfen und die Identität in der Behandlung der Alliteration darzutun, um ohne weiteres die Legende dem Verfasser jener Gruppe zuzusprechen. Diese Beweismittel sind indessen, wie wir soeben sahen, von Miss Thomas teils gestürzt, teils erschüttert. Daran lässt sich nichts ändern. Aber wenn Tr.'s Beweise auch nicht überzeugend sind, mit seiner Behauptung scheint er mir doch das Richtige getroffen zu haben.

Das habe ich nunmehr weiter zu begründen. Da nach Trautmann's Ausführungen wenigstens der Dialect der Legende unzweifelhaft derselbe ist, wie der der Gruppe, so kann ich mich darauf beschränken, das Individuelle auf beiden Seiten zu vergleichen. Ich verfahre dabei in ähnlicher Weise wie Miss Th.

1) Ähnlichkeiten im Gedanken und im Ausdruck.

De Erkenw. 283:

Maȝty maker of mene .....

Pat. 482:

A! þou maker of man .....

De Erk. 288:

..... Allas, þe harde stoundes!

Pat. 317:

I am wrapped in water to my wo stoundez.

De Erkenw. 304:

..... þat after riȝt hungride.

Pat. 19:

..... þat hungeres after riȝt.

De Erk. 245:

For I was ryȝtwis and rekene and redy of the laghe.

Clean. 328:

For þou in reysoun hatz rengned and ryȝtwis ben euer.

oder ibd. 724:

And reȝtful wern and resounable and redy þe to serue.

De Erk. 298—9:

Bot, mendyd with a medecine, ȝe are made for to lyuye:
þat is fulloght in fonte .....

Clean. 164:

þat euer wern fulȝed in font .....

und zum Gedanken ibd. 247—8:

Al in mesure and meþe watz mad þe vengiaunce,
And efte amended with a mayden þat make hade neuer.

De Erk. 79:

With mony precious perle picchit þerone.

The Pearl 228:

þat precios perle þer hit was pyȝt.

oder ibd. 204:

With precios perlez al vmbepyȝte.

cf. ibd. 192. 216. 240.

De Erk. 195—6:

To þe name þat þou neuenyd has and nournet me after,
Al heuene and helle heldes to and erthe bitwene.

Clean. 733—4:

A! blessed be þow, quod the burne, so boner and þewed,
And al haldez in þi honde, þe heuen and þe erþe.

De Erk. 161:

Towarde pe prouidens of þe prince þat paradis weldes.

Clean. 195:

þat þat ilk proper prynce þat paradys weldes.

Es ist natürlich, dass man diese Beispiele nicht immer so nehmen darf, wie sie hier gerade stehen. Nur die Stichwörter sind jedesmal hervorgehoben. Man muss sich die kleine Mühe machen, nachzusehen, in welchem Zusammenhange sie vorkommen. Hätte der Verfasser von De Erk. bloss abgeschrieben, so wäre ihm der Zusammmenhang, in welchem er jene ähnlichen Gedanken angebracht hätte, so ziemlich gleichgültig gewesen. Man wird aber finden, dass die citirten Stellen beiderseits nichts Gezwungenes haben. Unwillkürlich reproducirte der Dichter in seinem Gedankengange die frühere Stelle, und zwar meistens in gleicher Form, an derselben Stelle des Verses.

Besonders möchte ich die Aufmerksamkeit noch auf das letzte der Beispiele lenken. Ähnliche Wendungen, z. B. Pat. 111: *þat al þe world planted;* ibd. 206 und Clean. 5: *þat wroȝt alle þynges*; ibd. 1699: *who wroȝt alle myȝtes*; Pat. 261 und Clean. 552: *þat sittes so hiȝe*; Gaw. 256: *he þat on hyȝe sittes* u. s. w. In dieser grossen Zahl sinken die Wendungen zu blossen Flicksätzen herab. Aber das schwächt die Beweiskraft des obigen Beispiels nicht. So weit mir bekannt, hat kein anderer mittelenglischer Dichter solche Flicksätze.

Einige weitere und innigere Beziehungen entdecken wir ferner in folgenden Stellen:

De Erk. 294—6:

Dwynande in þe derke dethe, þat dyȝt vs oure fader,
Adam, oure alder, þat ete of þat appulle
þat mony a plyȝtles pepul has poysned for euer.

Clean. 241—2:

Bot þurȝ þe eggyng of Eue he ete of an apple
þat enpoysened alle peplez þat parted fro hem boþe.

The Pearl 639—40:

Oure formefader hit con forfete
þurȝ an apple þat he vpon con byte.

De Erk. 289—90:

I was none of the noumbre þat þou with noy boghtes,
With the blode of þi body vpone þe blo rode.

The Pearl 651—2:

The blod vus boȝt fro bale of helle,
And delyuered vus of the deth secounde.

Durch Adam ist die Welt verdorben, Jesus Christus hat sie wieder erlöst: das klingt uns hier fast mit denselben Worten entgegen.

Endlich: die Psalmen sind dem Dichter ganz besonders geläufig; er citirt mehrere Male wörtlich aus ihnen.

De Erk. 277—8:

For as he says in his sothe psalmyde writtes u. s. w.

Pat. 120—23:

In a psalme þat he (David) set þe sauter withinne u. s. w.

The Pearl 677—9:

þe sauter hit satz þus in a pace u. s. w.

ibd. 698 ff.:

..... ȝet saytz a gome
Dauid in sauter, if euer ȝe seȝ hit u. s. w.

2) Bilder und Vergleiche. Unter den Bildern, die die Gruppe einerseits und De Erk. andrerseits gebrauchen, stimmt eins wörtlich überein:

De Erk. 219:

Bot al as stille as the stone stodene and listonden.

Gaw. 2293:

Bot stode stille as þe ston oþer a stubbe auþer.

ibd. 242:

And al stouned at his steuen, and stonstil seten.

Indessen ist auf diese Übereinstimmung kein grosses Gewicht zu legen. Der Vergleich scheint im me. und auch noch späterhin ganz gewöhnlich gewesen zu sein. Cf. z. B. »The Aunters of Arthur at the Tern-Wathelan« (ed. Robson in: Three Eearly Engl. Metrical Romances) IX, 5, oder: »Lancelot of the Laik« (ed. Skeat) v. 1033, oder: »Mirror for Magistrates«. Induction: — *and still as any stone.* Bei Shakspere, s. J. Schmidt W. u. s. w.

Miss Thomas a. a. O. bezeichnet es als eine Eigentümlichkeit des Dichters der Gruppe, dass er seine Vergleiche »in clusters

of two or more« gibt, z. B. The Pearl 76. 77. — 114. 115. — 212. 213. — Clean. 790. 791. — 1018. 1022. — Pat. 268. 272. 274. Auch dies finden wir in De Erk. 343—4:

> And alle þe blee of his body wos blakke, as þe moldes,
> As rotene as þe rottok þat rises in powdere.

Man fasse nun diese Beweise zusammen und verbinde sie mit einigen von denen, die Trautmann liefert, die gewiss etwas Individuelles kennzeichnen, und an deren Stärke bisher noch nicht gerüttelt ist, nämlich dass der Verfasser der Legende den Anreim genau so verteilt wie der Verfasser von Gaw., Clean. und Pat., indem das Verhältniss in der Reimstellung aaa—a oder a—aaa in 300 Versen von De Erk. 33, von Clean. 24, Pat. 29, Gaw. 31 ist; in der Reimstellung a—a oder aa—aa in De Erk. 12, in Clean. 13, Pat. 7, Gaw. 16 ist; dass ferner solche eigentümliche, zusammengesetzte Reime, wie: *excused*: *scape*; *expouned*: *speche* auch in de Erk. anzutreffen sind, so kann ich jetzt nicht länger zögern, mich dem Ausspruche Trautmann's anzuschliessen: »die Legende vom heil. Erkenwald ist geschrieben vom Dichter des Sir Gaw. und der Allit. Poems«.

Einiges wird man freilich an der Legende vermissen, das für die Gruppe characteristisch ist. Miss Thomas a. a. O. p. 10 sagt: »Ten Brink (p. 438) has remarked that the Pearl begins and closes with the same words; the same rather unusual device is found also in the other poems«. Und das weist sie nach. Die Legende schliesst, ohne auf die Anfangsworte zurückzukommen. Gegen Clean. und Pat. liesse sich in Bezug auf diesen Punkt geltend machen, dass sie rein didactischen Zwecken dienen, und dass also die Schlussworte von Clean. 1809:

> Ande clannes is his comfort, and coyntyse he louyes,
> And þose þat seme arn and swete schyn se his face.

oder von Pat. 531:

> þat pacience is a noble poynt, þaȝ hit displese ofte.

nicht unähnlich sind dem »quod erat demonstrandum« am Schluss eines mathematischen Lehrsatzes. Aber damit ist die Eigentümlichkeit für Sir Gaw. und The Pearl nicht erklärt.

Ich möchte mir daher lieber eine Gegenfrage erlauben: »Wenn die Legende wirklich am Schluss auf die einleitenden Worte zurückgriffe, aber sonst nichts weiter mit der Gruppe gemein hätte, sollten wir sie etwa dann für das Werk eines und desselben Verfassers mit der Gruppe ansehen?«

Ferner könnte man einwenden: »wie kommt der Dichter eines „Sir Gaw." u. s. w. dazu, plötzlich auch eine Legende zu schreiben?« An und für sich sollte das eigentlich in dem streng kirchlichen, von Wundern erfüllten Mittelalter nicht auffallen. Eine Legende hörte das Volk sehr gern und besonders auch das englische. Man denke nur daran, was Horstmann in dieser Dichtungsgattung schon zu Tage gefördert hat. Die Legende war zu einer besonderen Kunstdichtung erhoben und blühte in allen Teilen Englands, nicht am wenigsten auch im Norden. Wenn da auch unser Dichter eine Legende verfasste, kann es auffallen? Liegt ein Legendenstoff seinem Ideenkreise so fern? Gesetzt, alle die Punkte, welche ich eben hervorgehoben habe, oder ähnliche, hätte die Legende mit irgend einem Werke Chaucer's gemein, so würde ich dennoch Bedenken tragen, Ch. die Legende zuzuschreiben. Sie passt nicht zu Ch.'s sonstigem Wesen und ist auch nicht in seinem Geiste geschrieben; wohl aber im Geiste des Dichters der Gruppe. Seine Art, der Moral das Wort zu reden, erkennen wir hier in jeder Zeile wieder. Dass der Leichnam allein seiner »ryȝtwisnes« wegen nachträglich die heil. Taufe erhält, und die Seele nun ins Himmelreich eingehen kann, das weiss uns der Verfasser nicht dringlich genug ans Herz zu legen. In dieser Hinsicht wäre vielleicht noch The Pearl 661—720 zu vergleichen.

Dennoch, glaube ich, hatte der Dichter einen besonderen Anlass, die Legende zu bearbeiten. Horstmann a. a. O. p. 527 teilt mit: »Bischof Braybrook (von London) bestimmte 1386, dass die Feste seiner (St. Erkenwalde's) Depositio († 695?) und Translatio (1148) wie die höchsten Feste begangen werden sollten«. Also um diese Zeit machte St. Erkenwald wieder viel von sich reden. Ich behaupte nicht, dass die Legende gerade

ein Festgedicht hätte sein sollen, aber sie als eine Art »Gelegenheitsgedicht« zu betrachten und sie mit jener Bestimmung des Londoner Bischofs in Zusammenhang zu bringen, liegt durchaus nicht so fern.

Mit dieser Auffassungsweise habe ich nun auch schon die Frage nach der Entstehungszeit berührt. Miss Thom. a. a. O. p. 22 ff. untersucht die Gedichte der Gruppe auf die Anzahl der Vergleiche hin und findet, dass in The Pearl jedesmal auf 34,62 Verse, in Gaw. auf 133,15, in Clean. auf 75,5, in Pat. auf 75,85 Verse ein Vergleich kommt. Die Legende bietet im ganzen 6 Vergleiche, nämlich 64. 88. 91. 219. 343. 344, mithin durchschnittlich einen Vergleich auf 58,67 Verse. Sie nimmt also eine Mittelstellung ein, doch steht sie Clean. und Pat. am nächsten. Erwägt man ferner, dass die Übereinstimmungen, die ich oben nachwies, meistens Clean. und Pat. entnommen werden mussten, so können wir schliessen, dass die Legende ungefähr die gleiche Abfassungszeit mit Clean. und Pat. hat. Miss Thom. a. a. O. p. 33 setzt nun, und, wie mir scheint, aus gewichtigen Gründen, Cleanness um 1378—80 und Patience »after Cleanness«. Wir dürften also dann wol nicht irren, wenn wir die Legende etwa zwischen 1380—86 entstanden sein lassen. Dies passt zugleich vortrefflich zu jener Bestimmung des Londoner Bischofs, die uns eine solche Entstehungszeit von vorn herein ahnen liess.

Wenn uns nun alle diese Gründe und Umstände geradezu gezwungen haben, die Legende als das Werk des Verfassers von Sir Gaw. und der Allit. Poems anzusehen, so sei schliesslich noch bemerkt, dass der Dichter, auch wenn die Legende nicht von ihm wäre, ihrer Autorschaft sich gewiss nicht zu schämen brauchte. Madden a. a. O. p. 302 meint: einige Schilderungen in Patience hielten den Vergleich mit ähnlichen von Douglas oder Spencer aus. Nun, in der Schönheit und Gewandtheit der Darstellung sucht auch die Legende ihres Gleichen.

Wir kehren jetzt zur sprachlichen Seite der Denkmäler zurück. Es war schon mehrfach von der »Ähnlichkeit des Dialects« die Rede. Trautmann sah sie vornehmlich im Wort- und Phrasen-

gebrauch, Morris in »Buchstaben und Endungen«. Tr. beweist, was er sagt, M. nur einen Teil. Er beschränkt sich in seiner Einleitung zu den a. p. (= alliterative poems) darauf, den, doch auch nur mangelhaften, Nachweis für die Flexionslehre zu liefern, während er die Lautverhältnisse ganz unberücksichtigt lässt. Welche Bedeutung indessen gerade die Lautlehre für einen mittelenglischen Dialect hat, dafür brauche ich wol einfach an Th. Wissmann's »Untersuchungen zum King Horn« oder an Ed. Mall's Einleitung zu »The Harrowing of Hell« zu erinnern, um jeder weiteren Auseinandersetzung überhoben zu sein. Ich beabsichtige demnach einerseits objectiv zu untersuchen, wie sich in jenen 4 Gedichten, zu denen sich als neu De Erkenwalde gesellt, die Lautverhältnisse gestalten. Jedoch ist es selbstverständlich, dass ich nach dem, was ich oben so weitläufig ausgeführt habe, nicht mehr auf dem Standpunkte stehen kann und darf, den Morris den Denkmälern gegenüber einnahm, als er aus der Ähnlichkeit des Dialects ihre Zusammengehörigkeit beweisen wollte, sondern mir soll das scharfe Kriterium der Lautlehre dazu dienen, Anhaltspunkte über das Verhältniss der einzelnen Denkmäler zu einander, über ihre Zeitfolge, ihre Stellung zu den Originalen und dergleichen zu gewinnen. Wichtig für diese Seite meiner Arbeit ist es, stets im Auge zu behalten 1) dass uns Sir Gaw. und die a. p. von demselben Schreiber überliefert sind; 2) dass die Handschrift, ein Cotton. ms. Nero A. x. — andere Handschriften besitzen wir überhaupt von den 4 Gedichten nicht — unter der Regierung Richard II. bezw. Heinrich IV. (Morris, Einleitung zu den a. p. p. XLII) entstanden ist; 3) dass uns über die Entstehungszeit der Handschrift der Legende, ein Harleyan ms. 2250, fol. 72b — auch von der Legende sind weitere Handschriften nicht vorhanden — jede Nachricht fehlt, dass mithin dieselbe erst ermittelt werden muss.

Ich verbinde indessen mit dieser Untersuchung noch einen anderen Zweck. Ich will den Dialect, in welchem der Dichter schrieb, überhaupt characterisiren und damit eine Vorarbeit zu

einer künftigen »Grammatik der mittelenglischen Dialecte« liefern. Und für diese Seite meiner Arbeit kann ich nicht umhin, mich auch mit der Flexionslehre der Gedichte zu befassen. Sie wird zum Teil das, was ich mit Hülfe der Lautlehre finden werde, bestätigen und ergänzen.

Zwar stellte Morris aus dem bekannten Grunde das Wesentlichste aus der Flexionslehre in der Einleitung zu den a. p. bereits zusammen, und die Tendenz, die mich dabei leiten soll, lag ihm ferner. Er macht mithin durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Aber auch an dem, was er bietet, ist Manches auszusetzen. Auch M. ist doch nicht ganz von dem Vorwurfe freizusprechen, der von berufener Seite gar vielen seiner Landsleute gemacht wird, dass sie sich nämlich bei der Herausgabe mittelenglischer Denkmäler zu sehr vom Neuenglischen beeinflussen liessen. Betrachten wir z. B. die Liste unregelmässiger Comparative und Superlative. M. führt an:

mikelle	mo	most
ivel	wers	werst u. s. w.

Sind dies die stehenden Formen in den Denkmälern? *Mo* kommt ungefähr 8mal vor; neben *wers*, *werst* sind *wors*, *worst* mindestens ebenso häufig. *much, more* u. s. w. sind aber jedem, der des Neuenglischen mächtig ist, ohne weiteres geläufig, deshalb werden sie nicht erwähnt. *mikelle*, *ivel* und so viele andere Formen, die M. aufstellt, sind in den Denkmälern überhaupt nicht anzutreffen u. s. w.

Die Angaben, die M. über das Verbum macht, hat neuerdings schon Ed. Schwahn berichtigt in: »Die Conjugation in Sir Gawain and the Green Knight und den sogenannten Early English Alliterative Poems«. Beilage zu dem Programm der Neuen Realschule zu Strassburg im Elsass. 1884. Da Sch. die Conjugation in De Erkenwalde nicht behandelt hat — sei es nun, dass er die Legende nicht kannte, oder dass er sie dem Verfasser der Gruppe abspricht — so werde ich diese nachholen müssen. Was ich im einzelnen über Sch.'s Darstellung zu sagen habe, wird an geeigneter Stelle zur Sprache kommen.

Ich habe nun noch einige Andeutungen über die Methode zu machen, welche ich bei der Behandlung des Stoffes einzuschlagen gedenke. ten Brink sagt einmal: »Alles Studium des Mittelenglischen muss sich an Chaucer anlehnen«. Das heisst mit anderen Worten, auf die me. Dialecte angewandt: der Dialect Ch.'s ist der Mittelpunkt, um welchen alle anderen zu gruppiren sind. Bisher war es nicht möglich, wenigstens nicht in dem Masse, wie es wünschenswerth gewesen wäre, dieses Wort wahr zu machen. Nachdem aber ten Br. selbst in einem kürzlich erschienenen Werke*) Ch.'s Sprache klar gelegt hat, ergreife ich sofort die Gelegenheit, seinen Intentionen zu folgen.

Ein Hinweis auf Ch. empfahl sich für mich auch aus anderen Gründen. Es ist bekannt, welch' grossen Einfluss gerade die nördlicheren Dialecte auf die Entwickelung der englischen Sprache gehabt haben. Cf. Horstmann: Anglia I p. 85 Anmerk. Praktische Beweise liefert W. Skeat in seinem vortrefflichen »Etymological Dictionary« zur Genüge. Dadurch also, dass ich den Dialect Ch.'s zu Rate ziehe, wird die Bedeutung des Dialects von Sir. Gaw., der a. p. und De Erk. erst ins rechte Licht gerückt. Ferner ist vorauszusehen, dass sich Schwankungen unter den einzelnen Gedichten einstellen werden: an Ch. habe ich dann immer eine zuverlässige Stütze und einen Massstab.

Es wäre aber doch wieder höchst weitläufig und zum Teil auch überflüssig, wenn ich bei jeder einzelnen Lautgruppe, geschweige denn bei einem einzelnen Worte, an Ch. erinnerte. Ein verständiges Abwägen ist auch hier am Platze. Ich begnüge mich damit, bei den Lauten gewöhnlich nur die Differenzen hervorzuheben und bei einem einzelnen Worte nur gelegentlich auf Ch. aufmerksam zu machen. Auf die Quantität der Vocale kann ich mich nur dann einlassen, wenn dieselbe durch die Schreibweise ausser Frage gestellt ist. Mir fehlt eben die erforderliche Anzahl von Reimen und Handschriften, die ten Brink beide in so reichem Masse zu Gebote standen.

---

*) »Chaucers Sprache und Verskunst«, dargestellt von B. ten Brink. Leipzig 1884.

Da ich mich in der Auffassung der Laute im wesentlichen an ten Br.'s oben genanntes Werk anschliesse, so habe ich auch die dort gebräuchliche phonetische Schrift für meine Arbeit adoptirt. Eine möglichst einheitliche Bezeichnung ist auf dem grossen Gebiete des ae. und me., das so viele Mitarbeiter zählt, dringend zu wünschen. In den wenigen Fällen, wo ten Br.'s Schrift für meine Zwecke nicht ausreichte oder an Deutlichkeit zu wünschen übrig liess, entnahm ich die Zeichen W. Vietor's »Elementen der Phonetik und Orthoepie« p. 208.

Noch sei bemerkt, dass für Sir Gaw. und die a. p. die zweiten Ausgaben (1869) von Morris benutzt wurden. Die bei M. sich findenden Abkürzungen für die einzelnen Gedichte behalte ich bei, also A = The Pearl, B = Cleanness, C = Patience, ferner D = De Erkenwalde und G = Sir Gawain. Die Reime in G werden stets nach Fitten und Strophen citirt.

Teil I. Lautlehre.

A. Germanische Laute.

1. Altenglische Laute.

a. Altenglische Vocale.

α. Kurze Vocale.

a.

ae. *a* ist gewöhnlich als reines, Chaucer'sches *a* erhalten: G 4,6: *knape* : *saue* (afr. *saver*); ibd. 1,12: *onsware* : *bare* (*bær*). A 998: *tale* : *pale* (afr. *pâle*); ibd. 832: *fare (faru)*: *sware* (afr. *esquarre*).

Es wird einige Male zu *e*; so stets in *quen (= when)* und *þenne, þen, þenn.* Letzteres 3mal durch den Reim gesichert: G 4,3: *þenne* : *kenne.* cf. 1,20. 2,22. *þanne* nur G 301 und *þonne* niemals. Die *e*-Formen gehen natürlich allemal auf die *æ*-Nebenformen *þænne, hwænne* zurück.

a vor *m* oder *n* + Cons. erfährt eine verschiedene Behandlung.

1) vor *m*, oder *m* + Cons.

α. vor *m*: G 4,21: *grame* : *blame* (afr.); ibd. 1,16: *same (samen* adv.): *game (gamen)*: *blame;* ibd. 3,7: *game* : *same* (adv.): *dame;* A 852: *come* (von *cuman)*: *nome* (von *niman)* und G 2,13: *com* : *nome* kommen nach Anglia III hier nicht in Betracht. Auch die Texte kennen nur *com* oder *come*, und ae. *samen* und seine Zusammensetzungen nur mit *a.* Dann besteht hier folgendes Verhältniss:

A)	*a* : *o*	=	1 : 1
G)	„ : „	=	2 : 22
B)	„ : „	=	6 : 2
C)	„ : „	=	2 : —
D)	„ : „	=	3 : 4.

Mithin *a* vor *m* die Regel und *o* die Ausnahme. Der Text von G steht mit seinen eigenen Reimen im Widerspruch.

β. vor *mb*: A 771 ff.: *lambe* : *clambe* (von *climban)*: *cambe* (von *cuman)*: *flambe* (afr. *flammer)*. Diese Reimcombination kann ich nicht massgebend sein lassen. Sie ist schwerfällig und gesucht. Die Texte scheinen das Richtige zu bieten:

A)	*a*	:	*o*	=	3	:	13
G)	„	:	„	=	1	:	2
B)	„	:	„	=	—	:	3
C)	„	:	„	=	—	:	2
D)	„	:	„	=	—	:	—

loumbe (lamb) A 867 wird dem Dichter nicht angehören; doch ist es bemerkenswert, weil es die dehnende Kraft von *mb* zeigt. Cf. ten Brink: Zeitschr. f. d. Alterth. XIX, 215.

2) vor *n*, oder *n* + Cons.

α. vor *n*: A 824: *vpon* : *con*: *Jon* (nom. propr.). ibd. 381: *con*: *Jon*. *on* praep. zeigt auch in den Texten stets *on*, als erstes Glied in Zusammensetzungen aber *a*, selten *o* und *an*, z. B. *arizt* A 112. G 1911. *among* A 470. 848. *astraye* ibd. 1162. *alofte* G 435. 569. *o* nur einige Male in G *orizt* 40. *onew* 65 und D: *olofte* 49. — *anon (on ân)* C 137. A 584. B 480. *anunder* A 1080. 1091. B 609. Morris Gloss. vergleicht mit *anunder* fälschlich *down* und *adown*, aber *adown* = *of dûne*. Rechnet man ae. *manig* = me. *mony* und ae. *gan* (v. *ginnan*) = me. *con*, Hülfsverbum (*can* nur G 340. 1042) ab, so bleibt das Verhältniss in

G)	*a*	:	*o*	=	7	:	68
A)	„	:	„	=	11	:	9
B)	„	:	„	=	24	:	16
C)	„	:	„	=	8	:	5
D)	„	:	„	=	2	:	8

Es findet also hier ein Schwanken zwischen *a* und *o* statt. Doch werden diejenigen Texte ihren Originalen am nächsten kommen, die verhältnissmässig die wenigsten *o* aufweisen. Mithin stehen G und D den ihrigen am fernsten! Hervorgehoben zu werden verdient es, dass gemeiniglich die praet. sing. starker Verba nach I c (Müllenhoff's Paradigmata zur deutschen Gramm.) gegen eine Usurpation des *o* sich am widerstandsfähigsten zeigen.

β. vor *nd.* G 3,3: *hande*: *laȝande* (an. *-andi*, s. unter an. *a*). A 869 ff.: *stande* : *fande* (v. *findan*): *farande.* Nicht beweisend sind: G 1,21: *londe* : *wonde (wandjan)*: *honde*, und ibd. 2,3: *bronde* : *wonde* : *fonde (fandjan).* Aber gesichert ist A 148 ff.: *londe* : *fonde* : *stronde* : *wonde*: *honde*: *byȝonde* (*begeondan*). In den Texten ist das Verhältniss dieses:

G)	*a* : *o*	=	3 : 58
A)	„ : „	=	6 : 6
B)	„ : „	=	10 : 28
C)	„ : „	=	3 : 11
D)	„ : „	=	— : 10

Die conj. *ande*, *and* ist in dieser Rechnung unberücksichtigt gelassen, da sie nur in dieser einen Form auftritt und wegen ihres häufigen Vorkommens die Verhältnisszahlen gestört hätte. Wir schliessen: vor *nd* sind *a* und *o* berechtigt. Zu achten ist wieder auf G und D.

γ. vor *nk* (*nc*). *o* im Reime in G 7mal: 4,1. 2,1. 3,33; in A 6mal: 901 ff. und 1169 ff., wovon jedoch kein Reim beweisend ist. In den Texten:

G)	*a* : *o*	=	4 : 35
A)	„ : „	=	— : 6
B)	„ : „	=	4 : 17
C)	„ : „	=	1 : 4
D)	„ : „	=	— : 2

Vor *nk* scheint demnach nur *o* berechtigt. Ebenso

δ. vor *ng.* G 1,2: *longe*: *stronge* : *tonge (tunge).* Cf. ferner 3,7. 3,16. 3,19. A 470 ff.: *among* : *stronge* : *longe* : *fonge (*fangan,* aus dem part. perf. neu gebildet): *ȝonge (geong).* ibd. 529 ff.: *euensonge* : *stronge* : *longe* : *ȝonge.* *a* nur ibd. 13: *sprange* (v. *springan)*: *sange* (sbst.): *þrange (þrangjan?).* Aus den Texten:

G)	*a* : *o*	=	3 : 35
A)	„ : „	=	3 : 18
B)	„ : „	=	— : 33
C)	„ : „	=	1 : 11
D)	„ : „	=	1 : 16

ε. vor *nn.* Reime fehlen.

G)	*a* : *o*	=	— : —
A)	„ : „	=	1 : —
B)	„ : „	=	4 : 2
C)	„ : „	=	— : 2
D)	„ : „	=	— : 3

Vor *nn* wechseln *a* und *o* mit einander; *a* dürfte überall das Richtige sein.

Chaucer hat vor Nasalconsonanten und ihren Verbindungen gewöhnlich *a; o* nur vor *mb, nd, ng.*

a + *g* = *aŭ*, geschrieben *aw, au, aȝ, agh*; letzteres besonders in Hm (= Harleyan ms., währed Nm = Cotton ms. Nero A. x.). *ow* steht einmal fälschlich im Reime, s. unter ae. *â*. Beispiele: A 278ff.: *sawez**) (*sagu*): *todrawez* (*dragan*): *dawez* (*dagas*, pl. v. *dæg*): *lawez (lagu)*: *wawez (wagas)*: *schawez (scaga, sceaga)*. Aus G: *lawe* 765. 790. *saȝez* 341. 1202. 1246; aus A: *saghe* 226. *drawen* 1193. *saȝez* 67; B: *laue* 723. *lawe* 1167. *sauez* 1545; C: *lawe* 259. 405; D: *laghe* 34. 187. 200. *lawe* 216. 268.

a vor *ht* = *aŭ*. Beispiele s. unter ae. *ea*.

æ.

Es geht zu *a* zurück. G 2,12: *faste (fæst)*: *haste* (altschwed. *hasta)*. A 1142 ff.: *glade (glæd)*: *hade (hæfde)*: *sclade (slæd)*: *made (macode)*. ibd. 1115: *mas (mæsse)*: *passe* (afr.); dagegen ibd. 862: *mes*: *neuerþeles*. Dasselbe Schwanken bei diesem Wort in den Texten: *messe* G 1690. *masse* C 9. D 131 u. s. w. Romanischer Einfluss ist nicht ausgeschlossen. Nur *e* zeigen

cresse (: *distresse* A 343) *(cærse)*
gest (gæst) G 921. 1024. B 98. 621 u. s. w.
gres (gærs, græs) G 235. 2181 u. s. w.
wheþer (hwæder) häufig!
frette (frætwan) B 339. 1476.

*) Die Schreibweise der Handschriften habe ich beibehalten, mit der einzigen Ausnahme, dass ich für ȝ, wo dieses Zeichen den Lautwert eines stimmhaften *s* hatte, *z* einsetzte.

heruest (hærfest) B 523.
plek (plæc) B 1379.
stepe (stæp) B 905.

festen (fæstenjan) B 327. 156. Doch *fasten* C 102. *e* also besonders vor Dentalen!

Diese aufgezählten Wörter sind zum Theil gemein-me. Keine Ausnahme ist es, wenn es z. B. von ae. *beran*, *sittan*, *sprecan*, *brecan* im sing. praet. *bere*, *sete (seet* C 313), *speke*, *brek(e)* heisst. Diese Formen sind nicht auf den ae. sing., sondern auf den Ablaut des plur. *ǣ* zurückzuführen. Aus dem sing. correct gebildete Formen stehen z. B. A 938: *spakk*: *sake.* G 339: *sate.* B 992: *sat. quath* (v. *cweđan)* D 146. 159. 193 u. s. w., während sich in Nm immer nur *quod* (aus dem plur. **cwâdon*, wofür schon das *d* spricht) findet. *quod* dürfte die vom Dichter gebrauchte Form sein, da sie mehr im Einklange mit der sonstigen Präteritalbildung steht. Cf. Schwahn a. a. O. p. 13. 14. Auch *wos*, welches schon einen modernen Character trägt, D 11. 24. 31 u. s. w. gegen *was* ibd. 3. 6. 29 u. s. w. ist auf Kosten des Schreibers von Hm zu setzen.

æ + *g* wird unter Erweichung des *g* zu dem Diphth. *aĭ*, geschr. *ay*, nur einmal *ei*: A 103: *feier (fæger).* Beispiele: G 2,7: *daye*: *gay* (afr.). A 435: *may (mæg*, subst.): *gay.* G 3,32: *slayn (slægen*, v. *slêan)*: *Gawayn.* A 1024: *fayre (fæger)*: *glayre* (afr.); *fayre* D 46. G 2006 findet sich *leȝ (læg*, v. *licgan).*

ae. *-æht* = me. *-aŭχti.* Zur Erklärung s. unter ae. *â*; geschr. *-aȝt-*: *laȝt (læhte*, v. *læccan)* G 328. 433. 667 u. s. w. ibd. 1410: *leȝten* = *laȝten.*

ea.

α. Vor *l*, oder *l* + Cons. wird *ea* gewöhnlich zu *a.* G 4,14: *falles (feallan)*: *halles.* A 182 ff.: *calle*: *halle*: *byfalle*: *ryalle* (afr. *royall).* ibd. 1154: *malte (mealt*, v. *meltan)*: *bycalt* (v. *cealljan).* Ebenso rein verhalten sich die Texte; vereinzelt: *welwed (wealwjan)* C 475. Nur vor *ld* ist die Behandlung eine verschiedene. G bietet 2,14 die Reime: *felde (fealdan)*: *forȝelde (gieldan)*; dagegen ibd. 4,20: *coolde*: *bolde*: *wolde (wolde*

v. *willan)*. ibd. 3,28: *biholde*: *colde*; A 806: *bolde*: *colde*: *byholde* : *folde (fealdan?)*: *tolde* (v. *tellan)*: *wolde* (dän. *volde)*. Die Texte schwanken zwischen *a* und *o*. G *haldez* 904. 1256. 1908. *holde* 771. 1252. A *colde* 50. *calde* 762. B *colde* 60. 1591. *calde* 1562. 1631. C *holde* 14. *halde* 336. D *halde* 42. 166. *hólde* 232. 249. *bolde* 106. 213. Wenn die *a*-Formen im Reime auch nicht belegt sind, so haben sie doch, als die älteren, gewiss ihre Berechtigung. Im allgemeinen herrscht in A und C *a*, in B und D *o* vor; in G ist das Verhältniss ungefähr gleich. *felde* treffen wir nur noch G 891, sonst immer *folde*, z. B. B 643. 962. 1024. 1563. 1691.

β. vor *r* + Cons. *a*. A 606: *harde*: *rewarde* (afr.); ibd. 881: *harpe (hearpe)*: *carpe (*an. *karp)*; ibd. 834: *ȝare (gearu)*: *fare*. Im Versinnern ist *a* das Regelmässige, und *e* hat sich nur in solchen Wörtern festgesetzt, die auch bei Chaucer *e* zeigen: *berd (beard)* G 182. 2228. *berdlez* B 789. *gere (gearwe*, subst.). G 569. 584. verb B 1344. 1568. *erd (eard)* A 248 B 596 u. s. w. *derf (dearf)* G 564. 1233. D 19 u. s. w.

γ. Vor *ht* wird *ea* zu *a* und danach zu *aŭ*, geschr. *-aȝt*. A 54 ff.: *faȝt* (v. *feohtan)*: *slaȝte (sleaht)*: *saȝt* (*saht*). Im Versinnern: *aȝt* (*eaht*) B 24. *slaȝt* ibd. 56. 182. *aȝtsum* ibd. 411. *aȝtene* D 208. *saȝt* s. A 1201. *saȝtled* B 230. 1139. — *ea* vor *x* immer = me. *a* (Chauc. *a* und *e*). *wax* (*weaxan*) und *fax* (*feax*), z. B. C 491. 497. A 213. G 518 findet sich *woxes;* damit ist oben *wos* zu vergleichen. Natürlich hat das *w* den folgenden Vokal verdunkelt. Das beweist unter anderem die Schreibweise des nom. propr. *Wowen* G 1302. 2189. 2479. (*Wawen* nur ibd. 1226), in welchem niemals *o* steht, wenn der Name mit *G* anlautet. — *ea* vor *h* = *yȝ*, *eȝ*, s. unter ae. *êa*.

δ. *ea* nach gutturalem *g* und *sc*, wo das *e* nur eine modificirte Aussprache des *g* und *sc* andeuten soll, bewahrt selbstverständlich das *a*. G 3,13: *forȝate* (v. *gietan*): *ate* (*æt*, praep.). ibd. 3,4: *schale* (*sceal*): *tale*. ibd. 4,21: *schame*: *blame* (afr.). A 1034: *ȝatez* (*geat*): *platez* (afr.). Im Versinnern: *schaued* (*sceafjan*) G 1331. *schafte* ibd. 205. 1458. Vereinzelte Formen

mit *o*: *schonkes (sceanca)* G 431. 846. *schome* ibd. 2373. B 1115 und *schomely* C 128 sind wie ae. *a* vor *m* und *n* zu beurteilen. Allein steht ae. *gealla*, welches ich vielleicht mit besserem Rechte schon unter »*a*« behandelt hätte. A 189 und 995: *galle*: *ryalle*. *galle* ibd. 1060. B 1022; dagegen A 463: *gawle*: *sawle*: *naule* (an. *nagli)* und *gaule* C 285. Die *aŭ*-Formen sind bezeichnend für die nördlicheren Dialekte. Man vergleiche hierzu die Aussprache von ne. *gall!* Andere Beispiele gibt A. Brandl: »Thomas of Erceldoune«, Einleitung p. 57.

Stets *e* zeigt *geder (geador)* in seinen Zusammensetzungen wie *togeder*, *gederen (geadrjan)* u. s. w., z. B. C 141. 527. D 134. 228. Formen wie *gef* (v. *giefan)* (: *bref)* A 270 oder *gete* (v. *gietan)* G 1571. D 241 erkläre ich wiederum nicht aus dem sing., sondern aus dem Ablaut des Plurals *ǣ*, *eā* (wie *geâr* für *jǣr)*.*)

---

*) Entgegengesetzt der Auffassungsweise, dass me. *a* überall da, wo es geschrieben wird, den Lautwert *a* auch besessen habe, hat neuerdings (Möller-)Hoofe, »Engl. Stud.« VIII p. 210 ff., die Behauptung aufgestellt, me. *a* habe den Lautwert *æ* gehabt wie im ne., nur vor *l* sei der *a*-Laut geblieben; in offener Silbe, z. B. in *name*, sei gleichfalls schon der ne. Laut vorhanden gewesen. Diese Ansicht, die zuerst Th. Wissmann andeutete, hat allerdings für sich, dass es »nicht wahrscheinlich ist, dass ae. *æ* im me. zu *a* und im ne. wieder zu *æ* geworden ist«. Im übrigen aber ist es Hoofe nicht gelungen, irgend welche Beweise für seine Hypothese erbracht zu haben. In unserem Dialecte wird bekanntlich zwischen *e* und *a* streng geschieden, sobald es sich um ae. *æ* handelt. Entweder steht in demselben Worte immer *a* oder immer *e*. Wo sich Schwankungen zeigen, muss man entweder die Form als correct in der Sprache des Dialects beanstanden oder anders erklären. Wenn H. ferner meint, Bödekker, »Engl. Stud.« II 348 ff., habe »zweifellos« nachgewiesen, dass der Übergang von *a* zu *æ* in der Benedictinerregel erfolgt sei, so musste H., bevor er sich auf Bödekker berief, zunächst die Kritik entkräften, die Brandl a. a. O. p. 52 ff. so treffend an dem Bödekker'schen Artikel geübt hat. Gegen Bödekker wäre aus unserem Dialecte noch ins Feld zu führen A 1021 ff.: *þare*: *stayre*: *sware*: *fayre*: *bare*: *glayre*: *ware*: *repayre*: *manayre*: *cayre*. Nach B. ist hier sowohl *a* = *ē* wie auch *ay* = *ē*. Wie wäre dann aber die *a*-Reihe von der *b*-Reihe noch zu unterscheiden, da das Strophenschema bekanntlich *ab ab ab ab b c bc* ist?

e.

Ae. *e*, einerlei, ob ursprünglich oder aus *a* umgelautet, hat in unseren Denkmälern keine Veränderung erfahren. G 4,8: *telle*: *chapelle*. ibd. 4,5: *spende*: *bende*: *defende* (afr.). A 653 ff.: *welle (wella)* u. s. w. ibd. 98 ff.: *ferez (ferjan)* u. s. w. ibd. 158 ff.: *mére (merę)* u. s. w. — *a* statt *e*: A 867: *þowsande (þûsend)*: *fand* (v. *findan*). Cf. ferner B 220. D 210. Das *a* erklärt sich aus der Verwechselung von *-end* mit einer Participial-Endung praes. *-ande*. Ähnlich *erande (ǽrende)* G 1808; *wesaunt (wǽsend)* G 1336, mit franz. Trübung des *a*, ist ein Schreibfehler. — *e* ist vor *r* zu *a* geworden in: *wary (wergjan)* B 513. 1716. Über *daly* G 1253 und *daylyeden* ibd. 1114 cf. Skeat: »Etymolog. dictionary« unter »*dally*«. Sk.'s Ableitung (v. *dweligean)* wird durch das sonstige Verhalten der Texte nicht gerechtfertigt, sondern zurückgewiesen. *daly* steht für *dayly* wie *sade* für *sayde*, s. weiter unten. Wie soll aus *dweligean* »*dayly*« werden? — *i* statt *e* gelegentlich: *rych (reccan)* G 1130. 1223. 1309. 1898; *whichche (hwecca)* B 362; *lyft (left)* häufig! *ryd (hreddan*, ne. *to rid!)* G 364. 2246. *stryng (streng)* A 91. *fyþer (feðer)* B 530. 1026. 1484. *kynned (cennan)* ibd. 1072. D 209. *hynde* B 1098. — *foch* G 396. 1961 setzt nicht *feccan*, sondern **facjan* voraus.

ae. *e* + *g* = me. *aĭ*, geschrieben *ay*; *ey* nur in *tweyne* (*twegen*) G 962. B 674. 782; doch *twayne* G 1864. D 32. Reime: G 1,4: *say* (**segan*, für *secgan*): *daye*. A 1172: *layde* (v. *lecgan*): *sayd*: *strayd* (von afr. *estraier*). *eȝ* begegnet stets in *weȝe* (= ne. *to weigh!* ae. *wegan*) B 1420. 1508. C 103. G 1403. Über *satz* G 799. A 689 *sade* A 210 531 u. s. w. cf. Brandl a. a. O. p. 52.

Unverändert gelassen, weil *gg* beibehalten, ist *e* in dem häufig vorkommenden *segg̊* (*secg* = Mann). Allen Lautgesetzen widerspricht die Annahme von Morris zu G 2,1: *sage*: *uyage*, dass *sage* = *segge* wäre, statt = afr. *sage* = Gelehrter, das sich ganz ungezwungen erklärt.

i.

i bleibt unverändert. Für *i* wird in Nm fast ausschliesslich *y* geschrieben, in Hm *i* neben *y*. G 2,19: *nyme* (*niman*):

tyme (*tîma*). ibd. 4,12: *iwysse*: *þis*: *blysse.* A 961 ff.: *mylde*: *schylde.* ibd. 78 ff.: *tynde*: *grynde*: *blynde*: *Inde* (nom. prop.). ibd. 722 ff.: *wynne* (*wynnan*) u. s. w. Trübung zu *e* ist selten: *schelde* verb., *þeder*, *wheder* (*hwider*), *swefte* haben ebenso häufig *i*. Vereinzelt: *quethe* (*cwide*, vom verb. *cweđan* beeinflusst) G 1150. *tel* = *til* G 1564. *quest (cwist)* ib. 1150. 1421. *leue (lifjan)* ibd. 1035. *wekke (wicca)* B 855. *sewe (siwjan)* C 382. 527. *heȝed (higjan)* B 1584. — ae. *dide*, v. *dôn*, erscheint C 443 als *ded.* ae. *micel* kommt in Nm regelmässig als *much*, *mukel*, selten als *mich* G 569. 1281, niemals als *mocke* vor; in Hm immer *meche* 81. 206 u. s. w. *mecul* 27. 286. Für *hilt* steht *hult* G 1594; *wruxled (wrixlan?)* G 2191. B 1381. Die *u*-Formen würden hier sämmtlich auf ein hypothetisches **y* zurückzuführen sein. Cf. Th. Wissmann a. a. O. p. 16. Ähnlich noch *wol (volo)* G 2469, das **wul* voraussetzt.

i vor *ht* geht

α. auf urgerm. **a* = ae. *ea* = *e* = *i* zurück. In diesem Falle haben unsere Denkmäler *i*, weniger häufig *aŭ*. G 3,22: *niȝt (neaht, niht)*: *liȝt.* ibd. 4,8: *midniȝt*: *kniȝt.* A 116: *nyȝt*: *lyȝt.* Cf. ferner ibd. 1071. G 2,19. 3,2. Andrerseits A 1203: *naȝte*: *laȝte*: *saȝte.* — A 498: *almyȝt*: *aryȝt.* Aus D z. B *myȝty* 175. *myȝt* s. 163. *maȝty* 27. 143. 283. *naȝt* B 484. 578. 807. 1002. 1764 u. s. w. Niemals mit *aŭ* erscheint ae. *meahte*, *mihte*, v. *magan.* Unklar ist die Reimcombination von G 2,15: *myȝt* (v.): *þoȝt*: *fyȝt*. Ist statt *myȝt* etwa *moȝt (muhte,* vom Stamme *mug-*, cf. *mugon)* zu lesen, eine Form, die zu Dutzenden von Malen in Nm belegt ist? in G selbst z. B. 84. 1871. 1953. *fyȝt* wäre dann in *foȝt (fuhton,* v. *feohtan)* zu verbessern. *þoȝt* natürlich = ae. *þûhte* und nicht = *þôhte.*

β. auf urgerm. *e* = ae. *eo*, *i*. G 2,22: *ryȝt*: *knyȝt*: *myȝt.* ibd. 1,12: *ryȝt*: *fyȝt*: *knyȝt.* A 110: *bryȝt (beorht)*: *nyȝt.* Nebenformen mit *e* sind selten: *reȝtful* B 724. *feȝt* ibd. 275. 1191. 404. G 277. 777. *streȝt (streht)* A 691. C. 234. *e* geht von *eo* aus, während *i* von *i*. Allein stehend: *weȝtes (gewiht.* **geweoht?* oder vom verb. beeinflusst? *ne weight!)* A 1734. Über *hyȝt*

B 24. 655 u. s. w. cf. J. Zupitza: »Guy of Warwick«, Anmerk. z. Vers 169. E. Mätzner: »Sprachproben« I p. 377.

eo.

α. ae. *eo* vor *l*, oder *l* + Cons. = me. *e*. G 1,6: ***hymselue***: *twelue*. A 21 und 927: *fele*: *juele* (afr. *joiel)*. *reled* (v. ***hreol)*** C 147. 270 u. s. w. Über *mylke (meolc)* B 637. 1259. *syluer (seolfor)* B 1344. *sylueren* ibd. 1406. G 124. 826. cf. C. F. Koch bei Zacher V, 38 ff.

β. vor *r* + Cons. = *e*. A 211: *erle (eorl)*: *perle* (afr.). Aus dem Versinnern: *hert (heorte)* G 120. 371. 557. A 17. 51. B 31. D 242; ebenso *kerue (ceorfan)*, *lerne (leornjan)* zu wiederholten Malen; *ȝerned (geornjan)* G 492. A 1189. B 66. 758. *ȝernez (ge-eornan*, für *gerinnan)* G 498 *(ȝirnez* G 529).

Ausnahmen. Es gibt ihrer viele.

αα. *a* statt *e* vor *r*. *smartly (smeorte)* G 407. — ae. *steorra* findet sich B 583 als *stare* (cf. Koch a. a. O.), während die gewöhnliche Form *sterre*, *sterne* B 1378. A 115. C 207 belegt ist.

ββ. *o* statt *e* unter Einfluss eines vorhergehenden *w* haben: *sworde* B 1253. G 2319; *worþe (weorðan)*, *world* und *worþe* adj. mit seinen compos., alle sehr häufig. *wourschyp (weorðscipe)* B 1127 für *worschyp*. Bei ae. *weorc* dagegen ist *w* stets ohne Einwirkung geblieben: *werk* G 494. 2367. A 599. *werkmen* ibd. 507 — *o* stellt sich auch ohne *w* ein: *her* und *hor (heora)* und von letzterem wieder *hores* nach Analogie von *yourez*. — ae. *feorma* = *forme* A 639. C 38. — ae. *ceorl* = *chorle* B 1258. 1583. G 2107.

γγ. *u* statt *e* vor folgendem *r*: *burn (beorn)*, *bourne* A 717 und *buyrne* C 340. *rurd (reord)* G 1149. 1698. 1916 u. s. w., *rourd* A 112; *brurdes (breord)* B 1474, *brurdful* ibd. 383; *burth (beorð)* G 922; ae. *eorðe* steht in G und D stets als *erþe*, in den a. p. ist *vrþe* die gewöhnliche Form! Über *swyre (sweora)* G 138. 186. 957 cf. Koch a. a. O. — *u*-Formen sind den nördlicheren Dialecten eigentümlich; cf. z. B. »William of Palerne« ed. Skeat. Chaucer kennt sie gar nicht. In Hm fehlen sie ebenfalls.

γ. ae. *eo* vor anderen Cons. = *e*. *heuen (heofon)* und *clepe (cleopjan)* häufig! G 2,22: *henne (heonon)*: *spenne* (an. *spenna)*. ibd. 3,18: *bent (bconet*. E. Mätzner, W.): *hent (hendan)*; G 2,24: *ȝede (ge-eode*. Zup. Guy zu Vers 60): *lede (lêod)*. A 713: *ȝede*: *þede (þêode)*; andrerseits: G 3,1: *ȝod*: *gode (gôd)*. A 10: *yot* (für *ȝod)*: *spot* (andl.). Im Versinnern ist *ȝede* neben *ȝode* häufiger; ebenso *hem* neben *hom*; durch Auflösung des *w* erklärt sich *suster (sweostor)* G 2464.

eó.

ae. *eó*, nach *g* und *sc* für ursprüngliches *o* oder *u*, bleibt *o*. G 3,7: *ȝonge (geong)*: *fonge (*fangan)*. A 475 und 533: *ȝonge*: *longe*. ibd. 146: *byȝonde*: *londe*. *ȝender* (v. *geon)* einmal B 1617. *schortly (sceorte)* B 519. 600. 742. — ae. *sceolde* hat stets die Form *schulde*.

ie, Umlaut von *ea*.

Es ist regelmässig zu *a* zurückgegangen. *laȝed (hliehhan*, anglisch *hlæhhan*. ten Brink) G 69. 909. 1079. 1290 u. s. w.

ié.

α. Als Umlaut von *eá* geht es zu *a* zurück. G 4,6: *schape*: *(scieppan)*: *knape*. *schaped* C 247. *misschapen* B 1355 u. s. w.

β. ae. *ié* statt *e* nach *g* und *sc* bleibt *e*. G 2,14: *forȝelde (gieldan)*: *welde (wieldan)*. A 1064: *reȝet (*gietan)*: *ȝet (giet)*: *glete* (afr.). ibd. 86: *forȝete*: *gete*: *refete* (v. afr. *fait)*. Im Versinnern: *ȝelping (gielpan)* G 492. *ȝet* B 50. 197. *geten* ibd. 1505. *gef (giefan)* C 226. *ȝef* G 1964. 2068. *geuen* B 259. 1627. G 920. 1500. Dagegen *geuen* A 1190 im Reime auf: *þriuen* (an. *þrîfinn)*: *striuen* (afr. *estriver)* wird in *giuen* geändert werden müssen. *giuen* ist sonst nirgends belegt, aber das praes. *gyf* ist häufig. Cf. A 542. C 204. B 1528. D 276; doch s. auch unter afr. *ie*.

o.

ae. *o* = me. *o*, geschrieben *o*. G 3,17: *biforne (biforan)*: *torne* (v. *teran)*. ibd. 4,20: *wolde* (v. *willan)*: *bolde (beald)*. A 230: *schore (score)*: *bore* (v. *beran)*: *tresore* (afr.). Im Innern: *cokrez (cocor)* B 40. *flote (flotjan)* ibd. 1029. *ȝolped* ibd. 846

(gebildet v. part. perf. v. *gielpan*, wie *swolȝed* C 363. B 1268 v. *swolgen*, part. praet. v. *swelgan*. Cf. Skeat a. a. O. unter »*swallow*«); *þrote* (*þrote*) C 252. *dropped* ibd. 375. *louyd* (*lofjan*) D 324. *boode* (*gebod*) D 193; *welkyn* G 525 B 371 C 207 setzt nicht *wolcnu*, sondern **weolcnu* voraus. Über *bylde* (v. *bold*): *chylde* (*cild*) A 727 und ibd. 963: *bylde*: *mylde* cf. Mätz. W. — *u* neben *o* in *durst* (v. *durran*) G 1493. 1575. B 342. 615 u. s. w. *dorste* A 143. 182; *u* ferner einmal in *u* = *of* A 792 und *vpen* (*open*) ibd. 1066. Characteristisch für die Sprache von A ist *walte* = *wolde* 1156, gesichert durch den Reim auf *malte* — *swalte*. Häufiger in dieser Form ist *wolde* in »Morte Arthur« (ed. Brock) oder »Barbour's Bruce« (ed. Skeat) zu finden.

o + *g* = *oŭ* (*ū*), *aŭ*, geschrieben *ow*, *aw*, *aȝ*. Zur Erklärung s. unter ae. *â*. *oŭ* (*ū*): *flowen* (*flogen*, v. *flêon*) C 183. 424. *towe* (*togen*, v. *têon*) C 100. *towen* A 251. G 1093. *warlowe* *wǣrloga*, nicht *wêr-loga*, wie Morris Gloss. ansetzt) C 258. *browden* (*brogden*, v. *bregdan*) B 1132. *elbowes* G 184. — *aŭ*: *flawen* (*flogen!*) C 214. *brawden* G 177. 580. *ouerbrawden* B 1698. *warlaȝe* B 1560. *baw* (*boga*) G 435. *bawemen* ibd. 1564. Ein interessanter Schreibfehler ist B 1703: *laued* für *loued* (*lofjan*). Der Schreiber sah *ou* = *ov* für den Diphth. *oŭ* an, und dafür schrieb er *aŭ*. M. setzt unnötigerweise ein ? hinter sein mit Recht vermutetes *loued*.

ae. *-oht* = *-oŭχt* (*-aŭχt*), geschr. *-oȝt*. Zur Erklärung s. unter ae. *â*. *wroȝt* (v. *wyrcan*) G 2344. 2361. *boȝt* (v. *bycgan*) A 651. 733. 893 u. s. w.

Bei Chauc. ist ae. *og* = *oŭ*; *-oht* = *-oŭχt*.

u.

ae. *u* spaltet sich me. in *u*, *o*, *ou*. ten Brink, Z. f. d. A. XIX 214 ff. definirt me. *u* als *ŭ*, *o* als schwebend, *ou* als *ū*.

Danach haben *ŭ*

α. *dubbe* (*dubbjan*) B 115. 1688. 1743. G 571; *pull* (*pulljan*) B 68. 1265; *þus*; *dust* G 523. C 375. 383; *hunte* (*huntjan* verb., *hunta* subst.) und *hunter* in G 1100—2000 sehr häufig; *lumpen* (v. *limpan*) B 424. 1320. C 520; *clustered* (*clusterjan*) B 367. 951. G 1739; *bukkes* (*bucca*) G 1155. B 392; *þurȝ* praep., einmal *þorȝ*

B 1761; *ful, fol* nur B 1761. C 472 und *blysfol* A 279, *sothfol* ibd. 498; *sum*, nur B 582: *sym*; ebenso *-sum* als 2. Teil eines adj., einmal *lufsoum* A 398. — Der Liquida *r* oder *-er* in nachfolgender Silbe wohnt eine besonders verkürzende Kraft inne und ist darin dem comparat. *-suff.* zu vergleichen. Cf. unter ae. *â, ê, î, ô* u. s. w. Daher *vnder* praepos. und adv. (*vunder* A 775. *vu* = *ŭ*, nicht *ū*); *hunger* (*hungor* und *hungrjan*) C 19. B 1195. 1243; *sunder* G 1354. 1563, *sundred* G 659 u. s. w.; *schulder* B 981. 1690. G 1930, *schylderez* A 214; *hundred, hundreth* B 315. D 58. G 743 u. s. w. Wo dennoch *o* geschrieben steht, ist es lediglich eine Abneigung der Schreiber, vor folgendem *n* ein *u* zu setzen. Cf. ten Brink, Z. f. d. A. XIX 11. So findet sich auch im Anlaut fast regelmässig *v* statt *u* geschrieben. S. oben und unter afr. »*u*«. Also *hondred* A 786 = *hundred. wonder* = *wunder* B 5. 153. 570 u. s. w. *wunder* B 1390. So verlangt es der Reim: G 1,1: *wonder*: *blunder* (v. an. *blunda*), der nur fürs Auge falsch ist. Ebenso ist in den Reimen: A 26 ff.: *runnen* (v. *rinnan*): *sunne* (= Sonne): *dunne* (*dunn*): *wonne* (v. *winnan*): *bygonne* (v. *biginnan*): *sponne* (v. *spinnan*) und ibd. 517 ff.: *wonne* (v. *winnan*): *sunne*: *conne* (v. *can*): *runne* überall *ŭ* zu sprechen. Ähnlich im Innern: *sunne* C 167. 441. 455, *sonne* A 530. B 932. D 21; *wonnen* B 1305; *cunen* C 513, *connes* (*cunnjan*) G 1267. — Vor *mm* ist gleichfalls überall *ŭ* zu sprechen, auch wenn *o* geschrieben ist: *nummen* (v. *niman*) C 76. 85. B 1291; *commes* G 1476. 2489. A 847, *cummen* G 60. 62; doch siehe unten. — Auch nach vorhergehendem *w* soll *o* manchmal nichts weiter als *ŭ* ausdrücken: *wolle* (*wull*) A 844, *wolen* ibd. 731; *wolf* G 720. 1676. — *schin* B 1435. 1810. G 2401 setzt nicht *sculon*, sondern *scylon* voraus. s. Grein Gloss. Ähnlich wird man oben für *sym* und *schylderez* schon im ae. *y*-Nebenformen annehmen müssen.

Schwebendes *u*, ausgedrückt durch *o*, steht

β. gewöhnlich im Silbenauslaut: *dore* (*duru*) B 44. 268. G 458. D 128 (*durre* D 116 ganz der Regel gemäss); *aboue* (*abufan*), danach *abof*; *loue* (*lufe, lufu* und v. *lufjan*), *louy* G 126. 419. 52. 87 u. s. w., dagegen ganz correct *lufly* A 880. B 81. 939.

C 419 u. s. w. *gome* (*guma*) G 151. 178. A 231. C 175. 199 u.s.w. *somer* (*sumor*) G 510. 516. B 525. 1686. *cnoken* (*cnukjan*) A 727. B 1348. Reime: G 1,18: *cnokez*: *strokez* (*strâcjan*). ibd. 2,10: *wone* (*wuna*): *one* (*ân*). A 918: *won* (*wunjan*): *trone* (afr.). ibd. 697: *gome* (*guma*): *com* (*cuman*): *innome* (v. *niman*): *dome* (*dôm*). Durch Hinzufügen des End-*e* werden die Reime A 918. 697 correct und sind dann auch der obigen Regel unterworfen. Auch ibd. 584: *sum*: *dome* (*dôm*): *nom* (*nâmon*, *nômon*, v. *niman*) dürfte an *sum* noch ein *e* zu hängen sein: *some*. Diese Form begegnet sonst freilich im Texte niemals. — Auch vor *ng* ist *u* schwebend. G 1,2: *tonge* (*tunge*): *longe*: *stronge*; *songen* (*sungen*, *v. singan*) A 882. 888. 1124. B 1763, *rungen* G 195. 931. 1427. — Ohne ersichtlichen Grund: *corse* (*cursjan*) B 1033. 1583. 1800 u. s. w. *borg* (*burh*) A 957. 989. 1048 u. s. w., auch *burȝ* ibd. 980. C 366. 516. D hat immer *burghe* 3.103 u. s. w. — Vor *-rn* ist schwebendes *u* Regel, für *o* auch *ou*: *morne* (*murnan*) A 359. *mornyng* ibd. 262. *mornyf* ibd. 386. *mournez* C 508. G 1795. *mournyng* G 543. 1800. D 350. *spornande* (*spurnan*) A 363; *borne* (*brunna*, *burna*) A 974. G 731. 2174. *bourne* D 330.

ou = *ū* steht

γ. vor *-nd*, wenn kein *-r*, *-er* folgt. A 650 ff.: *wounde*: *grounde*: *stounde*: *secounde* (afr. *second*): *rounde* (afr.). Die Texte verhalten sich gewöhnlich ebenso: *bounden* G 192. 2028. 2486. *sounde* (*gesund*) C 291. 527. *grounde* B 445. 591. 798. C 361 u. s. w. *foundene* (v. *findan*) D 43. 46. Für *ou* auch *ow* geschrieben: *howndez* G 1424. 1897. Vereinzelt auch: *funden* G 640. B 1735. *fonden* B 356. A 283. G 1329. Solche Formen, als die älteren, haben ihre Berechtigung. Dagegen *waunden* (v. *windan*) G 215 ist ein Schreibfehler, doch s. unter ae. *â*. Der *aŭ*-Laut trat hier bekanntlich erst im 16. Jahrhundert ein. — Vor *-mb* erfolgt gleichfalls Dehnung: *sloumbe* (*sluma* + *b*) C 186 464. *doumbe* (*dumb*) ibd. 516. Cf. *gloumbes* (altschwed. *glomma* + *b*) ibd. 94. Dagegen correct: *slomeryng* (*slumerjan*) G 1182. — Als Ersatzdehnung ist *ou* zu betrachten in *drowne* (*druncnjan*) C 245. B 372. 989. Reim: *drounde*: *secounde* A 650.

ug in offener Silbe = *ū*, geschr. *ou*, *ow*, *oȝ*. A 536: *moun* (*mugon*)*): *soun* (afr.). *fowlez* (*fugol*) B 56. A 89. *douth* (*dugud*) A 839. B 270. 597. 1196. *droȝþe* (*drugađe*) B 524. G 523. Einmal: *duþe* B 1367. *dawed* (v. *dugan*) G 1805 ist ein Schreibfehler für das correcte *dowed* B 374.

u vor *-ht* erleidet natürlich keine Veränderung: *vȝten* (*uhte*) B 893. D 117.

y.

Es ist zu unterscheiden zwischen ae. *y* = Umlaut von *o* oder *u*, und *y* = Umlaut von *ea*, *eo*. Das Verhalten dieses so wandelbaren Lautes (cf. Wissmann a. a. O. p. 22) ist für die Absteckung der Grenzen der me. Dialecte äusserst wichtig. Es ist deshalb sehr zu beachten, dass in der Behandlung des *y* die Handschrift Nm für die einzelnen Denkmäler nicht allein mit sich selbst, sondern auch mit Hm so ziemlich einig ist.

α. ae. *y*, Umlaut von *o*, *u*. Es wird zu *i*, geschr. *y*, selten *i*. G 3,25: *wynne* (*wyn*): *þerinne*. ibd. 1,14: *cynde (cynd)*: *wynde* (*wind*). A 74: *cynde*: *Ynde*. ibd. 726: *synne* (*syn*): *þerinne*. G 1,3: *hille* (*hyll*): *sille* (*syll*): *wylle* (*willa*). A 678: *hyllez*: *stylle* (*stille*). ibd. 465: *lyste* (*lyst*): *gryste* (*grist*): *Krist*. Im Versinnern: *lyttel* G 1338. 2007. B 736. 934. A 152. 301 u. s. w. *lyst* G 941. B 693. 842 (*lust* ibd. 1350, *lusty* ibd. 981); *dryȝten* A 349. C 445. D 29 u. s. w. *hyrne* B 1294. C 178; *lyft* B 1212. 1493. *hille* B 430. 380; *kysses* (*cyssan*) G 605. 974; *kyrf* (*cyrf*) G 372. Auch das Fremdwort ae. *cyrice* mag hier angereiht werden: *kyrke* B 1271. G 2196. D 16. 113 u. s. w. Ausnahmen: ae. *wyrcan* zeigt *y* und *o*. *wyrke* A 536. D 39. *worch* G 258. 1546. 1039. A 511 (also *y*, wenn *k*, und *o*, wenn *ch!*); ae. *wyrt*: *wort* G 518. A 42. *wertez* C 478; ae. *wyrm*: *worme* C 467. G 720. ae. *gyrdan*, *gyrdel*: *gorde* G 1851. 2062. *gordel* ibd. 2035. 2429. *gurde* G 588. 597. D 251. *gurdel* G 2395. D 80. *girdel* G 1829; ae. *wyrigan*: *woried* G 1905; ae. *cyrtel*: *cortel* A 203; ae. *styrne*: *storne* G 2099. *sturne* G 334. 494. 846. B 1402. ae. *myl*: *mul* B 736.

*) Schwahn a. a. O. p. 26 erklärt sich *mowe*, *moun* aus *may* mit »Verdumpfung des Vocals«!

mol A 382. *moul* A 23 (?). *evel* (*yfel*) G 1552 C 460. D 276; ae. *bysig*, *bysgjan*: *bysily* G 1824. *busy* v. G 1066. *bisiet* G 89. *besiet* D 56; ae. *myntan*: *munte* G 2262. 2350. *mynte* ibd. 2352. 2345; ae. *dynt*: *dynt* G 315. C 125. *dunt* G 452. B 1196; ae. *lyđer*: *lyþer* A 569. B 36. *liþernes* G 1627. *luþer* B 163. C 156; ae. *gylt*: *y* A 655. B 731. *u*: A 942. B 690; ae. *duttan*: *y* B 588. D 116. *u*: B 320. 1182. Nur *u* zeigt die praep. *vmbe* (*ymb*, *ymbe*); ferner *lúr* (*lyre*) G 1284. 1682. A 339. D 328; *spure* (*spyrjan*) B 1606. G 2093; *burde* (*gebyrjan*) G 2278. C 117. A 316. D 260; *burþen* (*byrđen*) B 1439; *þurled* (*þyrljan*) G 1356: *u* also namentlich vor *r*. Dagegen schwanken ae. **myrig* und s. *myrhđ* zwischen *y*, *u* und *e*. *y* überwiegt bei weitem, *u* ist das seltenste, nämlich *murthe* D 335. *mury* G 2295. 2336. 2345. *e* z. B. B 1519. 1760. G 1681. 1736. 1885. 1953. D 39.

Chaucer hat meistens *i*: die *u*-Formen sind für die westmittelländischen Dialecte des Nordens characteristisch.

β. ae. *y* = *ie* = Umlaut von *ea*, *eo* wird regelrecht zu *e*. *belde* (*byld*) G 650. *elde* (*yldo*) ibd. 844. 1520. *derne* (*dyrne*) G 1012. B 588. 697. *merke* (*myrke*) B 1607; *swelm* (*swylm*) C 3. *helde* (*hyldan*) D 196. 137. G 2,14: *welde* (**wealdjan*): *forȝelde*. Vor *r* ist *e* häufig gleich zu *a* weiter geschoben: *marre* (*merran*) G 2262. A 23. C 173 u. s. w. *charre* (*cerran*) G 1143. 1678. *charcole* ibd. 875. Reim: A 608: *charde*: *harde*. — *y* für *e* hat sich ziemlich häufig eingedrängt: *wyrde* (*wyrd*) G 1752. 2134. A 249. 273. C 247; *fyrst* (*furst* nur C 150); *fyrre* (v. *feor*. **feorria* = **fyrre* wie *hîehra*, *hîerra*) D 169. 293. B 766. C 116 u. s. w.; *tylt* (**tyltan*, cf. Skeat a. a. O. unter »*tilt*«) B 832. C 361. *tult* B 1213. C 252; *buried* (verwandt mit *beorgan*. Skeat a. a. O. unter »*bury*«) D 94. 106. 248; *dyn* G 47. B 862. *dynnes* G 2005; dagegen *denely* A 51 und im Reime A 51: *denned*: *kenned* (*cennan*). Hierher gehören auch die, schon in der Einleitung berührten, *wers* (*wyrsa*) C 48. B 80. 113. *werst* (*wyrst*) B 694. *worse* B 1320. G 726. *worre* G 1588. 1591. *worst* G 1792. 2098.

Ch.'s Dialect stimmt im allgemeinen hier überein, doch im einzelnen weicht er manchmal ab.

β. Lange Vocale.

â.

ae. *â* = me. *ǭ*, welches mit *o* reimt, geschr. *o*, sehr selten *oo*. Für diesen Wandel beweisend sind folgende Reime. Aus G. 1,18: *strokes* (*strâcjan*): *knokes* (*cnucjan*). 2,10: *one* (*ân*): *wone* (*wuna*). 2,18: *brode*: *lode*: *gode*. 3,26: *non*: *Jon* (nom. propr.). 4,14: *foo* (*fâ*): *hoo* (*hôn?*). 4,12: *more*: *þerfore*. Aus A. 374 ff.: *mon* (*mân*): *gon* (*gân*): *on* (*ân*): *ston* (*stân*): *Jon*. 818 ff.: *gon*: *ston*: *non*: *vpon*: *Jon*. 994 und 1006: *ston*: *Johan* (= *Jon*. A. Ellis: »On E. E. Pronunciation« II pag. 267). 234: *more*: *bore* (v. *beran*). 181 und 506: *rôs* (v. *rîsan*): *porpos* (afr. *propos*). Es kommen aber auch unzweifelhafte *a*-Reime vor. A 145: *mare* (*mâra*): *fare*: *stare* (*starjan*). 138: *brade* (*brâd*): *glade* (*glæd*): *hade* (*hæfde*). 502: *wate* (*wât*, v. *witan*): *date* (afr.). 617: *abate* (v. *âbîdan*): *late*. Hiernach dürfen wir annehmen, dass auch das *a* G 4,19: *hame* (*hâm*): *name* (*nama*): *tame* (*tam*) und 3,15: *hame*: *game*: *schame* vom Dichter herrührt und nicht erst vom Schreiber. Letzterer würde vielmehr, nach seinem sonstigen Verhalten, *a* statt *o* gesetzt haben. Nimmt man an, dass alle hierher zu rechnenden Reime überhaupt unverfälscht überliefert sind, so haben wir zwischen *a* und *o* folgende Verhältnisse:

G *ǭ* : *a* = 24 : 2 = 12 : 1
A „ : „ = 44 : 4 = 11 : 1.

Ausserhalb des Reimes bestehen andere Verhältnisse. Abgesehen von *a*, *an* als unbestimmtem Artikel, *naþeles*, *a* = *â* = immer A 144. G 1281 (G 1281 vermutet M. *and* statt *a*. Wozu?), *nowþe* (*nû þâ*) G 1251. 1934. C 414 (zu G 1784 Morr. Gloss. *nouþe* = *not?* Die Stelle macht doch keine Schwierigkeiten), *nawhere* A 534. 932 u. dgl. nach bekannten Regeln, sind folgende Wörter unverändert gelassen: *hat* (*hâtte*, v. *hâtan*) G 10. 253. 448 u. s. w. *hatte*, *hattes* G 379. C 35. D 4. 25. 38 u. s. w. *knawlach* (*-lâc*) B 1702. ae. *hâlig* in Zusammensetzungen: *halyday* G 805. 1049. B 134. 141. 166. C 9. *halydam* G 2123; *halȝez* (*hâlgjan*) G 2122. *halȝed* B 506. 1163. *halowes* s. D 23.

Der Grund, weswegen in diesen Wörtern die Verkürzung unterblieben ist, ist teils frühzeitige Verkürzung des *â*, teils Schwächung des Accents. Verkürzend wirkte stets die Comparat.-Endung *-er*, die compar.-Form drang dann in den Superlativ, weswegen auch dieser häufig gekürzten Vocal hat. Daher: *wakker* (*wâc*) B 835. *wakkest* G 354. *sarre* (*sâr*) B 1195. *sarrest* ibd. 1078. *hatter* (*hât*) B 1138.

Als Merkmale des Dialects bleiben (mit *a*) nur übrig: *bade* (v. *bîdan*) G 1699. *mare* ibd. 1769. *swap* (*swâp*) B 222. *mansed* (*âmânsumjan*) ibd. 774; *wham* A 132 und B 259 geht wol auf die Nebenform *whǣm* zurück. *halsed* B 1621 leitet man mit J. Zupitza Z. f. d. A. XXI, 33 besser von *healsjan*, statt mit Grein von *hâlsjan* ab. Wir haben also weniger *a*-Formen, als wir nach den Reimen hätten erwarten sollen. Da ein Zeitraum von einigen Decennien solche Unterschiede in der Sprache nicht hervorrufen kann, so muss der Schreiber eine etwas südlichere Heimat gehabt haben als der Dichter. In D ist kein *â* ungerundet geblieben.

Bei Ch. ist *â* stets zu *ǭ* geworden.

ae. ***âw, âg*** oder ***âh*** im Auslaut. Die Behandlung derselben ist ganz besonders characteristisch für unsern Dialect. Da auch ae. ***ôg,*** zum Teil ***êow,*** an. ***âg*** denselben Entwickelungsgang durchgemacht haben, so mögen alle diese Combinationen im Zusammenhange hier besprochen werden.

Auf den rechten Weg führen uns folgende Reime:

α. G 3,20: *knowe* (*cnâwan*): *drowe* (*dragan*): *lawe* (*lagu*).
A 461: *sawle* (*sâwol*): *naule* (an. *nagli*).

β. G 4,10: *snawe* (*snâw*): *trowe* (*trêowjan*): *lowe* (an. *lâgr*).
ibd. 3,10: *lowe* (an. *lâgr*): *mowe* (*mugon*).

A 541 ff.: *knaw*: *rawe* (**rǣwe*): *owe* (*âh*): *lowe* (an. *lâgr*).
Zwischen den beiden Extremen *aŭ* und *ū* liegen sämmtliche Laute, die wir hier vor uns haben. Verbinden wir die Extreme *aŭ* und *ū·* durch die Mittelglieder *ǫŭ*, *oŭ*, *ọŭ*, so wird es sich jetzt näher darum handeln, die obigen Laute auf diese Scala zu verteilen. Da die Schreibweisen *aw*, *aȝ*, *agh* immer den

Diphth. *aŭ* ausdrücken, wie wir schon unter ae. »*a*« sahen (vorausgesetzt natürlich, dass *aw* u. s. w. nicht ein gewöhnlicher Schreibfehler ist, wie wir gleichfalls wiederholt sahen), so können wir nach Analogie daraus folgern, dass überall da, wo *aw* u. s. w. geschrieben steht, auch wenn nicht gerade ae. *ag* zu Grunde liegt, der Diphth. *aŭ* zu sprechen ist. In dieser Hinsicht sind die Reime: *knowe*: *lawe*, und *sawle*: *naule* äusserst wichtig. Sie zeigen, dass ursprüngliches ae. *âw* und *ag* in unserem Dialecte denselben Laut haben können. Den Diphth. *aŭ*, weil gelegentlich mit *aw* u. s. w. geschrieben, hat ferner noch ae. *ây*; *âh* im Auslaut und an. *âg* sind nur nach Analogie von ae. *âg* zu erschliessen, da sie selbst mit den Schreibungen *aw*, *au* u. s. w. nicht vorkommen; unbedingt sicher sind ferner noch ae. *og* und ae. *êow*, doch letzteres nur nach einer Richtung hin, wenn nämlich der Accent auf das *o* übergesprungen ist. Alle diese Verbindungen haben, wie die Reime zeigten, auch noch andere Lautwerte. *lowe* und damit *snawe* und *trowe* sind andrerseits mit *mowe* gereimt. *mowe* hat unter allen Umständen nur den Monophthong *ū·*, da wir für die Circumflexion des *ū*-Lautes und damit für den Ansatz zu einem Diphthong keine Anhaltspunkte haben. Monophthongirung kann mithin nur in den mit *ū·* reimenden Diphthongen stattgefunden haben, damit der Reim zu Stande kommen konnte. Würde man nun den Diphth. *aŭ* monophthongiren, so könnte das Resultat nur *o* sein (cf. lat. *aurum* = franz. *or*; franz. *jaune* = afr. *au* = *aŭ*, nfr. *au* = *ō·*) und dann hätten wir in *mowe*: *lowe* einen falschen Reim. Es muss daher in *lowe* u. s. w. noch ein anderer Diphthong stecken, und dies ist *ǫŭ* oder *oŭ* oder *ǭŭ*, die sämmtlich jederzeit zu *ū* monophthongirt werden können. Wählen wir zwischen diesen dreien den Diphth. *ǫŭ*, so bleiben wir dem Extrem *aŭ* am nächsten. Demnach hätten die Combinationen ae. *âw*, *âg*, *âh* im Auslaut, an. *âg*, ae. *oy*, *êów* folgende Laute 1) *aŭ*, 2) *ǫŭ*, 3) *ū*. Finden wir also *aw* u. s. w. im Versinnern geschrieben, so würde *aŭ* zu sprechen sein. Wenn *ow*, *oȝ* geschrieben ist, so kann man zwischen *aŭ* und *ū* schwanken.

Doch dürfte *aŭ* in diesem Falle die gewöhnliche Aussprache des Dichters gewesen sein, da er nur in Notfällen monophthongirt haben wird.

Betrachten wir einmal diese, gleichsam a priori gefundenen Resultate auch vom historischen Standpunkte aus. Von ae. *og*, *êów* haben wir auszugehen. Das *o* wurde frühzeitig zu *a*. Nachdem sich aus dem folgenden *g* und *w* ein *u* entwickelt hatte, entstand beiderseits der Diphth. *aŭ*. Dieser Diphthong ist also zu *aŭ* erhöht, und das liegt ganz in dem Wesen unseres Dialectes. So blieb *i* gewöhnlich ungetrübt, einzelne *e* wurden zu *i* erhellt, ae. *y* hatte fast regelmässig den Laut *i* (oder *u*), aber nicht *e*, wie im Süden, mehrere ae. *â* und *ea* vor *ld* waren noch nicht zu *ā* verdumpft u. s. w. Ähnlich wie bei *og*, *êów*, ist die Entwickelung bei ae. *âg*, *âw* u. s. w. *â* wurde zunächst überall zu *ā* gerundet; es wurde dann, sobald es mit dem aus dem folgenden Conson. sich entwickelnden *u* einen Diphthong eingegangen war, zu *a* verkürzt. Hierauf wurde der Diphth. *aŭ* teils wieder zu *aŭ* erhöht, teils blieb er unverändert. Den entgegengesetzten Entwickelungsgang anzunehmen, dass nämlich ae. *âw*, *âg* u. s. w. = *ăw*, *ăg* = *aŭ*, stösst auf unlösbare Widersprüche. Wir hätten hier dann gerade das Entgegengesetzte von dem, was wir bei ae. *og*, *êów* beobachteten: *aŭ* wäre zu *aŭ* erniedrigt. Man würde auch fragen müssen, warum denn nicht auch ursprüngliches ae. *ag* gelegentlich einmal zu *aŭ* geworden wäre.

Es sei hier gestattet, zur weiteren Statuirung des obigen merkwürdigen Lautwandels einige Reime aus dem Denkmale eines benachbarten Dialects, aus der »heil. Susanne« (ed. Horstmann, Anglia I, 93 ff.) anzufügen. In Bezug auf die Autorschaft von St. Susanne sei gegen Horstmann bemerkt, dass ich mich Trautmann, Anglia V, Anz. p. 23, darin anschliesse, dass die Legende nicht vom Verfasser des Sir Gaw., der a. p. u. s. w. sein kann, dass ich aber Horstm. zugestehe: der Dichter von St. Susanne hat die Werke des Dichters von Sir Gaw. u. s. w.

gekannt und auch, besonders »De Erkenwalde«, benutzt, worauf ich gelegentlich einmal zurückkommen werde.

Reime a. a. O. 23 ff.:

knawe: *lawe*: *awe* (an. *agi*).

236 ff.:

iknawen: *withdrawen*: *sawen* (*sagu*): *dawen* (**dagan* für *dagas*, von *dæg*).

Wir gehen jetzt zu einer andern Kategorie hierhergehörender Combinationen über, zu ae. ***ôg, ôh*** im Auslaut, ***ôw,*** an. ***ôg.*** Sie unterscheiden sich dadurch scharf von der vorigen, dass sie niemals mit *aw* geschrieben werden, also auch niemals den Diphth. *aŭ* gehabt haben. Freilich findet sich zweimal an. *ôg* — falls Skeats Etymologie richtig ist — (s. unter an. *ô*) durch *aw* wiedergegeben. Doch ist es uns unmöglich, in diesen beiden Fällen aus der Schreibweise auf die Aussprache zu schliessen, worauf wir ja sonst, da eine genügende Anzahl von Reimen fehlt, durchaus angewiesen sind. Es ist vielmehr anzunehmen, dass der Schreiber *bowe* = *boga*, das allerdings *aŭ* lauten kann, mit *bowe* = an. *bôgr* verwechselt hat. Sonst müssten wir glauben, an. *ôg* hätte sich anders entwickelt als ae. *ôg* und *ôw*, und das ist unmöglich. Eine andere, für mich ebenso unmassgebliche Schreibweise ist es, wenn wir in B 3mal *staued*, *stawed* und nur einmal *stowed* (siehe unter ae. *ô*) geschrieben finden. Wer auch hier wieder dem Schreiber Recht geben wollte, müsste sich über folgende Bedenken leicht hinwegsetzen können: 1) dass das *ô·* in ae. *ôw* gleichzeitig gekürzt und zu *o* geworden wäre. 2) dass sich der Diphth. *aŭ* nur in dem einen verb. *staw* entwickelt hätte, während alle anderen verba mit ae. *-ôw* — und deren gibt es eine grosse Anzahl in den Denkmälern — *ow* bewahrt haben. Wir beseitigen die Schwierigkeit, wenn wir annehmen, das verbum *stow* sei von dem begriffsverwandten ae. *stafjan* beeinflusst, wenn nicht in der Sprache des Volks, so doch wenigstens in der Feder des Schreibers.

Wenn es nun klar ist, dass die zweite Kategorie den

Diphth. *aŭ* nicht hat, welche Laute hat sie denn? Zur Feststellung derselben stehen uns folgende Reime zur Verfügung:

G 3,10: *innowe* (*genôh*): *mowe* (*mugon*).
ibd. 2,1: *innoȝe*: *blowe* (*blôwan*).
A 624: *innoȝe*: *woghe* (*wôh*).
ibd. 636: *innoghe*: *alow* (afr. *alouer*).
ibd. 648: *innoghe*: *roghe* (*rûh*).
ibd. 660: *innogh*: *withdroȝ* (*drôg*, von *dragan*).
ibd. 1180: *swone* (= *swoune*, substant., v. verb. *swôgan*): *regioun* (afr.): *renoun* (afr.).

Nach den Reimen also nur *ū*! Doch ist es zweifellos, dass neben *ū* auch der Diphthong *oŭ* seine Berechtigung hat. *ū* setzt ja erst *oŭ* voraus. Die Entwickelung ist hier analog wie oben: ae. *ôw*, *ôg* u. s. w. = *ôu* = *oŭ*. *ū* ist also durch Monophthongirung aus *oŭ* entstanden. Wann *oŭ*, wann *ū* zu sprechen ist, darüber fehlen uns jegliche Anhaltspunkte. Dass man auch hier nicht etwa die Aussprache Chaucer's gelten lassen darf, zeigt der Reim: *blowe* (Ch. *oŭ*): *innoȝe* (Ch. *ū·*). Der Tendenz des Dialects zufolge wird die Aussprache *oŭ* die gewöhnliche gewesen sein; für *oŭ* vielleicht ab und zu sogar *ǫŭ*. Aber dies ist die äusserste Grenze. ae. *o* war *ô* immer um eine Stufe voraus, jenes ging schon in *a* über, während dieses noch nicht gekürzt war. Es wird nun auch klar, weshalb ich oben eine Form wie *dawed* (v. *dugan*) zurückwies. Bestände sie zu Recht, so hätte *u* nicht allein *ơ* + *u*, sondern auch *a* + *u* eingeholt. Doch könnte sie ein Fingerzeig dafür sein, dass me. *ū* gelegentlich schon zu *oŭ* diphthongirt wäre, woraus durch Tonerhöhung ne. *aŭ* würde. Der Schreiber las *oŭ*, und dann war der Weg zum *aŭ* nicht mehr weit*).

*) Zu spät kam mir die Dissertation von E. Holthaus: »Beiträge zur Geschichte der englischen Vocale«, Bonn 1885, zu Gesicht, als dass ich sie für meine Arbeit noch entsprechend hätte verwerten können. H. discutirt p. 24 ff. die Geschichte des *ou*. Er gelangt zu dem Schlusse, dass das *ou*, welches ne. *aŭ* ist, schon im 13. Jahrh. diphthongische Aussprache gehabt habe. Das scheint mir etwas zu früh angesetzt, aber für das 14. Jahrh.

Da wir einmal bei der Entwickelung eines *u* aus folgendem *g* oder *h* stehen, so mag sich hieran gleich auch eine Discussion über die Entwickelung eines *u* aus gedecktem *h* (= *-ht*) knüpfen. Zwar geht aus den Schreibweisen nicht hervor, dass sich nach gutturalen Vocalen vor *-ht* Diphthonge bereits gebildet haben, da weder der Copist von Nm noch der von Hm den zweiten Bestandteil *u* jemals setzt. Ferner bemerkt ten Brink Ch. (= »Chaucers Sprache und Verskunst«) § 46 Anmerk., dass ein *u* aus gedecktem *h* sich zu allerletzt entwickelt hätte. Doch bliebe andrerseits ein Reim wie A 52: *saȝte*: *wraȝte* (v. *wyrcan*) unverständlich und falsch, wenn man sich nur an den Buchstaben klammern wollte. Es reimte dann: *a*: *o*. Zu *a* und *o* muss ein drittes Element hinzukommen, damit der Reim möglich wird, und das ist *u*.

Zur Veranschaulichung gebe ich zunächst wieder die Reime:

war *oŭ* unbedingt in vielen Fällen schon durchgedrungen. Der mehr oder minder grosse Wechsel zwischen *ŭ* und *oŭ*, sobald es sich um ae. *û*, *u* vor *nd* u. s. w. handelt, dürfte Dialectunterschiede begründen. Sehen wir uns noch einmal einen Reim wie G 3,10: *lowe* (an. *lâgr*): *mowe* (*mugon*) an. Ich füge aus »The Aunt. of Arth.« XVI hinzu: *trowe (trêowjan): thou (þû)*. Aus Horstm., »Altengl. Leg.« N. F. 1881; p. 35,49: *trow: bow (bûgan)*. ibd. 39,409: *trow: how (hû)*. ibd. 40,449: *trow: now (nû)*. Solche Reime kommen bei Chaucer niemals vor. Warum nicht? Man könnte jene Reime entweder auflösen in *aŭ* : *oŭ* oder *ŭ* : *ŭ*. Die erstere Deutung empfiehlt sich dadurch, dass ja ae. *û* = ne. *aŭ* ist, der Ansatz zum Diphthong mithin irgend einmal stattgefunden haben muss, und zwar nicht gleich als *aŭ*, sondern zunächst als *oŭ*. Lassen wir die Erklärung *aŭ* : *oŭ* allein gelten, so würde daraus folgen, dass bei Ch. noch nicht (oder höchst selten) eine Diphthongirung von *û* erfolgt sein kann. Und dies ist deswegen wahrscheinlich, weil in der Scala *ŭ* — *aŭ* Ch.'s Sprache im Vergleiche zu derjenigen unseres Dichters durchweg um eine Stufe zurückgeblieben ist. — In der Sprache unseres Dichters möchte ich nun neben *ŭ*, wenn es auf ae. *û*; *u* vor *nd*; afr. *ō* (z. B. *flor*) u. s. w. zurückgeht und ne. *aŭ* dafür eingetreten ist, auch den Diphth. *oŭ* angesetzt wissen und einen Reim wie oben A 636: *innoghe: alow* sowohl als. *ŭ* : *ŭ*, aber auch als *oŭ* : *oŭ* lesen; dagegen in einem Reime wie *lowe*: *mowe* oder *bowe (boga)*: *now* ziehe ich die Deutung *oŭ*: *oŭ* derjenigen von *ŭ* : *ŭ* entschieden vor.

A 52 ff.: *saʒt*: *faʒt* (*feaht*, v. *feohtan*): *wraʒte* (*worhte*, v. *wyrcan*): *caʒt* (afr. *cachier*; neu gebildetes praet. nach Analogie von *laʒte* u. s. w.): *flaʒt* (v. *flêan?* Stratmann W.): *slaʒt* (*sleaht?*).

ibd. 1201 ff.: *saʒte*: *naʒte* (*neaht*, *niht*): *laʒte* (v. *læccan*): *bytaʒte* (*tǽhte*, v. *tǽcan*).

ibd. 518 ff.: *wroʒte*: *soʒt*: *þoʒt* (v. *þencan*): *broʒte*: *noʒte* (*nâht* oder *nôht*): *toʒt* (v. *towe*, ein aus dem part. *togen* neu gebildetes verb.).

G 3,34: *wroʒt*: *soʒt*: *þoʒt* (v. *þencan*).

ibd. 3,29: *þoʒt* (v. *þencan*): *noʒt* (*nâht* oder *nôht*): *toʒt*.

Die Bestimmung der Lautwerte ist hier viel einfacher als oben. Wir haben hier nur die Extreme *aŭ* und *oŭ*, dazwischen *aŭ*. Den Diphth. *aŭ* haben alle die Wörter, in denen stets *-aʒt* = *-aŭχt* geschrieben wird. Danach entwickeln sich zu *aŭ* vor *-ht* *α*. ae. *ea* für ursprüngliches ae. *a*, *æ*. *β*. ae. *ea* neben *i* für urgerman. *a* gelegentlich. *γ*. ae. *æ* und *ǽ*, welch letzteres zu *æ*, *a* verkürzt war, bevor sich *u* entwickelte. *δ*. ae. *â*, das schon zu *a* verkürzt war, bevor die Verdumpfung eines *â* zu *ā* sich vollzog.

Eine Mittelstellung nimmt der Diphthong *aŭ* ein. Es ist nur eine Consequenz von dem, was wir oben sahen, wenn der Dichter gelegentlich ursprüngliches *aŭ* vor *ht* mit *aŭ* reimen lässt, daher: *wraʒte*: *saʒt*. Ebenso gut könnte oben *bawe* (*boga*) mit *lawe* (*lagu*) gereimt sein. Auffällig ist es, dass wir sonst niemals *-aʒt* für ursprüngliches *oŭχt* im Texte auch geschrieben finden. Es wäre möglich, dass in diesem Punkte die Mundart des Dichters von derjenigen der Schreiber abgewichen wäre. Immerhin bleibt es auffällig. Den Diphth. *oŭ* (*aŭ*) vor *ht* haben *α*. ursprüngliches ae. *ŏ*. *β*. ae. *â*, das nach dem Übergange zu *ā* naturgemäss zu *ŏ* verkürzt wurde.

Eine dritte Klasse bildet ae. *ô* vor *ht*. Der Diphthong dürfte zwischen *oŭ* und *aŭ* geschwankt haben.

Weitere Beispiele für die Entwickelung eines *u* aus folgendem *g*, *w*, *h*, *ht* sind jedes Mal unter den betreffenden Vocalen

teils schon mitgeteilt, oder werden im Verlaufe noch mitgeteilt werden. Hier lasse ich also nur solche für ae. *âw, âg, âh* im Auslaut und für *-âht* folgen.

âw. α. = me. *aŭ*: *snawe (snâw)* G 956. 2003. 2088. 2315. *knaw* A 410. 673. 794. *sawle* B 1130. 1599. 1626. *knawe* ibd. 231. 1435. *snaw* ibd. 222. *nauþer (nâwđer)* C 392. A 465. 484/5. *knawez* C 296. 519. *blawyng (blâwan)* G 1601. *vnknawene* D 147. *saule ibd.* 273. Der Reim G 3,20: *knowe*: *drowe*: *lawe* ist natürlich zu verbessern in: *knawe*: *drawe*: *lawe*.

β. = me. *oŭ (ū.)*, geschr. *ow, ou*: *knowe* G 546. 1095. 1636. 2094. *blowe* ibd. 1465. 1913. *þrowez (þrâwan)* A 873. *þrowen* B 504. 1384. *knowen* B 119. 373. *þrow* C 8. *blowe* ibd. 134. 138. *crowes (crâwe)* D 71. *knowe* ibd. 74. 221. 263. *soule* ibd. 279. 293. 300. 305.

âg. α. = me. *aŭ*, geschr. *au, aw. aune (âgen)* G 10. B 11. 1659. 1707, oder *auen* G 293. B 595. 1222. *awen* G 836. 1030. 1036. 1038. 1238. D 235.

β. = me. *oŭ (ū.)*, geschr. *ow. owen* G 408. 2359. C 286. *owne* A 559. B 75.

âh im Auslaut = me. *aŭ, oŭ (ū.)*, stets geschr. *ow, og, ogh. þrowe (þrâh)* G 1680. *wowes (wâh)* ibd. 1180. *woȝe* ibd. 858. 1650. *oghe (âh)* ibd. 1526. *oȝe* A 552. *wowe* B 1403. 1531. *woȝes* ibd. 1424. Der Reim A 541: *knaw*: *owe*: *rawe* scheint *awe* statt *owe* zu verlangen, da er mit *knaw* einsetzt.

-âht. α. = me. *-aŭχt*, geschr. *-aȝt, -aght.* — *aȝte* (= besass. *âhte*, v. *âgan)* G 767. 843. 1775. 1941. *aght* D 27. 224. *aȝt* (= sollte. ne. *ought)* A 1139. B 122 (!). Andere Beispiele als diese kommen in den Denkmälern nicht vor.

β. = me. *-oŭχt*, geschr. *-oȝt, oȝte* (= sollte, ne. *ought)* A 341. *oȝt (âht*, oder *ôht?)* A 274. 1200. B 663. 1092. G 300. *noȝt (nâht*, oder *nôht?)* C 6. 113. 222. 332. 360. 513. A 337. 588. 657. G 961. 1823. 2215. D 1. 56. 101. 208. *noȝty* B 1359.

Bei Chaucer ist *âw, âg, âh* = *oŭ*; *-âht* = *aŭχt*; Formen mit *-oŭχt* führt ten Brink Ch. niemals auf *-âht* zurück.

æ.

ae. *ǣ* liefert im me. verschiedene Vocale, je nach seinem Ursprunge.

α. *ǣ*, Umlaut von ae. *â* = urgerm. *ai*, wird me. *ē* oder *ę*. G 1,7: *clene (clǣne)*: *grene (grêne)*. A 16: *hele (hǣlo)*: *wele (wela)*. 949 ff.: *clene*: *mene (mǣnan)*: *ene (ǣne)*: *glene* (afr. *glener*, *glainer)*. 160: *rere (rǣran)*: *mere (mere)*. 980: *dreued (drǣfan)*: *keued* (an. *kefja)*. 409: *lede (lǣdan)*: *brede (brêdan)*. 643: *hete (hǣto)*: *mete (mete)*. Aus dem Versinnern: *teche (tǣcan)* G 401. 1069. D 34. *hes (hǣs)* G 1090. *flesche (flǣsc)* ibd. 503. 943. 1363. *brede (brǣdan)* A 814. *brede (brǣdo)* ibd. 1031. *glem (glǣm)* ibd. 79. 1094. *rechen (rǣcan)* B 10. 906. *cleme (clǣman)* ibd. 312. *see (sǣ)* ibd. 1015. 1020. *lered (lǣran)* ibd. 1551. *se (sǣ)* C 308. 313. *swepe (swǣpan)* ibd. 250.

a statt *e* steht gewöhnlich in solchen Wörtern, die auch sonst im me. (bei Ch.) *a* zeigen oder doch wenigstens schwanken. G 3,21: *wrast (wrǣstan)*: *last (lǣstan)*: *past* (v. afr. *passer)*. ibd. 3,11: *race (rǣs)*: *space (espace)*. Vor Doppelconsonanz im praet. oder part.-praet. schwacher Verba: A 1146: *lade* (setzt *lădde* voraus, von *lǣdan)*: *glade (glæd)*: *hade (hæfde)*. Aus dem Versinnern: *any* oder *ani (ǣnig)*, niemals *eny! laste* C 320. 425 u.s.w. *lested* G 805 dürfte nicht correct sein; *lady (hlǣfdige)*, z. B. G 473. C 30. D 21; *wrast* G 1423. D 220. *wrastelez (wrǣstlan)* ibd. 525. *gast (gǣstan.* cf. Skeat unter *aghast)* G 325. *wrath (wrǣðo)* z. B. B 204. 326. 746. *wrath (wrǣðan)* z. B. C 431. 518. *laþe (lǣððu)* G 2507. *raas (rǣs)* A 1167, aber *rese* B 1782. G 1164. 1899. Die zweite Form wird gleichfalls durch den Reim bestätigt: A 874: *resse*: *neuerþeles*. — Verkürzung im praet. oder part. praet. schwacher Verba: *laften (lǣfan)* A 622. C 405. D 61. *dalt* (v. *dǣlan)* B 1756. G 452. 1662. *clad* (v. *clǣðan)* A 22. G 885. 2015. D 249 (aber regelmässig infin. *cleþe* B 1741). *sprad* (v. *sprǣdan)* B 1607. *spradde* ibd. 365. D 49. *ladde* (v. *lǣdan*) G 1927. 1989. Ähnlich noch *mad* (*gemǣd.* go. *gamaids*) A 267. *madde* ibd. 290. B 654. *maddyng* A 1154.

Der Reim A 829: *swatte*: *prophete* ist vom Schreiber verdorben; der Dichter schrieb *swete* (v. *swǣtan*). cf. *swat* ibd. 586.

Höchst bezeichnend für den Dialect ist die Verkürzung des *ǣ* und Übergang zu *a* vor Doppelconsonanz in *clǣne* und seinen Compositis, z. B. *clanly* G 393. B 264. 1089. A 2. *clanner* comparat. A 1100. *clannesse* C 32. B 1. 12. 1087. *clansyd* (ne. *to cleanse*) D 16.

ae. *dǣl* und *mǣst* begegnen stets als *dole* G 719. A 136. D 6. *dool* B 216. 699 und *most* G 638. 914. 985 u. s. w. *fórmast* B 494 ist keine Ausnahme.

β. ae. *ǣ* = westgerm. *â* wird gleichfalls zu *ē̜* oder *ẹ̄*. G 2,11: *mysdede* (*dǣd*): *spede* (*spêdan*). 3,3: *lete* (*lǣtan*): *swete* (*swête*). 3,22: *slepes* (*slǣpan*): *kepes* (*cêpan*). A 925: *mele* (*mǣlan*): *fele* (*feola*). 331: *grete* (*grǣtan*): *forlete*: *mete* (*mêtan*). Verkürzung ibd. 797: *melle* (*mǣlan*): *quelle* (*cwellan*). ibd. 1118: *melle*: *felle* (*fêol*, v. *feallan*). Im Innern: *lened* (*hlǣnan*) G 2332. *rede* (*rǣdan*) ibd. 2111. *speche* (*sprǣc*) ibd. 314. *sede* (*sǣd*) A 34. *wede* (*wǣd*) ibd. 748. 766. *meþe* (*mǣd*) B 247. 565. *wete* (*wǣtan*) ibd. 1027. subst. D 321. *weete* s. A 1135. *medoes* (*mǣdu*) B 1761. *sele* (*sǣl*) C 296. *seele* ibd. 242. Stete Verkürzung in: *weppen* (*wǣpen*) G 292. 368. 1586. B 835. *weppenes* G 270.

Eine besondere Abteilung bilden die starken praet. plur. der Verba nach I a. c. A 835: *sete* (v. *sittan*): *prophete*. Im Innern: *seten* G 242. 940. 1003. *breken* ibd. 1564. *scher* ibd. 1337. *speken* B 646. *stel* ibd. 1203. *bere* D 311. 326.

Ausnahmen machen wieder solche Wörter, die gemein-me. gewöhnlich *a* zeigen oder doch schwanken. G 2,12: *blast* (*blǣst*): *haste* (altschwed. *hasta*). A 1043: *stratez* (*strǣt*): *platez* (afr.). Dagegen ibd. 1059: *strete*: *ȝete* (*giet*). Im Innern: *strete* A 979. 1025. *streetez* B 77. *blast* B 1783. *warlow* (*wǣrloga*) C 258. B 1560; ae. *ǣrende*: *arende* C 72. *arnde* ibd. 202. *ernde* G 257. 559. 809. C 52; fast ausschliesslich *a* zeigt der ae. St. *lǣss-*: *lasse* B 215. 1640. A 601. 491. D 104. 247 u. s. w. *lassen* verb. G 1800. *lasned* B 438. 441. *les* nur A 865 und *lest* G 591. In Zusammen-

setzungen wie *néuerþelès*, *náþelès* u.s.w. steht ganz regelmässig *e; radde* (v. *rǣdan)* C 406 aus bekannten Gründen; ae. *hǣr* erscheint in der Bedeutung »Haar« stets als *here* A 210. G 180. 436, in der Bedeutung »härenes Hemd« *(hǣre.* an. *hǣra.* Stratm. W.) als *hayre* C 381, plur. ibd. 373; eine Art Doubletbildung scheint vorzuliegen; *y* in *ryddelles* = *rǣdlêas* B 969, während *redeles* C 502. B 1197. Vereinzelt *rome (rǣman)* C 52.

Eine besondere Betrachtung erheischen ae. *ǣr*, *þǣr*, *hwǣr* und *wǣron* plur. praet. v. verb. substant. G 1,20: *þare*: *bare (bær).* 4,11: *whare*: *bare.* 3,30: *are*: *þare.* 2,7: *þore*: *lore (lâr).* 1,14: *were*: *lere (hlêor).* 2,15: *were*: *pere* (afr. *per).* 4,15: *þore*: *restore* (afr. *restorer).* Aus A. 164 ff.: *ere*: *þere*: *schere (sceran).* 739: *were*: *clere* (afr.). 1021: *þare*: *ware*: *sware* (afr. *esquarre).* 151: *ware*: *fare.* 454: *þore*: *wore*: *bifore.* 232: *wore*: *schore (score).* 142: *wore*: *more.* Im Innern sind die Formen mit *e* die gewöhnlichen. *er* z. B. B 225. 616. 834. D 19. 24. *are* nur B 438. 441. G 239. 1032. D 36. *þare* nur B 1076. D 262. *þourwith* = *þor(e)with* B 1384. *wore* nur B 928 und *ware* kommt gar nicht vor, alles im Widerspruch mit den Reimen. Überdies hat der Schreiber einen Reim noch verdorben A 830: *þere*: *fare (faru)*: *sware* (afr. *esquarre)*, wo statt *þere þare* zu lesen ist. cf. A. Brandl a. a. O. p. 55.

ae. *ǣ* + *g* = me. *aĭ*, geschr. *ay (ey).* G 3,23: *gray (grǣg)*: *onstray* (afr. *estraier).* A 254: *gray*: *gay* (afr.). — *aywhere (ǣghwǣr)* B 208. 965 u. s. w. *ey* nur G 1067: *feye (fǣge)* und B 1003: *leyen (lǣgon,* v. *licgan).* Ferner *eȝ*: *leȝen* B 936.

ae. *-ǣht* = me. *-aŭχt*, geschr. *-aȝt.* *taȝtte* G 1485. *taȝt* ibd. 2379.

ae. *ǣw.* *α.* = me. *eŭ*, geschr. *ew.* *lewed (lǣwed.* go. *lêvjan).* G 1528. B 1580. 1596. D 205. *β.* = me. *aŭ*, geschr. *au*, *aw* *slauthe (slǣwđ)* B 178. *lawe (hlǣw)* G 765. 2171. 2175. B 992. Wahrscheinlich gehört auch *raw* B 790. G 513. A 105 hierher, das nicht auf ae. *râw*, sondern *rǣwe* zurückzugehen scheint, da *row* = *aŭ* niemals geschrieben wird.

ê.

ae. *ê* = me. *ē̇*. ten Brink, Anglia I, 526 ff., behauptet, dass Chaucer *ē̇* und *ę̄* scharf auseinander halte. Zwischen beiden nimmt er noch eine dritte *e*-Klasse, das sogenannte neutrale *e* an, das bald *ē̇*, bald *ę̄* ist, und dessen Quelle vornehmlich das eben behandelte ae. *ǣ* sein soll. Mag die Auseinanderhaltung so streng sein, wie ten Br. will, oder nicht, jedenfalls sind obige Regeln wohl zu beachten. Ich habe daraufhin die Reime von G und A geprüft und gefunden, dass in G alles in schönster Ordnung ist*), während in A mehrfach dagegen verstossen wird. Ich führe die Reime im Zusammenhange hier vor. 29 ff.: *fēde* (part. perf. v. *fêdan)* : *rēde (rêad)* : *dēde (dêad)*: 66 ff.: *clēuen (clêofan)* : *mēuen* (afr. *movoir)* : *swēuen (swefn)*. 105 ff.: *reuērez* (afr. *riviere)* : *fērez (ferjan)* : *bērez (beran)*. 113: *stę̄pe (? stêap?)* : *dēpe (dêop)*. 471. ff: *yrēue* (afr. *grever)* : *achēue* (afr. *achever)* : *lēue* (ae. *lŷfan)* : *hę̄ue (hebban)*. 974 ff.: *prēued* (afr. *prouver)* : *hę̄ued (hêafod)* : *lę̄ued* (v. *lêaf*, oder **îe*, Umlaut von *êa*, dann *ē̇* und *ę̄*)?: *kę̄ued* (an. *kefja)*. 1057: *swēte (swête)* : *ȝę̄te (giet)*. Wie ist diese Schwierigkeit zu heben? Wir müssen entweder annehmen: ein Reim zwischen *ē̇* und *ę̄* wäre allerdings eine grosse Härte gewesen. Der Dichter habe sich jedoch in The Pearl, dem Jugendwerk (nach Miss Thomas), welches er sich ausserdem durch ein halsbrecherisches Metrum noch bedeutend erschwert hatte, aus Reimnot hin und wieder solche Härten gestattet, dagegen in G, dem reiferen Werke, sorgfältig vermieden. Aber auch selbst dann, wenn ein Reim zwischen *ē̇* und *ę̄* wirklich einen fremden Dialect anzeigt, brauchen wir deshalb noch nicht auf The Pearl zu verzichten. The Pearl scheint überhaupt in einer etwas nördlicheren Mundart, oder sagen wir lieber

---

*) Ich will es nicht unerwähnt lassen, dass der Reim G 2,24: *yede* : *leude (= lede*, ae. *lêod)* nach der Auffassungsweise Zupitza's, der ich mich in meiner Arbeit noch angeschlossen habe, die einzige Ausnahme sein würde, jedoch nicht nach ten Brink, Z. f. d. A. XXIII, 65. Danach scheint ten Br., der *êo* in *yede* für das ae. ansetzt, Recht zu haben.

Landschaft, geschrieben zu sein, als Sir Gaw. Zu vergleichen ist »The A. of Arther« XXXVI: *lēue (lêaf): grēue* (afr.)*).

Wir kommen auf ae. *ê* = me. *ē* zurück. Weitere Reime von ae. *ê* = me. *ē* sind: G 4,17: *kene (cêne): wene (wênan).* ibd. 4,10: *swete: mete (mêtan)* u. s. w. Vor dem *d (t)* der schwachen Verba hat wieder Verkürzung stattgefunden. G 1,19: *bledde* (v. *blêdan*): *redde* (v. *rêdan.* go. *rôdjan*): *stedde (stede).* 3,9: *bette* (v. *bêtan*): *mette* (v. *mêtan*). Ferner vor dem Comparat.-Suffix *-er* und im Superl.: *swetter* C 236. *swettest* B 699. 1006. 1247. *kennest* B 1575. Auch *fette* (v. *fôt*) B 618. 802 ist anzumerken. Zweifelhaft ist, ob *wyþe* C 454 auf *wêđe* zurückgeht. Unmöglich ist es nicht, da vor Dentalen öfters *e* in *i* verwandelt ist. cf. unter ae. *e*.

ae. *ê* + *g* = me. *eĭ*, geschr. *ey* oder *eȝ*. *swey (swêgan)* B 788. 1380. G 1429. C 151. 429 u. s. w. *sweȝe* C 72. 236. Eine Mischung mit an. *sweigja* mag stattgefunden haben. Hierher wäre vielleicht auch *seye* G 1879. B 353. 1686 zu rechnen, das **sêgan* von **sôgan* für *swôgan* voraussetzt. s. unter ae. *w.* — *layt* G 199, wo *ay* = *aĭ*, lässt vermuten, dass ae. *lêȝet (lîget)* frühzeitig zu *leget* verkürzt sei.

î.

ae. *î* bleibt seiner Qualität nach me. unverändert, geschr. *y, i.* Beispiele sind überflüssig. Einmal *myyn* (*mîn*) G 1067. Verkürzung in: *schyrrer* (*scîr*) A 981. *lykker* C 493. *lykkerwys* G 968. *lykkest* B 261.

î ist gelegentlich zu *e* geworden in: *steward* (*stî(g)weard*) B 90. *steropes* (*stîgrâp*) G 170. *heredmen* (*hîred-*. Beiträge IX 200) G 302. *e* in *weghe* (*wîga*) D 96. 186. plur. *wehes* ibd. 73 erklärt sich aus der Tendenz des Schreibers, gelegentlich *e* für *i* einzusetzen. cf. unter ae. *i* und afr. *i*. *weghe* ist auch die vorherrschende Form in »The Destr. of Troy«.

o statt *i* unter Einfluss eines vorhergehenden *w* in: *wommon* (*wîfman*) A 236. Dagegen C 511: *wymmen.*

---

*) Die Notwendigkeit einer Specialuntersuchung über das Verhalten von *ē* und *ę̄* in sämmtlichen me. Dialeccten geht aus obiger Vergleichung zur Evidenz hervor; ich werde sie in nicht allzu ferner Zeit selbst unternehmen.

ô.

ae. *ô* = me. *ō·*, das nicht mit *ā* reimt. G 3,32: *gode*: *stode* (v. *standan*): *rode* (*rôd*). A 1042ff.: *done*: *mone* (*môna*): *sone* (*sôna*): *lone* (afries. *lane*, *lone*). Verkürzung in: *softe* (*sôfte*): *ofte* (*oft*) G 2,24. Ferner in: *wodder*) *wôd*) C 161.

Ziemlich häufig finden wir in Nm *oo* statt *o* geschrieben, ganz entgegengesetzt dem sonstigen Brauche des Copisten, der lange Vocale sehr selten durch Verdoppelung ankündigt. Die Verdoppelung soll also hier etwas Besonderes bedeuten: sie soll Circumflexion des *o* anzeigen. Wenn dann wieder für *oo* noch öfter *ou* geschrieben wird, so ist darin das Resultat der Circumflexion des *o*, der Diphthong *oŭ* zu suchen, aus welchem durch spätere Monophthongirung im 16. Jahrhundert der heutige *u*-Laut des ae. *ô* hervorging: *good* G 129. 381. 1414. 1498. 2430. B 611. *goud* z. B. G 668. 702. 1213. 1500. 1535. 1738. 1861. A 33. 568. 731. 818. C 336. B 1048. 1447. 1525. *goudes* B 1200. 1326. *gowdez* C 286. *louked* (*lôcjan*) G 792. *powlez* C 310. Anderer Ansicht in Bezug auf ähnliche Schreibungen bei Thomas of Erceldoune und Reime bei R. Hampole und Barbour ist A. Brandl a. a. O. p. 61, ohne jedoch auf unsere Denkmäler auch zu verweisen. Drückte *ou* den schottischen *ö*-Laut aus, wie *u*, *ou* nach Br. in den von ihm a. a. O. citirten Denkmälern, so hätte der sonst so feinhörige Copist von Nm den Laut auch durch entsprechende Zeichen kenntlich gemacht. Er hätte etwa *ew*, *eu*, *u* oder *o* setzen können, aber niemals *ou*. Überdies kommt ein Reim wie *fortune* (afr.): *sone* (ae. *sôna*) oder *unto* (ae. *tô*): *trew* (ae. *trêowe*) weder in G noch in A vor und *ou* für *ü* (*ö*) in afr. Wörtern findet sich niemals geschrieben.

a statt *o* in tiefbetonter Silbe: *kyndam* (*cynedôm*) B 1700. 1731. D 14, daneben natürlich auch *kyndom*. Der Übergang von *ô* zu *a* erklärt sich aus der frühzeitigen Verkürzung des *ô*, welches danach allerdings mit *a* vor *m* verwechselt werden konnte.

ae. *ôg*, *ôh* im Auslaut = me. *oŭ* (*aŭ*), *ū*, geschr. *oȝ*, *ogh*, *ou*, *ow*. *innoghe* G 77. 219. 803. 826. A 625. 649. B 669. *innoȝe* G 798.

823. 852. 888. A 637. C 528. B 808. *droȝ* (v. *dragan)* A 1116. G 1188. B 71. *boȝe (bôh)* B 616. pl. *boȝez* ibd. 1467. G 765. 2077. *hoȝes (hôh)* G 1357. *toȝe (tôh)* B 630. *slow* (v. *slêan)* B 1221. G 1321. *loȝe* (v. *kliehhan)* G 2389. *droȝen (drôgon*, v. *dragan)* G 1463. B 1394. *slouen (slôgon*, v. *sl.)* B 1264. *swowed (swôgan)* C 442. *wowyng (wôgjan)* G 2361. 2367.

ae. *ôw* = me. *oŭ (ǫŭ)*, *ū*, geschr. *ow*, *ou* (*oȝ*). *growe (grôwan)* G 235. 2190. A 31. C 443. *glowe (glôwan)* A 114. C 94. *rowe* C 218. *rowwe* ibd. 216. *vmbegrouen* B 488. *floȝed (flôwan)* ibd. 397. *stowed* B 113. Wie ich über *staue, stawe* ibd. 352. 360. 480 denke, s. unter ae. *â*.

ae. *-ôht* = me. *-oŭχt (-ǫŭχt)*, geschr. *-oȝt*. *soȝt* C 116. A 730. *þoȝt* C 74. *broȝte* G 853. 862. B 86. *roȝt* (v. *rêcan)* C 460.

û.

ae. *û* erleidet me. keine Veränderung, geschr. *ou*, *ow*. G 2,5: *toune* : *broun* : *croun* (afr. *corone)*. ibd. 1,11 : *loute (lûtan)*: *doute* (afr.). A 990 ff.: *doun* : *broun* : *toun* : *renoun* (afr.) : *tenoun* (afr. *tenon)*. G 4,13: *nowe (nû)*: *browe (brû)*. Aus dem Innern: *lowkez (lûcan)* G 2007. *louked* ibd. 217. *cowþe* ibd. 1125. 1486. 2273. *roum* B 96. *bour* ibd. 129. *rowtande (hrûtan)* ibd. 354. *clowtez (clût)* ibd. 367. D 259. *now* C 282. 413. *toune* D 229. *ov* = *ou* in *hov* und *nov* gelegentlich in B 140. 915. 1110. 1150. 921. 1008. 1015. 1111. Dass in der Handschrift Hm ae. *-ûn* häufig durch *-on* ausgedrückt ist wie bei Wörtern aus dem afr. (s. unter afr. *o*), weist sie ins 15. Jahrhundert. cf. Brandl a. a. O. p. 61. *done* = *doun* 37. 311. *tone* = *toun* 5. 26. 34. 57.

Vereinzelt: *abute* C 290. *muthe* G 447.

Verkürzung wieder vor Doppelconsonanz: G 4,11: *lutte* (v. *lûtan)*: *dutte* (v. afr. *douter)*. Im Innern: *lut* = *lût-te* G 418. 2236. *clutte* (v. *clûtjan)* B 40. *suppe (sûpan)* C 151 (!). *vtter (ûttor)* C 41. B 42. G 1565. *vp; vppe* B 1421. *prudly* (wie *clanly* oben) B 1379. 1466. *pruddest* B 1300. *vtwyth* A 969. B 14. — ae. *bûtan*, conj., begegnet stets als *bot*, als praepos. regelmässig *bout* G 361. 1285. C 523 u. s. w. Kurz, weil mit wenig Nachdruck gesprochen, dürfte auch ae. *ûs* schon im me. ge-

worden sein, stets geschr. *vus*; *vs* nur G 2246. D 340. cf. *vunder* = *vnder* A 775.

ae. *û* + Gutt. = me. *ū*, geschr. *ow, oȝ, ogh, uȝ, ugh*. *bowed (bûgan)* C 56. 441. A 126. B 502. *boghe* D 194. 58. *roȝe (rûh)* G 745. 1898. 2162. *roghlych* C 64. *rugh* G 953. *þuȝt* ibd. 843. 848. 1578 (von *þyncan*).

ŷ

α. ae. *ŷ*, Umlaut von *û*, = me. *i*, geschr. *y, i*. G 2,4: *pryde (prŷta)*: *syde*: *tyde*. A 725: *vndefylde (fŷlan)*: *chylde*. ibd. 356: *kyþe (cŷđan)*: *myþe* (*mîđan*). 973: *vnhyde (hŷdan)*: *syde*. Im Innern: *kyth* (*cŷđ*) G 460. 2120. *hyde* (*hŷd*) ibd. 1332. *fylþe* B 6. C 290. A 1060. *fyled* B 136. *kite* (*cŷta*). ibd. 1697. *wyschande* (*wŷscan*) A 14. Für *y* begegnet einige Male die Schreibung *uy*: *huyde* B 915. *kuy* (pl. v. *cû*) B 1259. *u* statt *y* regelmässig in *burde* (*brŷd*) G 613. 752. 942. B 378. 653 u. s. w. *u* in *fust* (*fŷst*) B 1535. G 391, doch *fyste* B 1723. *busmer* (*bŷsmer*) B 653. D 214. Der Grund für diesen Übergang in *u* dürfte in der frühzeitigen Verkürzung des ae. *ŷ* zu suchen sein.
β. ae. *ŷ*, als Vertreter von älterem westsächsischen *îe*, *iê* (Umlaut von *êa*, *êo*, *eâ*, *eô*) = me. *ē*. G 3,24: *here*: *clere* (afr.). A 322, 334: *myssezeme* (*giêman*): *fleme* (*flŷman*): *deme* (*dêman*). ibd. 469: *leue*: *greue* (afr. *grever*). ibd. 1045: *nede*: *drede* (cf. *drǣdan*). ibd. 1181: *reme* (*hrŷman*): *queme* (*cwême*). Im Innern: *lemed* (*lŷman*) G 591. *herkened* ibd. 775. *hersum* (*hŷrsum*) ibd. 932. *serlepes* (*hlŷp*) G 501 (*serlypes* A 994). *bresed* (*brŷsan*) G 305. B 1694. *remen* (*hrŷman*) C 502. A 858. *flees* (*flŷs*) B 1476. *schene* ibd. 170. *þeft* (*þiefđe*) ibd. 183. *stere* C 27. *tened* (*tŷnan*) G 1169. 2501. *bedels* (*bŷdel*) D 59. 111. Verkürzung: *nedde* (v. *nŷdan*) A 1044. *herre* (v. *hêah*) G 333.

êa.

α. ae. *êa* = urgerm. *au* = *me*. *ē*. Dass es in A mit *ē* reimt, wurde schon gesagt. G 3,33: *leue* (*lêaf*): *weue* (*wefan*): *greue* (*grǣf*. Anglia I p. 542). A 1153: *ere*: *dere* (*derjan*). A 90: *grete* (*grêat*): *bete* (*bêatan*): *retrete* (afr. *traitier*): *gete* (*gietan*). 954: *chese* (*cêas*, v. *cêosan*): *pes* (afr. *pais*): *reles* (afr. *relaisse*). Aus C:

teme (*têam*) 37. *ere* 64. *est* 133. *beten* 248. *reue* (*rêafjan*) 487. — *bede* (v. *þêodan*) B 130. *sem* (*sêam*) ibd. 555. *lee* (*lêa*) G 849. 1893. *fres* (*frêosan*) ibd. 728. *cheke* (*cêace*) ibd. 1204. *beme* (*bêam*) D 182. *a* statt *e* in *grattest* (v. *grêat*) G 207. 1326. 1441. B 1645. D 5. 37. *chaffer* (*cêapfaru*) G 1647. *þrat* (*þrêat?*) C 55. *þratten* (perf. v. *þrêatjan*) B 937. *rafte* (v. *rêafjan*) ibd. 1142. 1431. 1739. Die *a*-Formen dürften sich aus einem älteren *ǣ* erklären, welches an die Stelle des aus *êa* monoghthongirten *ê* getreten war. cf. ten Br. Ch. § 46 Anm. *lopen* (v. *hlêapan*) G 1413. B 990 wäre dann weiter behandelt wie oben ae. *dǣl*, *mǣst* u. s. w.

β. ae. *êaw* = urgerm. *aw* = me. *eŭ*, geschr. *ew*, *w* (= *u*), *eu*. Reime fehlen. *sewes* (*sêaw*) G 124, 889. *seuez* B 825. *hewen* (v. *hêawan*) G 211. 477. 789. D 47. *hwen* G 1346. 1353. *schewed* B 122. 553. 840. D 180. *scheued* B 250. *fewe* A 572. *þewes* (*þêaw*) C 30. Einige Male *aw* = *aŭ* statt *ew* in *schawe* G 27. B 1599. 1626. *sawez* G 893. Der Vorläufer von me. *aw* ist *ǣw* = *æw* = *aw*.

ae. *êa* + Gutt. = me. *ij* (*i*), geschr. *yȝ*. Ich füge hier auch Formen von ae. *sêon* ein, die sehr wohl auf *seah* nach ten Br. Ch. § 41 Anm. zurückgehen können. G 4,4: *hyȝe* (*hêah*): *by* (praep.) 1,11: *hyȝe*: *cortaysie*. 1,10: *yȝe* (*êage*): *studie*. A 454, 466: *hyȝe*: *byȝe* (*bêah*): *cortaysie*. 1033: *syȝe*: *asspye* (afr. *espier*): *plye* (afr. *plier*). ibd. 302: *yȝe*: *syȝe*: *lyȝe* (*lyge*): *sorquydryȝe* (afr. *surquiderie*). Aus den Reimen geht hervor, dass *ȝ* beinahe verstummt sein muss. Daher konnte es sich ähnlich wie in *sorquydryȝe* (in erster Linie durch den darüber stehenden Reim veranlasst) auch in einige andere französische Wörter einschleichen, ohne die Aussprache wesentlich zu alteriren. s. unter afr. *i*.

Im Innern treffen wir neben *yȝ* auch *eȝ* ziemlich häufig. *eȝ* gehört ohne Zweifel gleichfalls dem Dichter an, da es die ältere Form für *yȝ* ist. *hyȝe* G 607. 794. 932. 1033. 1040. 1138 u. s. w. *heȝe* ibd. 48. 222. 223. 281. 732 u. s. w. *hyȝe* C 434. 512. *heȝe* ibd. 463. *heȝt* (*hêahđu*) G 788. A 1031. *hyȝt* A 219. 398. *seȝ* ibd. 302. 698. 1155. B 209. 398. 1710. C 116. *segh* A 790. 867. *syȝe* B 788. 985. *fleȝe* (v. *flêon*) A 431. *vmbeteȝe* (v. *têon*) G 770.

Dass sich in Hm niemals -*yȝ* findet, sondern statt dessen immer -*egh* = -*eȝ*, hat seinen Grund zum Teil in der Trübung von *i* zu *e*, worauf wir schon gelegentlich stiessen, bei ae. *i*, *î*. *heghe* D 137. 241. 223. *eghene* 194. 330 u. s. w. — *saȝ* A 1021. 1147 entspricht genauer ae. *seah* für **sah*. *flaȝe* (v. *flêon*) G 459. 2274. 2276.

Die Etymologie, die ten Br. Ch. § 46 Anmerk. für Chauc. *þough*, conj. (ae. *þêah*) aufstellt, passt auch für den Dialect des Sir Gaw. Doch ist vorauszusetzen, dass mndl. *thoh* womöglich schon mit offenem *o* ins me. eingedrungen sei. Dann ist es behandelt wie ae. *boga*, *loga* u. s. w. Wir finden nämlich stets *þaȝ* in den Denkmälern geschrieben (mindestens 50mal), *þoȝ* nur G 69. A 344. *þof* G 624. D 320. Dagegen E. Brate's*) Etymologie von an. **þôh* ist zurückzuweisen, weil **þôh* behandelt wäre wie oben *bôh*, *tôh*, *hôh* u. s. w., die niemals den Diphthong *aŭ* haben können.

êo.

α. ae. *êo* = urgerm. *iu*, oder = ae. *êo* aus Contractionen entstanden, wird me. *ē̇*, geschr. *e*, selten *ee*. G 2,9: *sene* (*sêon*): *grene*. A 290ff.: *be*: *þre* (*þrêo*): *fle* (*flêon*): *se*: *fre*: *countré* (afr.). 880: *dere* (*dêore*): *cler* (afr.). 266: *lef* (*lêof*): *þef* (*þêof*): *bref* (afr): *meschef*. 854: *bereste* (*brêost*): *creste* (afr.). Aus dem Innern: *bede* G 344. 2012. *wex* G 319. *ber* (*bêor*) G 129. *lese* G 2147. *leste* A 9. *see* B 68. 192. 262. 576. *leede* B 772. *ledez* 97. 256. 308. D 150. 200. *ledisch* B 1556. *sterne* (*stêorn*) C 149. *lep* (v. *hlêapan*) C 179. *deuel* (*dêoful*) C 196. *sprete* (*sprêot*) C 104. *bete* (v. *bêatan*) D 9. — Verkürzung des *e*: *derrest* (v. *dêore*) B 115. 1118. 1306. G 445. 483. D 29. *lemman* (*lêofman*) A 763. 796. 805. 829. B 1352 u. s. w. *beddez* (*bêodan*, v. *biddan* beeinflusst) G 1374. *felle* (v. *feallan*) G 1588. *fellen* ibd. 1425.

o statt *e* zeigt ein Umspringen des Accentes an: *chose* G 451. 1271. 1512 u. s. w. *lose* C 198. 364; bestätigt durch den

*) E. Brate: Nordische Lehnwörter im Ormulum. Dr.-Diss. Upsala 1884.

Reim A 265: *lose*: *porpose* (afr.), oder ibd. 908: *lose*: *rose* (afr.). *lost* G 69. 675; *mosse* (*mêos*) G 745; *ho* (pron. fem.) — ae. *lêod* ist in der Form *leude*, *leudez* u. s. w. in G am gebräuchlichsten, z. B. 675. 851. 908. 1109, während in den a. p. diese Form nie anzutreffen ist! Der Reim G 2,24: *leude*: *ȝede* (*ge-eode*) dürfte *e* erfordern. Einzeln kommen auch *lude* G 232. 449 und davon *ludich* B 73. 1375 vor. Was die Schreibung *eu*, *u* recht bedeuten soll, steht nicht ganz fest. *eu* ist ohne Zweifel = *u*. Das beweisen z. B. Stellen aus »William of Palerne« und den Alexander-Fragmenten (beide ed. Skeat für die Early E. Text Soc.). cf. *beurd* (= *burd* = ae. *brŷd*) Alex.-Fr. 205. 224. 228. *beurnes* (= *burnes*. ae. *beorn*) ibd. 2. 9. 55. 110, oder *lud* W. of P. 77. 211. 390. 452. Alex.-Fr. 176. 231 u. s. w. Was soll aber *u* nur in dem einen Worte *lud*, oder *drwry* (*drêorig*. *w* = *u*) A 323, das man auch hierher ziehen muss? Einen Anhaltspunkt bieten vielleicht Schreibungen in den Alex.-Fr. wie *chused* (*cêosan*) 140. *hue* (*hêo*). *must* (*môst*), so dass also *leud*, *lud* für *lōd* stände, und dann hätten wir in *leud*, *lud* den schottischen *ō̈*-Laut*). — *y* statt *e* in *wythhylde* (v. *healdan*) G 2168. *tyþe* B 216 setzt nach ten Br. Ch. § 21 Anmerk. 2 **tigoða* (für **têoða*) voraus.

β. ae. *êow* = urgerm. *iw αα*. = me. *eŭ*, geschr. *ew*, *w*, selten *u*. Die Schreibweise *w* ist wie oben nur ein andrer Ausdruck für *u*. G 2,6: *nwe* (*nêowe*): *trwe* (*trêowe*). 3,13: *hewe* (*hêow*): *salue* (afr. *saluer*): *remwe* (afr. *remouvoir*). A 890 ff.: *knewe* (v. *cnâwan*): *hwe* (*hêow*): *vntrwe*: *remwe* (afr. *remouvoir*): *swe* (afr. *sivre*): *due* (afr. part. perf. v. *devoir*). Aus B: *rwez* (*hrêowan*) 290. 561. *trwe* 759. *hwed* (v. *hêow*) 1045. *knew* 281. 61; aus C: *knew* 265. 417. D 285. *rwe* C 176. 502.

*) Es liegt nahe, in Übereinstimmung mit den oben herangezogenen Beispielen, denselben Laut auch für me. *u* = ae. *eo* vor *r* (s. ae. *eo β*, *γγ*), für *u* in *burd* u. s. w. anzunehmen. Dass wir in diesen Fällen nicht, wie zu erwarten gewesen wäre, gelegentlich auch *eu* für *u* in unseren Denkmälern geschrieben finden, zeigt, dass *leud*, *lud* mit seiner doppelten Schreibweise aus einem Nachbardialecte herübergenommen ist. *leude* ist für die Überlieferung von G charakteristisch.



new D 6. 14. *truly* G 380. 401. *true* ibd. 1210. 2240. *crue* (v. *crâwan*) ibd. 2008. *ruful* 2076. *true* A 311. *huee* 842. *hue* 873. *true* B 702. *hues* ibd. 1483. Weswegen für *ew* auch *u*, *w* geschrieben werden kann, ergibt sich aus den obigen Reimen; ferner s. unter afr. *u*. — Unter Betonung des *ó* in *êow* erhalten wir me. *ββ*. *aŭ* (*ū*) und *aŭ*. *aŭ* z. B. *trow* (*trêowjan*) G 373. 813. A 933. B 1449. 1803. C 127. 299. D 204. 255. *fowre* (*fêower*) G 2101. 2225. A 870. 886. B 540. *four*. G 1332. *fourty* G 1425. D 230. *fourre* B 1244. (*forty* B 224. 369 u. s. w. *furþe* A 1005). — *aŭ* ist bei weitem häufiger: *trawe* G 70. 1396. A 282. 295. B 655. 1335. 1686. *fawre* B 938. 950. *faurty* ibd. 741. 743. *faure* ibd. 958. 1015. 1683; ausschliesslich steht *aŭ* in den subst. ae. *trêowđe* und **hrêowđe*: *trawþe* G 626. 1050. 1545. 1638. A 295. B 63. *trauþe* B 1490 u. s. w. *rawþe* B 233. 972. *rauþe* A 858. C 21. 284 u. s. w. — Hm kennt den Diphth. *aŭ* für ae. *êów* überhaupt nicht: *trouthe* D 13. 184. 268. *routhe* 240!! — Eine ständige Ausnahme in beiden Handschriften bildet ae. *êow*, pron. pers., *êower* u. s. w., ae. *êow* hier = me. *ū*. Das beweist der Reim G 3,27: *yourez*: *honourz*. Der *j*-Laut in *yow*, *your*, *yourez* u. s. w. (*yor* A 761. B 615 wie afr. *-our*, *-or*) schreibt sich aus dem nom. ae. *gê* = me. *ȝe* her.

Bei Chauc. ist ae. *-êow* = *oŭ*.

ae. *êo* + Gutt. = me. *yȝ*. G 1,9: *lyȝt* (*lêoht*): *myȝt*. A 500: *lyȝt*: *almyȝt*. — *dryȝe* (*drêogan*) B 372. 598. 1032. *þyȝe* (*þêoh*) ibd. 1687. Über Verstummung des *ȝ* s. oben. Auch hier treffen wir *eȝ* statt *yȝ*: *dreȝe* B 1224. C 256. ae. *êog* und *êag* sind also gleich behandelt, im Gegensatz zu ae. *eg*, das stets den Diphth. *aĭ* und nichts anderes liefert. cf. ten Br. Ch. § 41 Anmerkung.

eâ.

ae. *eâ*, gewöhnlich nach *g*, *sc*, für ae. *ǽ*, *â* wird zu *ē*, *ĕ* oder *ā*.

α. me. *ē*, *ĕ*. G 1,5: *ȝere* (*geâr*): *fere* (afr. *fier*). A 411: *schede* (*sceâdan*): *ledc* (*lǽdan*). Im Innern: *ȝere* A 503. 505. 588 u. s. w. *schep* (*sceâp*) A 801. *ȝe* (*geâ*) G 1498. 1729. D 273.

schedez G 506, dagegen *schadden* G 727. *schad* ibd. 1690. Gerade diese beiden Formen zeigen zur Evidenz, dass in ae. *sceâdan* das *eâ* für *ǽ* (= ae. **â* = urgerm. *ai*) steht. cf. unter ae. *ǽ*. — Ferner *nere* (*neâr*) G 1995. B 1558. 414. compar. *nerre* G 237. 556. A 233. C 85; ae. *neâh* = me. *neȝ*(*e*), *negh*(*e*). *nyȝe* nur B 484. 704. *nieȝ* G 1922. *nieȝbor* A 688; sonst immer *neȝ*(*e*) A 528. G 867. 929. 1627. 1771 u. s. w. *welneghe* D 119.

β. me. *ā* G 4,5: *ȝore* (*geâra* als adv.): *sore* (ae. *sâr*). A 982: *schon* (*sceân*, v. *scînan*): *Johan* (= *Jon*). ibd. 213: *schòn*: *bon* (*bân*). 557: *ȝore*: *byfore*. *ȝore* A 322, überall adv.; als subst. treffen wir es in der Form *ȝore* niemals. *ȝomerly* (*geâmor-liga*) B 971. Hierher wäre auch *noghe* (*neâh*) G 697 zu rechnen, wenn es nicht, wie auch Morris vermutet, in seiner Vereinzelung ein blosser Schreibfehler ist.

b. Altenglische Consonanten.

α. Labialreihe.

b. Von *b* ist nur zu bemerken, dass nach kurzen Vocalen ae. Gemination entweder geblieben, oder me. sich neu gebildet hat: *dubbed* G 75. 193. *rybbez* ibd. 1343. 1378. *webbez* ibd. 71. *habbez* B 75. 95. 308. *habbe* 105; doch auch *habez* ibd. 555.

b ist abgefallen in *clam* (v. *climban*) B 405. *clym* (*climban*) A 1072, durch den Reim auf: *brym* (*brim*) gesichert. Auch das Schottische liebt *b* hinter *m* nicht. cf. *lam* = *lamb*, *dum* = *dumb* u. s. w. bei J. Murray: »The dialect of the southern counties of Scotland«. Transactions of the Philological Society. 1870—72 p. 120.

Unorganisch ist *b* angesetzt in *cambe* (v. *cuman*): *lambe* A 775. cf. unter ae. *a*. Ferner in *sloumbe* (*sluma*) C 186. 466; dagegen noch nicht in *slomeryng* G 1182, auf welches dän. *slumre*, schwed. *slumra* nicht ohne Einfluss gewesen zu sein scheint. Ferner in *lymmes* (ne. *limb*) A 464. G 868. 1332; endlich in *wamel* (ne. *to wamble*) C 300.

p. Gemination desselben wie bei *b*: *steppes* G 435. 570. *stepped* ibd. 1191. *cruppelez* B 103. *clyppe* (*clyppan*) B 418. *wapped* ibd. 882. *dipped* C 243. *appulle* D 285. *cuppe* (*cup*) B 1461. 1520. *swypped* (*swipjan*) B 1253. *lippes* D 91. *dropped* C 375. *droppande* ibd. 383. D 320, doch auch *dropez* G 519. Wenn nach ursprünglich langen Vocalen Gemination eingetreten ist, weil sie verkürzt wurden, so sind solche Fälle — ein für allemal sei es gesagt — stets unter den betreffenden Vocalen schon zur Sprache gekommen; also über *pp* in me. *weppen* = ae. *wǣpen* s. unter ae. *ǣ*; über *vppe* = ae. *ûp* s. unter *û*. Dass in *vpon* und dergleichen *p* nicht verdoppelt ist, rührt daher, dass sich der Schreiber *vp* und *on* gesondert geschrieben dachte, wo also *p* am Ende stand. In diesem Falle wird nämlich *p* niemals in Nm verdoppelt. Und wie *pp*, so finden wir auch sonst, wenn kurze Vocale vorhergehen, Doppelconsonanz — dies sei gleichfalls ein für allemal bemerkt — niemals oder ausserordentlich selten am Ende. Dadurch, wie auch durch vieles Andere kennzeichnet sich Nm als gute Handschrift. cf. ten Br. Ch. § 96. Wie sich Hm in diesem Punkte verhalten haben würde, können wir nicht sagen, da dort durch das sogen. unorganische *e* alle Spuren verwischt sind.

Inlautend nach den Liquiden *m* und *r* ist ebenfalls einige Male Gemination eingetreten: *helppez* G 2209. *hamppred* (ne. *to hamper* Sk. a. a. O.) B 1284. Ausnahmsweise nach *s*: *hasppez* (ne. *to hasp*) G 1388.

p ist folgendem *f* assimilirt in *chaffer* (*cêap-faru*) G 1939.

f. *αα.* Im Anlaut erhält es sich überall: einmal *ff*: *ffleshe* D 89. In »Morte Arthur« (ed. Brock) ist *ff* für *f* im Anlaut und Inlaut besonders häufig. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass diese Eigentümlichkeit aus dem Celtischen stammt, wo *ff* = *f* und *f* = *v* geschrieben wird. — *ββ.* Inlautend erhält sich *f* nur dann, wenn es an einem folgenden Conson. eine Stütze hat: *liflod* (*lîflâd*) G 133. *stifly* G 606. *stafful* G 494. *luftalkyng* G 927. *lufly* A 880. *luflyly* B 81. *lufsoum* A 398. *derfly* G 1183. B 1641. *fylþe* A 1005. Zwischen Vocalen geht *f* in *u* = *v* über.

behouez (behôfjan) G 324. C 151. *fyue* G 627. 632. *rouez* (ne. *roof)* G 799. *deuel* C 274. D 15. *euez (efese)* G 1178. *schaued* (ne. *to shave)* G 1331. *euenden* (durch Svarabhakti aus *efnan)* G 1345. *knyuez (cnîf)* G 1373; statt G 4,2: *knyffe*: *bilyue*: *ryue* (an. *rîfa)* ist *knyue* zu lesen; ebenso G 4,6: *haue (*ne. *to have)*: *staue (stæf)*: *saue* (afr. *saver)* statt *hafe* — *haue*. *heued (hêafod)* A 459. 465. B 876. 1707. C 219. Reim A 980: *heued*: *dreued (drǣfan)*: *preued* (afr. *prouver)*. *seuenþe* A 1009. *douue (dûfa.* ms. *doune)* B 469. *dowue* ibd. 485. *schowued (scûfan)* G 2083. C 246. B 44. *hauekes (hafoc)* B 537. *knaues (cnafa*; daneben *cnapa*. cf. G 4,6: *knape*: *schape* (*scieppan*)*)* B 855. Mit bekannter Verwechselung von *v* und *w*: *schowen (scofjan)* G 1454. *þewes (þêof*; ist nicht zu bezweifeln) B 1142. *chawles (ceafl*, durch Svarabhakti) C 268. Wo sich *f* dennoch behauptet hat, da schwebte dem Schreiber von Nm Verdoppelung vor, d. h. *f* stand wieder vor Consonanz: *stifest* G 260. B 255. *klyfez (clyf)* A 66. *lyfed* A 483. *trulofez* G 612. *lufez* s. ibd. 1786. *lufud* G 2368; damit cf. *stiffe* G 2099. B 983. *styffest* G 1567. *clyffe* G 1431. A 159. *klyffez* G 1166. 1722. 2078. A 74. B 405; aus D: *loffyng* 292. Vereinzelt aus Nm: *hafyng* A 450 (gegen *hauyng* ibd. 753). *gafe* = *gaf* (v. *giefan)* G 1860. Hm ist hinsichtlich der Regel viel ungenauer: *lyfe* D 150. 224. 315. 347. *fife* 208. *drofe* = *drof* (v. *drûfon)* 117. s. oben.—Nach den Liquiden *l*, *r* und vor folgendem Vocal geht *f*, mit wenigen Ausnahmen, ebenfalls in *u* = *v* über: *halue* G 165. 742. 326. 692. *aluish (ælfisc)* ibd. 681. *wolues (wulf)* ibd. 720. *syluer* A 77. Reim G 1,6: *hymselue*: *twelue*; *doluene* (v. *delfan)* D 99. *behalue* ibd. 181. *w* statt *u*: *þiselwene* D 185; *derue (dearf)* G 558 (Warum vermutet M. *derne* für *derue?)* *deruely* G 2334. B 632. *heruest* B 523. Vereinzelt: *wolfez* B 1676. Wenn in Hm so häufig gegen die Regel gesündigt zu sein scheint, so kommt es daher, dass der Schreiber hinter das End-*f* immer noch ein unorganisches *e* gesetzt hat: *dalfe* (v. *delfan)* D 45. *derfe* ibd. 99. *ourselfe* ibd. 170. *myselfe* ibd. 300. = *dalf*, *derf* u. s. w. — γγ. Im Auslaut ist nur *f* gestattet: *stif* G 34. *of* ibd. 983. *þerof* ibd. 984. B 604. A 161. 410. *haf* G 2218. 2247.

A 252. *luf* G 1086. 1284. 1524. *abof (abufan)* B 38. 1120. C 382 (weit häufiger ist natürlich *aboue). derf* C 166. Reim A 779 ff.: *vyf (wîf)*: *lyf (lîf)*: *outdryf (drîfan)*: *styf*: *stryf* (afr. *estrif).* Ausnahmsweise: *clyff* (= *clyffe*, dat. sing.) G 2201.

f ist abgefallen gelegentlich in *of*: *o* G 615. A 309. 429; *of* = *a* in *adoun* G 254. A 988 u. s. w.; ausgefallen ist *f* in *han (*hafen, *hafn, *hafne* für **hafađ)*, in *hade! hed* (neben *heued*, s. oben; in G nur die contrahirte Form!) G 180. 183. A 209. C 271. 375. *forhedez* A 870. *hedde* D 281; *twelmonyth (twelfmônađ)* G 298. 383. 2243. *bihode (behôfjan)* G 717. A 928. *bos (behôfes)* B 687. A 323. *dele (dêoful)* G 2188; *lord (hlâford)* und *lady (hlǣfdige).* Reim A 362: *lorde*: *remorde* (afr. *remordre).* — *f* immer assimilirt in: *wymmen* G 1269. C 513. *womman* A 236. *lemman (lêofman)* G 1782. B 1352. A 762. 795. 804 u. s. w.; in *lemanez* = *lemmanez* B 1370 scheint es ganz ausgefallen zu sein.

w. Wie *v* mit *w*, so wird auch umgekehrt *w* mit *v* verwechselt: *vyf* A 772. *vyuez* ibd. 785. *veued (wǣfan)* ibd. 975. *vayned* A 249. *ver (wer)* G 866. *ansuare* D 127. 184. Die Schreibweise *u* statt *w* nach Vocalen, sowie die Vocalisirung des *w* wurde schon behandelt. — In die Verbindung *dw* schiebt sich manchmal ein *o* ein, das sich aus dem *w* entwickelt hat: *dowellez* (*dwellan*) G 566. 1075. 1082. *dowelled* B 376. 1196. 1674. 1770. C 69. 422 (daneben *dwellez* B 158). *dowyne* (*dwînan*) A 326. 667, dafür *dewine* A 11; ähnlich *sower* = *swer* (v. *swerjan)* B 69. Ferner *boroȝt* A 628 *bereste* ibd. 854. Über solche Gleitlaute cf. H. Sweet: »A Handbook of Phonetics«, § 242. p. 112. 125. — Über die Verbindung ae. *cw* s. unter *c*. — *w* stets vocalisirt und mit *i* vermischt in *such* (niemals *swich! seche* G 1543). — Contraction und Ausfall eines anlautenden *w* gelegentlich: *nere* (= *ne were*) B 21. C 244. *nas* (= *ne was*) B 727. 1226. 1312. C 223. D 285. *nyl* (= *ne wil*) B 1261. C 41. *nylt* C 346. *nel* B 513. *nolde* (= *ne wolde*) B 805. 1091. C 91. 220. G 1054. 1661 u. s. w.; jedenfalls auch *not* (= *ne wot*) G 1053, wie M. mit Recht vermutet. Ausfall eines inlautenden *w* vor *o*: *souȝed* (*swôgan*) C 140.

w noch nicht ausgefallen in *þwong* = ne. *thong* G 194. 579.

m. Es ist wenig darüber zu sagen. Gemination nach kurzen Vocalen: *summe* (*sum*) G 28. 891. 1301. B 388. C 165/6. A 507. D 100. 276 u. s. w. *cummen* G 60.62. *commen* G 2491. *commes* G 1476. 248. A 847. *lymmes* G 868. 1332, aber auch *lymes* G 139. B 175. *cumen* G 533 u. s. w. — *m* abgefallen in: *betwene* (*betwêonum*): *sene* (*sêon*) A 44. cf. ibd. 140. C 135. D 196 u. s. w.

β. Lingualreihe.

d. Es ist nach kurzen Vocalen zuweilen verdoppelt, besonders auch bei Verben, ähnlich darin dem ne. *bryddes* (ne. *bird*) G 166. 509. 745. B 1482. *biddes* (ne. *to bid*) G 370. 1999. A 520. B 154. C 337. *bidde* G 1089. C 51. *liddez* G 446. 1201. D 67. 72. *gladdest* A 1109. *gladder* ibd. 231. *sadde* (*sæd*) A 886. D 324. B 640. 1286. *stedde* G 439. *bedde* G 1411. 1191. *bedding* G 853. *Goddez* B 370. 1036. C 63. 345. *Godde* C 204. *didden* (v. *dôn*) G 1327. *fordidden* A 124; wo der einfache Cons. steht, da dürfte der vorhergehende Vocal in diesem Falle mit schwebender Betonung gesprochen sein: *Godez* G 326. A 63. 822. B 499. *dyden* A 633. — Ohne ersichtlichen Grund findet sich *dd* auch einmal nach langem Vocal: *clowddez* (*clûd*) B 951. — *d* am Ende: *þrid* (*þridda*) A 1003. G 2356. B 69. *bid* G 344. *ryd* (*hreddan*) G 364 u. s. w.

breyþed B 1421 verdankt sein *þ* dem an. *bregða*; ähnlich *quethe* (*cwide*. an. *quiðr*) G 1150; *hundreth* (an. *hundrað*) A 1106. G 743. 1144. B 442. *hundreþe* A 868. (Daneben *hundred* B 315. D 58. 208); *þerue* (cf. an. *þerfiligr*) B 635.

Statt *d* ist nach *n* und *r* einige Male *t* gesetzt: *lont* C 322. *bront* (*brand*) G 588. 1584. *winthole* G 1336. *kyntly* A 689. *brentest* (*brand*) B 379. *wesaunt* G 1336. *lortschip* G 849. Ähnlich *dyt* (= *dide*, v. *dôn*) A 681, wahrscheinlich auch *waymot* C 492, und die Reime A 617: *abate* (praet. v. *abîdan*): *late*: *gate*. A 1156: *walte* (*wolde*): *malte*; und ibd. 689: *yot* (*ge-eode*): *spot* (dän. *spot?*). Morris vermutet für *yot* — *got*, und Förster a. a. O. schliesst sich ihm an; doch ist *got* als praet. sing. von

gietan sonst nirgend in den Denkmälern belegt, während andrerseits das *t* in *yot* = *geeode*, an welches sich beide stiessen, *abate* u. s. w. zur Seite hat. Andere Beispiele s. unter afr. *t* und an. *d*. — *d* ist eingeschoben in ae. *ealra-* vor superl.: *alder-truest* G 1486. *alder-grattest* D 3. 337; dieses *d* ist dann wieder zu *þ* geworden: G 1441. B 699. 1379. 1637. 1666. — *d* ist noch nicht abgefallen in: *bynde, wodbynde* (ne. *woodbine)* C 444. 446. 459 u. s. w. — *d* ist angefügt in: *monkynd* B 564, während A 636 noch *mankyn*. — *d* ist verdorben zu *g* in dem Schwur G 390: *bi Gog*. — Aus gefallen ist *d* in: *answare* G 241. 275. 386. D 127; *enleuenþe* A 1013; *gospel* A 497; *boun* (v. *bindan)* G 548. Reim A 534: *boun*: *moun (mugon)*. — *d* noch nicht zu ne. *th* verschoben in: *fader* C 92. A 322. G 919 u. s. w.; *moder* A 435; *geder (geador)* in seinen compos. *togeder*, *gederen* u. s. w. C 527. G 743. 777. 1326 u. s. w.; *wheder* oder *whider* C 202. G 1053; *hider* A 249. 517. D 8; *þeder* oder *þider* C 72. A 723. G 402. 935 u. s. w.; *weder (weder.* ne. *weather)* B 444. 1760. G 2000. Skeat a. a. O. denkt bei ne. *weather* an Einwirkung von an. *veđr*. Vom Standpunkte unseres Dialectes aus ist dem entgegenzuhalten: wenn me. *weder* von an. *veđr* beeinflusst wäre, so müsste dies vor allem in dem Dialecte des Sir Gaw. u. s. w. geschehen sein. *weder* ging später ebenso selbstständig in *weather* über, wie z. B. *fader* in *father*.

t. Nach kurzen Vocalen wieder Verdoppelung desselben: *watter (wæter)* G 2231. *watteres* B 437. 496. 1776. C 134. 138. *lyttel* G 30. 418. A 301. 387 u. s. w. *bytte (bit)* G 2224. 2310. *brittened* G 2. *wytte (wit)* G 1394. *wyttes* G 1755. 2193. *wyttenesse* G 2523. *guttez (gut)* G 1336. C 258. *better (betra)* B 80. G 353. A 341. *fatte (fæt)* B 802. *hattes (hæt)* B 1209. *þeratte (æt*, praep., adv.) B 1554; daneben aber auch: *water* C 141. 152. 243. A 107. 111; *gotez* (*gut*) C 310; *lytel* G 2267 u. s. w., wo der vorhergehende Vocal schwebend zu sprechen ist; daher ein Reim wie A 513: *þerate*: *date* (afr.). Verdoppelung ferner besonders in der Flexion der Verben, ähnlich dem ne.: *puttyng* B 46. *sitte* G 88. 906. C 93. 261. D 35. 293 u. s. w.; endlich gelegentlich

nach den Liquiden *n* und *r*: *dynttes* G 202. *henttez* (*hentan*) B 710. *hertte* (ne. *heart*) B 620. *herttez* C 2. B 516. G 1154. *herttez* (ne. *hart*) B 391. 535; vereinzelt auch nach anderen Consonanten: *kysttes* (*cyst*) C 159. *saȝttel* C 529. *deȝtters* B 899. *aftter* G 543. — *t* am Ende: *put* C 33. 68. A 267. *knot* (*cnotta*) G 1431. 1434; ausnahmsweise: *whatt* (*hwæt*) B 845. *sett*, infin. G 1971; in Hm kann *sett* 21. 24. 84 nicht auffallen. — *d* statt *t* immer in *proude* (*prût*), *pryde* (*prŷta*). A 401: *pryde*: *byde* (*bîdan*). G 2,4: *pryde*: *tyde* (*tîd*). — *þ* statt *t*: *boþem* (*botm*) G 2145. C 184. 253. *boþom* B 383. 450. *bothem* C 144. *fyfþe* (*fîfta*) A 1005 nach Analogie der anderen Ordinalia; *throghe* (*troh*) D 47 unter Einfluss von an. *þrô*. — *t* ausgefallen in: *blossumez* (*blôstma*. ne. *blossom!*) G 512; *fylsened* (cf. *fulstumjan*) B 1167. 1644. D 124. — Angefügt ist *t* in: *hest* (*hǣs*) G 1039. 1092. B 94. 1636. A 632 u. s. w., daneben noch *hes* G 1090; in: *bytwyste* (*betweohs*): *lyste* (*lyst*) A 464. — Noch nicht abgefallen in: *gorst* (ne. *gorse*) B 99. 534.

þ. đ. An der Schreibweise ist kaum zu sehen, wann wir stimmhaftes*), wann stimmloses *th* vor uns haben. Nm setzt fast immer *þ*, Hm in der Regel *th*. Die beiden Laute dürften sich verteilt haben, ähnlich wie bei Chaucer. Danach hätten wir im An- und Auslaute stimmloses *th*. *αα*. Im Anlaut; es wird immer *þ* geschrieben, auch in Hm. Da mehrere Wörter in Nm mit *th* und *þ* abwechseln, so liegt die Vermutung nahe, diese hätten stimmhaftes *th* auch im Anlaut gehabt. Es sind: *thenne*, *then* B 240. 1357. C 337. 101. A 362. G 619. 1046. *thus* B 161. G 107. 1177. *there* G 109. 232. 1601. *that* A 431. 712. B 1035. *these* C 29; sonst *th* nur einmal in *thoȝt* A 1137. *ββ*. Im Auslaut; sehr häufig steht *th* für *þ*, z. B. *douth* G 61. A 338. *soth* G 84. 2051. A 481. *wroth* G 319. 1200. 1706. B 5. *kyth* G 460. *couth* G 1299, aber *couþe!* *mouth* A 183. 802. *deth* A 651. *breth* (*brǣđ*) C 145. *wrath* (*wrǣđđo*) C 403. *north* C 451 u. s. w.; stets *wyth*, *forth!* Dass man aber hier von der Schreib-

*) Besser als tönend. W. Vietor a. a. O. § 73. Anmerkung.

weise nicht auf die Aussprache schliessen darf, zeigt unter anderen: *wit* = *with* G 113. *witinne* G 1435. *wit* D 165. 341. *γγ.* Im Inlaut zwischen Vocalen oder zwischen *r* und Vocal stimmhaft; geschrieben in Nm *þ*, seltener *th*, in Hm *th*, seltener *þ*; z. B. *soþe* C 212. G 355. 403. *soþely* B 657. *soþes* B 1598. *sothe* G 1825. B 515. *sothely* B 664 u. s. w. — Contractionen wie *atte laste* u. dergl. sind unsern Texten unbekannt. cf. G 1027. 1323. 1410. 1555 u. s. w. — *t* statt *th*, *þ* immer in *syȝt (gesihđ)*. cf. A 226: *syȝt*: *pyȝt* (part. perf. v. *piccan)*. ibd. 984: *syȝt*: *bryȝt*; in *þeft (þîefđe)* B 183. Ein Schwanken findet noch in ae. *hêahđo* statt: *heȝt* A 1029. G 788. *hyȝt* C 398. G 332. *heȝþe* B 317; in ae. *drugađe*: *droȝt* G 523. *droȝþe* B 524. — Ausgefallen ist *đ* in *worchyp*, *worschyp (weorđscipe)* B 1802. A 394 u. s. w.; *đđ* in *syn (siđđan)* A 518. C 35. 218. Reim G 1,1: *synne*: *þerinne*.— Noch nicht zu *dd* geworden in *roþer* (ne. *rudder)* B 419. *fyþel* (ne. *fiddle)* B 1082.

s. Im An- und Auslaut ist es me. stimmlos. *αα.* Im Anlaut bietet es nichts Bemerkenswertes. *ββ.* Im Auslaut. Dass es hier stimmlos ist, beweist die Gemination des *s*, sobald es in den Inlaut tritt: *ȝisse* (ne. *yes)* C 347; ferner der Wechsel von franz. *c* mit *s*: *halce (heals)* G 427. *alce* = *als (ealswâ)* B 1377. G 2492. *horce* (ne. *horse)* B 1684. G 1464; endlich Reime wie G 3,11: *race (rǣs)*: *space* (afr. *espace)*. A 65: *wace (wæs)*: *grace* (afr.). ibd. 874: *resse (rǣs)*: *neuerþeles*. ibd. 1105 ff.: *glasse (glæs)*: *wasse (wæs)*: *passe* (afr.); doch findet sich in *was*, *watz*, praet. des verb. subst., schon eine Annäherung an den ne. *z*-Laut, der durch Reime freilich nicht sicher gestellt ist. Darauf wies Förster a. a. O. mit Recht auf Grund der Schreibweise *tz* = *z* = *ȝ* im Ms. N. hin. — Im Auslaut wird sorgfältig *ss* vermieden, auch wo es berechtigt wäre: *clannes* B 1087. 1809. *blys* (ne. *bliss)* A 123. 126. D 340. *iwis (gewiss)* G 252 u.s.w. Auch vor folgendem Consonanten wird ursprüngliches *ss* vereinfacht: *blisful* G 520. B 1075. A 409. D 76. *lasned* (ne. *to lessen)* B 438. 441 u. s. w.; franz. *c* auch einige Male für *ss*: *neuerþelece* G 474. 541; das *y* vor *ss* in *ysse-ikkles*

(is-icol) G 732 braucht nicht kurz zu sein. s. unter afr. *s.* — *γγ.* Im Inlaut zwischen Vocalen war *s* stimmhaft, sonst wieder stimmlos; für beides gibt uns eine unwillkürliche Schreibweise keine Anhaltspunkte. — Über die Verbindung ae. *sc* s. unter ae. *c.* — *worre (wyrsa)* B 719 verdankt sein zweites *r* dem an. *verr.* — *s* ist an adv. angetreten: *nedez* A 25. 344. G 1287. 1965. *nedes* C 45. B 1331. *ones* G 1473. 2218. 2280 u. s. w. *serlypez* (als adj. gebraucht) A 993. *serlepes* G 501. *eftsonez* G 2417. *eftersonez* G 1640. *inmangez* B 278. *amonȝez* G 1361. *aȝaynes* G 971. 1661. B 611. 1711 (in *amongez* und *aȝaynes* fehlt noch das *t!*). *þiderwardes* D 61; ae. *heonon* schwankt noch. G 2,22: *henne*: *þenne*; *hens* C 204, wofür B 944 schon die moderne Schreibung *hence* gesetzt ist.

l. Nach kurzen Vocalen Verdoppelung desselben: *talle (talu)* A 864. *balleful (bealu)* B 980. *stollen* (v. *stelan)* G 1659. B 706; *holle (hâl)* G 2296 wol nur, um das *o* recht offen zu sprechen, oder auch ein Schreibfehler; *allyt* = *a lyt* B 599. s. Beiträge IX. 365. — Vor Conson. wird *ll* vereinfacht: *haldor* G 458. *pulden (pulljan)* B 1265; desgl. am Ende: *til* (ne. *till)* G 85. 485. C 272. 377. D 12. *wal* (ne. *wall)* G 809. *cal* subst. B 61; *al* (ne. *all)*, *shal* (ne. *shall)*; *ful* (ne. *full)*; *hil* (ne. *hill)* B 902. 927. A 975 u. s. w.; ausnahmsweise: *all* G 50. — *l* springt sehr leicht um: *glolde* = *golde* B 1408. *glode* = *golde* A 1110. *clolde* = *colde* C 152. — In die Verbindung *sl* hat sich einige Male ein *c* eingedrängt: *sclade (slæd)* A 1147. *sclaȝt (sleaht)* B 55. 182. Es ist möglich, dass dies parasitische *c* stimmlose Aussprache des *l* nach *s* andeuten sollte. Ähnlich erklärt W. Scherer: Z. G. D. S. 2. Ausg. p. 127 *Sclavus* = *Slavus* u. s. w. Anders fasst Förster a. a. O. me. *scl.* Übrigens treffen wir die Schreibweise schon im ae. cf. E. Sievers: »Angelsächsische Grammatik« § 210. Besonders häufig ist sie im Schottischen. cf. Murray a. a. O. p. 122. cf. endlich Englische Studien II, 316. — *l* ist aus- und abgefallen in: *vch (iche* G 126. 1811), *such*, *whych*, *as (als*, *also* wie bei Chauc.), *schin (scylon)* B 1435. 1810. G 2401; *much*, *miche*, *meche.* s. unter ae. *i.*

n. Gemination: *begynnes* G 11. 1606. B 280. 359. A 560. *wonnen* B 1004. 1577. G 1379. 1550. *maydennez* A 868. *sunnes (sunu)* B 1291. 1673, aber auch *biginez* G 112. 1340. 1571. C 76. 137. *wonen* G 1365. 2415; daher auch ein Reim wie A 632: *þere-ine (innan)*: *hyne (hîna)*: *enclyne* (afr.); auslautend steht einfaches *n*: *þen* C 7. 8. B 669. D 13; auch *þene* D 11. 37 u. s. w., weil (stummes) *e* am Ende. Characteristisch für G — um daran einmal wieder zu erinnern — ist die uncorrecte Schreibweise *þenn* 250. 1288. 2289. 2336. — Die praep. *on* hat in Zusammensetzungen, die vocalisch anlauten, ihr *n* bewahrt, vor Consonanten ist es gefallen: *amonge* C 82. 171. *agayn* A 28. *aryȝt* A 112. *away* A 487. *onew* G 65. *olofte* D 49 u. s. w., aber *anunder* C 139. A 1080. *anon* A 583 u. s. w. Wo dies Gesetz gebrochen erscheint, war die Verbindung weniger eng, und man muss dann wol *on* von seinem Nomen trennen: *on-sydez* C 218 = *on s.*; *on-wyde* B 1423 = *on w.* u. s. w. Die Handschrift Nm — um diese handelt es sich hier nur — befolgt auch gewöhnlich die Regel, indem der Bindestrich weggelassen ist. Dagegen bei Morris im Gloss. wird er stets gesetzt, im Hinblick auf's Neuenglische. cf. aus G: *on chasyng* 1143. *on huntyng* 1102. *on lyue* 385. 1717. *on lofte* 2261. *on ryȝt* B 1513. — Im Auslaut von praep. oder adv. ist *n* gewöhnlich verloren gegangen, also: *inne*, *þerinne*, *withinne*, *aboute*, *aboue* od. *abof*, *bifore*, *bihynde*, *bynne* B 452. 467 u. s. w.; doch *byforne* G 123. 1375. *þerforne* G 1107, zum Teil vom Dichter beabsichtigt zum volleren Austönen der Langzeile. Reim G 3,17: *biforne*: *torne* (v. *teran)*. ibd. 4,22: *biforne*: *þorne (þorn)*. cf. *yrne (îren)* G 2267. Vereinzelt: *byhynden* B 980. *abouen* G 2117. — ae. *wiðûtan* kommt häufiger mit *n* als ohne dasselbe vor, z. B. *withouten* A 12. 24. 36. 189. 221. D 85. *wythoute* A 643. 694 u. s. w. — Noch nicht zu *m* geworden ist *n* in: *selden (seldan)* A 380. G 499. — *n* ist noch nicht abgefallen in *lentoun* (ne. *lent*) G 502.

r. Umgestellt ist *r* in: *brestes (berstan*, durch an. *bresta* beeinflusst) B 1263. *braste* C 148. *brosten* B 365. *brusten* G 1166, dagegen *bursten* C 221. *barst* B 963; *crak* (cf. *cearcjan)* B 1210;

wroȝt (v. *wyrcan)* cf. A 525: *wroȝte*: *þoȝte*; *fryst (fyrstan?)* B 743; *burde (brŷd)* G 752. 613 u. s. w. *cresse (cerse).* cf. A 343: *cresse*: *blesse.* — Noch nicht umgestellt: *forst* (ne. *frost)* B 524. G 1694. *bryddes* (ne. *bird)* B 288. G 166. 610 u. s. w.

γ. Palatal- und Gutturalreihe*).

c. *αα.* Im Anlaut. 1) ae. *c* vor dunklen Vocalen, und Consonanten = me. *k*, geschr. in Nm gewöhnlich *c*, seltener *k*, vor *n* gewöhnlich *k*, seltener *c*: *cowþe, cum, com* immer mit *c*; *callez* C 411. *cosses* (*coss*) G 1846. 2351. *cokrez* (*cocor*) B 40. *crafte* C 131. *craued* (*crafjan*) G 1300. *cleped* C 132. *clyffe* G 1431. 1722. A 159. *clanly* A 2; andrerseits: *Krystmasse* G 37. *klyf* ibd. 713. 1166. A 64. *klymbe* A 677. *kallen* G 975. u. s. w.; *c* statt *k* vor *n*: *cnoken* A 726. G 414. *cnawe* C 519. A 858. B 373. *cnes* B 1541. u. s. w. Hm ist hier consequenter, es setzt überall *c*, vor *n* immer *k*: *callyd* 16. *couthely* 98. *clothe* 82 u. s. w. *know* 147. 263. 2) Vor hellen Vocalen sind *k* und *ch* verteilt wie im ne.: *chekes* G 953. B 1694. *chynnes* B 789. *chyde* B. 1586. A 403. *chylled* C 368. *chylde* G 647. *charre* (*cerran*, **cierran*) G 1678. *charres* subst. G 1674. — *kyng* C 118. *kyd* (v. *cŷđan*) C 118. *kyrf* (*cyrf*) G 372. *kyrtel* G 1831. *kenned* A 55. *kepe* (ne. *to keep*) G 307. *kene* ibd. 321. u. s. w. s. ten Br. Ch. § 113 *α.* § 118 *α.* Für den Dialect characteristisch sind *kyrke* (*cyrice.* Chauc. *cherche*) G 2196. A 1060. B 1270. D 16. 113; und *kyst* (*cist.* Ch. *chest*) B 449. 1438. C 159. u. s. w. *kest* B 1070: beide unter an. Einfluss (*kirkja. kista*). 3) Vor *ea, eo*, *êa*, *êo* steht me. *ch* = *tš*: *chalk* G 798. *chepen* (ne. *to cheapen*) G 1271. *chepez* s. G 1939. 1941. *chorle* G 2107. Ausgenommen z. B. *kare* (*caru, cearu*) B 234. *kerue* (*ceorfan*) B 1104. 1108. A 511. *cerues* B 1547. *carf* praet. C 131. *serue* = *cerue* C 235 ist ein Schreibfehler. cf. unter afr. *s.* Ms'. Vermutung *serue* = *sterue* ist, weil zu weit hergeholt, zu verwerfen; *kark* (*cearc*) C 265. B 4. *colde* u. s. w., s. ten Br. Ch.

*) Ich behandele hier Laute, die zum Teil schon unter *α.* oder *β.* hätten besprochen werden sollen, und umgekehrt. Ich verfuhr so, um die ae. Laute nicht zu zerreissen.

ββ. ae. *c* im In- und Auslaut. Ich verweise im allgemeinen auf die entsprechenden Capitel bei ten Br. Ch. Ich gebe hier die Beispiele besonders in Rücksicht auf Ch's Dialect: *forsaken* C 332. *ferk (fercjan)* C 187. *brok* (*brôc*) C 145. *mysthakel (hacele)* G 2081. *naked* C 95. 379. *fykel* C 283. *reken (gerecenjan)* A 826. *syked (*ne. *to sigh)* G 672. 753. D 189. 323. u. s. w. *wrake (wracu)*, daneben *wrache* C 185 B 204. 229. u. s. w.; *much*, weniger häufig *mukel* C 288. 324. B 52. 1164. D 27. 286. *muckel* s. G. 142. *seche*, *beseche* C 53. 97. u. s. w., beide niemals mit *k! bonk* C 236. *bonc* A 906. *wlonc* A 902. *þonc* ibd. 900. *stanc* B 1018 (hier nur ausnahmsweise *c* statt *k* nach *n* geschrieben), aber *bench* G 280. 337. 344. *wenches* B 1250. *wrenches* B 292. *blenched (blencan)* B 1202. G 1715; über *ryng* = *rynk* B 592. s. Förster a. a. O. Zur Aussprache A 826: *ryche (rîce)*: *inlyche (lîce)*: *dyche (dîc)*: *chyche (*afr. *chiche)*. Ein Schreibfehler ist *vsche* = *vch* D 93. — *ryche* A 721. *heuenryche* A 718 *dich* G 786. *diches* G 756. B. 1251. *liche* = Leichnam D 146. 314, dagegen *lihhame (lîchama)* D 179; *inlyche* A 545. *lyke* adj. 734. *lyk* ibd. 432. 500 873 u. s. w.: also hier nur *inlyche* mit *ch*, sonst *k*. Ferner einerseits *worche (wyrcan)* A 510. G 238. 1039 u. s. w., andrerseits immer *wyrke* A 53. B 1287. D 39 u. s. w. — Nach kurzen Vocalen fand Gemination des me. *k* statt: *stokkes* C 79. B 1343. 1523. *crakkyng (crakjan)* G 116. *blakke* D 343. *makkyde* D. 43. *lokkes* G. 156. 419. 2228. *blykked* G 429. B 603. *ysse-ikkles* G 732. *nikked* G 706. *bakkes* G 1563. *knokke* B 1348. G 2379. *bukkez* G 1155. *þikke* B 220. *þikker* comp. C 6. *stykked* B 583. *quikken* (verb. v. *cwic)* C 471. *ȝokkes* B 66, aber *þiker* B 1384. *þike* A 78. *stokez* B 157. *cnokez* B 414. *makid* D 128 u. s. w. mit schwebender Quantität. — Auch nach den Liquiden *n* und *r* zuweilen Verdoppelung: *bonkkes* G 14. B 392 *þenkkez* G 534. *þynkkez* G 1241. 1481. 1502. *sunkken* B 968. *stynkkez* B 577. *þonkked* G 939. 1866. *dronkken* B 1500. *ferkkez* G 173. *herkkened* G 1274. B 980. *ȝarkkez (gearcjan)* G 2410. *wyrkkez* B 1063. u. s. w. Hm kennt hier die Verdoppelung nicht. — Im Auslaut niemals

kk: *bak* C 107. 302. B 155. 1412 u. s. w. — Die Verbindung ae. *cc* = me. *tš*, geschr. in Nm. *ch*, weniger häufig *chch*, in Hm *cch*. A 843 ff: *streche (streccan)*: *feche (feccan)*: *pechche* (afr. *peche)*: *teche* (afr. *teche*, *tache)*. Im Innern: *wrech* C 170. 196. 258. *wrechche* C 113. *lachche* C 322. *lachched* G 1029. C 266. *smach* B 1019. *smachande* ibd. 955. *drechch* (verb. *dreccan)* G 1972. *reches* G 183. *hachches (hæcce)* C 179. *whichche (hwecca)* B 362. *wychecrafte* B 1560. *picchit* D 79. *lacche* ibd. 316. ae. *gemæcca* s. schwankt unter Einwirkung des an. *maki* zwischen *k* und *ch*, wovon *k* häufiger: *make* B 248. 703. 994. u. s. w. *makeles* A 435. 769 u. s. w. *mach* B 124. 695, während das verbum *gemæccan*, das kein entsprechendes an. Wort zur Seite hatte, naturgemäss als *mach* G 282. C 99. *machches* B 1512 erscheint. Sonst ist *k*, *kk* für *ch* eingetreten wie im ne.: *wyk* (*wicca*) B. 1063. *wykke* C 69. *wikked* B 570. 718. 1360. *lik* (*liccjan*) B 1000. *likked* B 1521. *nec* (*hnecca*) G 420. 2255. 2310 *nekke* B 1638 u. s. w. — ae. *cw* = me. *qu*: *quene* A 415. 423. *quelles* (*cwellan*) C 4. *quenches* (*cwencan*) C. 4. *quykez* B 567. *quest* G 1150. *queme* D 133. Zwei Versehen sind dem Schreiber von Nm bei dieser Buchstabenverbindung untergelaufen: *coþe* = *quoth*, v. *cweđan* G 776, das auch durch sein *th* (sonst immer *quod* in Nm!) und seine Zweisilbigkeit auffällt; es scheint aus dem Dialecte von The A. of Arther herübergenommen zu sein. cf. XVI. 1. XXXIV. 5. XXXVII. 3. Ferner G 2492: *whene* = *quene*: hier verwechselte der Schreiber *qu* = ae. *cw* mit *qu* = ae. *hw*. s. unter *h*. — ae. *sc* = me. *š*, geschr. in Nm *sch*, selten *sh*; in Hm *sh*, selten *sch*. *schonkes* G 431 *schulderes* ibd. 156. *schynes* B 1121. *schyr* ibd. 1121. *schor* ibd. 227. *tuschez* (*tusc*) G 1573. 1579. *fysch* B 251. *disches* G 122 *flesch* A 306. *nesch* (*hnesce*) ibd. 605. *frenkysch* (*frencisc*) G 1116. *ledisch* B 1556. *schyp* C 98. 246. Aus D: *shapen* 88. *shuld* 42. 54. *bischop* 3. 105. 111. — *sh* in Nm nur B 519: *shortly*. ibd. 1618: *shal*. Verdoppelung des *š*-Lautes stellen beide Handschriften durch ein einfaches vorgesetztes *s* dar, also: *fyssches* C 143. 162. *wassche* C 342.

bisshop D 193. 221. 257; ähnlich oben *cch* = *chch* = *ch* = *tš*. — Fälschlich steht das franz. *ch* statt *sch*: *frech* A 87. 195 *ludych* B 73. *Englych* G 629; und merkwürdigerweise gewöhnlich in dem subst. ae. *weorđscipe*, v. **weorđscipjan*, das, durch den Ausfall des *đ* unkenntlich gemacht, der Schreiber von Nm als franz. Wort anzusehen schien: *worschyp* A 394. B 545. 1120. G 1032. 1267. *worchyp* C 206. B 1592. 1616. 1802. G 984. 1521. 1976. 2432. *wourchyp* B 1127. *worchipez* G 1227. Oder hatte dieses Wort vielleicht dialectisch einen *tš*-Laut? — *sc*, *sk* beibehalten unter dem Einfluss entsprechender an. Wörter: *skifted* (an. *skipta*) B 709. *skyre* (an. *skîrr*) B 1776. *askes* (an. *aska*. ne. *ashes*.) G 2. Gemein-me. ist *aske* (*âskjan*) A 316 u. s. w.; *scade* (v. *sceâdan*) G 425 ist der Alliteration wegen in *schade* zu verbessern. — ae. *-lîc*, bezhw. *-lîce* zur Bildung von adj. und adv. wird in unseren Denkmälern durch *-lych*, *-lyche* für adj. und adv. promiscue wiedergegeben. Wo *-ly* steht, liegt an. *-ligr*, *-liga* zu Grunde, z. B. aus B: *-lych*, *-lyche* adj. 49. 162. 265. 274. 305. 471; als adv.: 18. 270. 310 u. s. w. *-ly* adj. 54. 173. 334. 512. 651; als adv. 1. 312. u. s. w. Es ist nun sehr zu beachten, dass in A(!) und D ausschliesslich die an. suffixe zur Verwendung kommen, während sie in G. B. C. mit den ae. abwechseln. — *c* fiel zuweilen aus in einigen Formen des v. ae. *macjan*: *mas*, 3. praes. sing. G 106. *mace* G 1885. *matz* A 609. B 695. *man*, plur. praes. A 512. *ma*, imperat. B 625. *ma* inf. A 283. imperf. und part. A 140: *made*: *slade* (*slæd*). ibd. 1148: *made*: *wade* (*wadan*); so gewöhnlich auch im Innern. Die vollere Form *maked* steht mit Vorliebe im Auslaut der Langzeile: B 1071. 1308. 1799. *c* ferner ausgefallen in *lentoun* (*lencten*) G 502; damit vergl. *lenþe*, *strenþe* unter »*g*«. — Endlich in *drowned* (*druncnjan*) B 372. 989. C 245.

g. Bei diesem Laute macht der Schreiber von Nm besonders feine Unterschiede, die Förster a. a. O. von eigenen Gesichtspunkten aus zu deuten versucht. Ob F. die erwünschte Klarheit in den so schwierigen Laut gebracht hat? Mehrere Be-

denken meinerseits s. »Einleitung zu den an. Lauten«. — ae. *g* *αα*. Im Anlaut. 1) Vor gutturalen Vocalen, der Brechung *ea*, vor *ǽ* aus *ai*, vor *ê* aus *ô*, vor festem *y* und *ŷ* und vor Conson. hat sich ae. gutturales *g* überall behauptet: *game* G 365. *gomen* G 273. 283. *bygan* G 661. *good* B 611. *go* G 1024. *golde* A 988. *golden* ibd. 1106. *gut* C 280. G 1336. *gere* G 584. 791. *stelyere* G 260. *gered* G 179. 183. *gilde* B 1344. *gyltes* s. A 655. *gyltyf* ibd. 669. *gulte* ibd. 942. *gurden* G 588. 597. D 251; *ȝolden* G 493. nach Analogie des praes. Als Hülfsverb hat sich perf. *gan* von *ginnan* stets in *con (can)* verwandelt und ist in den Texten sehr häufig anzutreffen. Es ist eine spezifisch nördliche Bildung. cf. Anglia I 436 Anmerk. — *g* vor Conson.: *glydez* B 325. *glas* A 989. *grymme* B 1696. *grounde* B 445. *gray* G 1024. *grene* ibd. 2396. 2) Vor ae. *æ* (= *eá*), vor *ǽ* (= *eâ* = *ê*, lat. *ā*), altem *e*, *eo*, *êa*, *êo*, *i*, *î*, *eó*, *eô* und stellvertretendem *y*, *ŷ* für älteres *ie*, *îe*, *ê* u. s. w. blieb me. die palatale Spirans. Selten hat schon Übergang zu ne., sich in einigen Fällen festsetzenden gutturalen *g* stattgefunden. Jene palatale Spirans bezeichnen beide Handschriften mit *ȝ*, den gutturalen Laut wie oben mit *g*. *ȝelde* G 67. 1981. *ȝis* B 1113. *ȝisterday* A 463. G 529. *ȝerned (geornjan)* G 492. *ȝerne* adv. G 1478. *ȝelpyng (gielpan)* ibd. 492. *ȝirnes (ge-rinnan)* ibd. 529. *ȝemed (gŷman)* B 464. A 534. *ȝol (geôl)* G 284. 500. *ȝate* A 1036. G 782. *ȝark* B 758. *ȝarked* G 820. *ȝong* A 412. G 492. *ȝederly (ge-edre-liga)* B 463. G 453. 1215 u. s. w. *ȝede* G 817. 1122. 1400. *ȝod* G 1146. Zweimal *y* statt *ȝ*: *yet* A 145 *yot* ibd. 10. Ausschliesslich *g* statt *ȝ* in ae. *gifan*: *gif* G 326. 365. C 404. A 543. 546. *gef* praes. G 2068 A 1211. *gef* praet. B 753. D 282. C 226. *geuen* G 1500. B 250. *g* und *ȝ* wechseln in ae. *gyft*: *g* C 335. A 565. 607. G 1500 u. s. w. *ȝ* nur G 67. Ferner ae. *gietan* (an. *geta)*: *gete* praes. A 95. 1064. C 212. 423. u. s. w. *ȝete* praes. nur A 86. 558. *gete* praet. D 241. G 1571. *ȝete* praet. B 463. 203. *forgat* praet. G 2031. *ȝat* B 66. *forȝate* G 1472. *geten* part. G 1625. 1943. 2480. B 1505. *ȝeten* nur G 1485. Ferner ae. *gegn* = *gayn* und *ȝayn*: *g* nur A 138. B 611. *ȝ* z. B. G. 1478.

1981. 2116. 2121. 2325. — ae. *gif*, conj., begegnet entweder als *ȝif* C 49. 51. 54 u. s. w., oder als *if* C 30. 75. 83 u. s. w. — ae. *geador* = **gædor* zeigt immer *g*; ebenso ae. *ginnan* mit seinen compos. Über diese Ausnahmen s. ten Brink Ch. — Die Vorsilbe ae. *ge-* = me. *i-* ist nur vor adv. erhalten, vor dem part. perf. ist sie, mit Ausnahme von *ibrad* B 1693. *ichose* A 903. *innome* ibd. 702. stets abgefallen. Statt *i-* treffen wir mehrfach *in-*. Erklärlich ist dies *in-* vor folgendem *n-* z. B. *innoghe* A 623. 635. 636. 648. G 77. 1496. u. s. w., wo das anlautende *n-* nach dem kurzen *i-* vom Schreiber verdoppelt wurde. Daher auch oben *innome*. Da also der Schreiber den Sinn des *i-* überhaupt nicht mehr erkannte, so führte er jenes *in-* fälschlich auch in andere adv. ein, die mit anderen Consonanten als *n* anlauteten: *inlyche* A 545. 602. *inmongez* B 278. *inmony* ibd. 1485. cf. auch *inblande* B 885. *inmelle* A 1127; daneben häufiger: *ilyche* C 161. 369. B 228. 1386 u. s. w. Dass es nicht auch in *iwys* und andere eingedrungen ist, scheint daher zu kommen, dass die Vorsilbe *i-* vor diesen adv. stets gross geschrieben ist. In diesem Falle findet auch in *Inoȝ* gewöhnlich keine Verdoppelung statt. cf. A 612. 637. G 1948 u. s. w. Es ist also lediglich eine Unwissenheit und Laune des Schreibers, die wir hier vor uns haben, und nichts Tieferes steckt dahinter, wie E. Mätzner: »Sprachproben« I. p. 315 zu glauben scheint. Der Dichter hat überall *i-* geschrieben. *ββ*. ae. *g* im In- und Auslaut. Dass *g* in- und auslautend mit dem vorhergehenden Vocale gewisse Diphth. bezhw. Monophthonge eingeht, sahen wir schon bei der Besprechung der einzelnen Vocale. Es bleibt hier nur übrig, das Verhalten des *g* nach *i*, *y*, *î*, *ŷ* zu behandeln. Nach diesen hellen Vocalen erweicht das palatale *g* me. zu *j*, geschr. in Nm ȝ, in Hm *gh*, oder fällt (selten) ganz aus. *styȝe* (*stigon*, v. *stîgan*) B 389. *wyȝe* (*wîga*) C 111. 206. *lyȝe* (**ligan* für *licgan*) B 172. 836. *dryȝe* (*dryge*) B 385. *hyȝez* (*higjan*) B 1762. *hyȝed* C 217. Ausnahmsweise *wyghe* G 1487. Aus D: *highide* 58. *weghe* 96. *wehes* 73. Reime G 3,8: *hyȝes*: *þyȝes* (*þêoh*). Dass ȝ nicht sehr vernehmbar gesprochen sein kann,

hob ich schon bei ae. *-êag* = me. *yʒ* u. s. w. hervor. G 1,11: *hyʒe* (subst.): *wyʒe*: *cortaisie*. A 304: *lyʒe*: *sorquydryʒe* (afr. *surquiderie*). Daher ist *ʒ* schon manchmal ganz weggelassen: A 478: *byye* (**bygan* für *bycgan*): *cortayse* = *cortaysie* (s. unter afr. *i*), wo man zur Not das zweite *y* als *ʒ* fassen könnte wie oben *yet*, *yot*. Ferner *bye* G 79, wo ein Reim mit *discrye* (afr. *descrivre*): *syʒe* (v. *sêon*) beabsichtigt erscheint. *bye* A 731. *lye* (**ligan* für *licgan*) G 88. 1676. 1780. D 264. *lys*, 3. sing. praes. G 1469. 1686. C 458. A 360. 601. D 99. *drye* (*dryge*) B 1096. C 338 od. *druye* B 412. 472. *druyed* verb. B 496. — Wo *gg* (*g*) erhalten ist, geht es auf ae. *cg* = *gg* zurück und *dž* ist zu sprechen: *lygges* (*licgan*) B 99. 1126. 1792. D 186. *lygez* G 1179. *liggede* C 184. D 76. Auch hier hat der Dichter die vollere Form wieder zum volleren Ausklingen der Langzeile angewandt. — In- und auslautend nach *l* und *r* hat der Übergang von gutturalem *g* zu *w* in Nm gewöhnlich noch nicht stattgefunden: *folʒed* (*folgjan*) A 127. C 5. G 859. 2422. *sorʒ* A 662. B 1080. *sorʒe* G 1721. C 192. 275. *burʒe* G 9. 1092. *holʒ* G 2182; selten *gh*: *burghe* A 979 und *w* nur *arwes* (*earh*) G 1160. *arewez* ibd. 1455. *sorewe* B 778. *folwande* B 429. *folewande* A 1039. Hm setzt *gh*: *herghedes* (*gh* = *ʒ*. s. oben *weghe* u. s. w.) D 291. *burghe* 3. 103. 207. 352, und häufiger *w*: *sorow* D 305. 309. 327. *morowene* 306. *folwe* (*fulligean*) 318. *folowid* (*folgjan*) 351. Das spätere *w* deutet hier wieder auf das Alter der Handschrift hin. — *ʒ* ist ausgefallen in *forlonge* (*furhlong*) A 1030. *morn* (*morgen*) G 453. 740. 756 u. s. w. *moroun* G 1208. 1213. — In- und auslautend nach *n* ist *g* regelmässig als gutturale Spirans erhalten. Beispiele sind überflüssig. In *swangeande* A 111 und *longeyng* ibd. 244 ist das *e* hinter dem *g* aus dem infin. herübergenommen und hat weiter nichts zu bedeuten. Dagegen ist folgende bemerkenswerte Ausnahme zu statuiren. Wenn das *g* nach *n* im ae. ursprünglich ein *j* hinter sich hatte, das *i*-Umlaut bewirkte, so haben wir in unserm Dialecte *g* = *dž*. Das beweist die Schreibweise *gh* = *ʒ*: *lenghe* (*lengu*) A 167. 416. Tritt aber das stimmlose *þ* an, so ging

me. *dž* in *k* über, oder fiel, zur Erleichterung der Aussprache, gänzlich aus: *lenkþe* G 210. *lencþe* B 224. *strenkþe* G 1496. B 880. 1667. *lenþe* A 1029. B 116. 239. 314. 315. G 1627 u s. w. *strenþe* C 395. B 1155. 1430; *strenghþe* nur A 128 und *lengþe* D 205. Auch sonst *k* für *g* nicht ungewöhnlich: *ȝonke* G 1526. *rynk* = *ring* G 1817. 1827. *þynk* G 1526. B 819. 1359. A 308. 496. 587 u. s. w. *þinkes* B 916. *insspranc* (v. *springan*) B 408. Ein Reim bestätigt diesen gelegentlichen Übergang A 1165: *flonc* (v. *flingan*): *bonk*, od. ibd. 905: *among*: *þonc*, wo *amonk* zu lesen ist. Ob auch hier »Media» und »Tenuis«, wie wir es sonst schon öfter beobachten konnten, nicht scharf genug auseinander gehalten wurden, oder ob diese dialectische Eigentümlichkeit noch einen anderen, tieferen Grund hat, kann ich nicht entscheiden. Was Förster a. a. O. darüber sagt, will mir nicht recht einleuchten. — *g* ist noch nicht eingeschoben in: *kyndom* (ne. *kingdom*) B 161. B 445. u. s. w. — ae. *cg* für *gg* = me. *dž*, geschr. *gg*, *g*: *egge* (*ecg*) B 1246. G 212 *eggez* B 383. *brugge* (*brycg*) B 1187. *brygge* G 821. 2069. *bryge* G 779. 781. *segg* G 96. 115. 226 u. s. w. *heggez* (**hecge* = **hagja*) G 1708. *rygge* (*hrycg*) G 1344. 1608. C 379 u. s. w. — In der Endung ae. *-ig* ist *g* stets verschwunden: *wely* (*welig*) A 101. *holy* ibd. 591. C 60. *any* u. s. w. Für *-y* steht gelegentlich auch *-é*: *heué* (*hefig*) G 289. *bodé* (*bodig*) ibd. 357. *fyfté* ibd. 442. *vnwitté* C 511. Ähnliches bei afr. subst.; s. unter afr. *e* und *i*. *ey* = *y*: *modey* (*môdig*) B 1303. Auffallend: *welgest* (*welig*) B 1244. — Hierher gehört auch ae. *pening*: *peny* A 559. Reim ibd. 545: *peny*: *atteny* (afr. *atteindre*); *pené* A 509. 561. — *-ig* ist ganz abgefallen in: *al-hal-day* G 536.

h. *h* anlautend vor Vocalen ist stets geblieben, vor Consonanten (*hl*, *hr* u. s. w.) verloren gegangen, ausgenommen in der Verbindung *hw*, die überall zu *wh* umgestellt ist. Für *wh* wurde dann nach schottischer Weise (J. A. Murray a. a. O. p. 31) auch *qu* geschrieben, jedoch regelmässig nur in gewissen Wörtern: *quen (hwænne)*, *queþer (hwæder)*, *quere (hwǽr)*, *quo (hwâ)*, *quat (hwæt)*, *quy (hwŷ)*, *quyt(e)* (*hwît.* in A häufig), *quyl(e)*

(hwîl). Am meisten bevorzugt A die Schreibweise *qu*, und D hat sie ausschliesslich. Vereinzelt: *quettyng (hwettan)* G 2220. *quos* (gen. v. *hwâ)* B 1648. *quom (hwâm)* A 453; *qwyte* A 1101 mit der bekannten Verwechselung von *w* und *u*. *h* ist hinter *w* ganz weggefallen: *wyl* A 527. *wy* ibd. 532. 563. *wyle* G 60. 2510. *wych (hwylc*; erscheint nirgends mit *qu!)* G 918. C 280. B 169. 1060. 1074. *wcresoeuer* G 1459. *wen* B 343. *weþer* ibd. 717. A 565. *h* war also kaum hörbar; daher fälschlich eingeschoben in *whatez* = *was* A 1041. — Inlautend zwischen Vocalen konnte sich *h* schon im ae. nur in der Gemination behaupten: *hh* = me. *ȝ*: *laȝed (hliehhan)* G 69. B 653 u. s. w. — Angesetzt ist *h* in *haþel* s. *(æđele)* G 221. 234. 256 u. s. w., dagegen adj. stets *athel* G 5. 171. 241. 904. 1654 u. s. w. *hernes* (*earn*) B 587. Ausgefallen ist *h* me. in *bos* (*behôfez*) B 687. A 323. — In der Verbindung ae. *-ht* ist *h* nach gutturalen Vocalen im me. stimmlose gutturale Spirans, nach palatalen Vocalen palatale Spirans, beide geschrieben in Nm *ȝ*, in Hm *gh*. Dass sich vor der gutt. Spir. immer ein *u* entwickelt hatte, obgleich es nicht geschrieben wurde, sahen wir schon. Ebenso entwickelte sich vor der palat. Spir. ein *i*, das gleichfalls nicht zur Erscheinung kommt. *niyȝt* B 1779. G 929 ist anzusehen wie oben *myyn* u. s. w. In einigen Fällen ist in den Reimen von A das *ȝ* nach *i* unberücksichtigt geblieben, so dass dann *-yȝt* und *-yt* mit einander reimen wie oben *-yȝe* und *-ie*. A 1013: *tyȝt* (*tyhtan*): *plyt* (*plyht*): *quyt* (*hwît*): *crysolyt*. ibd. 1114: *plyȝt*: *delyt* (afr.). ibd. 647: *plyt*: *tyt* (an. *tîtt*, v. *tîđr*). *plyȝt* hat nun freilich schon im ae. die Nebenform *plyt* zur Seite. Aber dann bleibt noch der Reim: *tyȝt*: *quyt* über. Dieser zeugt wieder für die flüchtige Aussprache des *ȝ*. Später verstummte es bekanntlich ganz. Im Texte vereinzelt: *plytes* G 733. B 111. *plyt* B 1494. D 285. In allen andern Wörtern wird immer gewissenhaft *ȝ* oder *gh* gesetzt. — Über *h* im Auslaut nach Vocalen s. oben. — Abgefallen ist *h* in einigen Contractionen: *nade* (*ne hade*) G 724. 763. B 404. C 257. *naf* (*ne haf*) G 1066.

2. Altnordische Laute.

Das an. Element ist in so grossem Umfange in die Denkmäler eingedrungen, dass ich nicht umhin kann, auch eine an. Lautlehre zu geben. Von an. Einfluss war bereits öfter die Rede. Hier ist nun der Ort, zunächst die Principien aufzustellen, nach denen im Vorhergehenden bei der Trennung des ae. vom an. schon immer stillschweigend verfahren wurde und nach denen ich auch im Folgenden zu handeln gedenke. Diese sind

a. wenn ein an. Wort einem vorhandenen ae. gegenübersteht: ein Verstoss gegen die vocalischen Lautgesetze. Da nämlich die Vocale den beweglicheren Bestandteil eines Wortes bilden und die Consonanten den starren, so ist das Eindringen eines fremden Vocals oder Diphthongs in ein englisches Wort immer ein Beweis, dass letzteres nicht mehr lebendig genug war, um dieses sein eigenstes Element gegen fremde Eroberung zu schützen. Mithin ist das ganze Wort als an. anzusehen. Wo dagegen nur der Consonantismus alterirt ist und nicht der Vocalismus, da kann man nur von Beeinflussung sprechen. Schwierig ist es, eine Entscheidung zu treffen, wenn die ae. und an. Vocale für das me. denselben Laut ergeben und nur die Consonanten verschiedene Wege gehen. Doch kann man in diesem Falle wenigstens consequent sein. Wer z. B. *skir* als ae. Wort behandelte, musste notwendig auch *askes* als solches betrachten u. s. w.

b. ein an. Wort einem nicht belegten ae. gegenüber.

α. In diesem Falle dürfen wir der Ableitung aus dem an. sicher sein, vorausgesetzt natürlich, dass die Lautgesetze nicht gebrochen sind,

αα. wenn das Wort seiner Bildung nach specifisch an. ist.

ββ. wenn es nur im an. belegt ist, aber nicht in den übrigen altgermanischen Dialecten.

γγ. wenn es nur im Ostgermanischen belegt ist, aber nicht im Westgermanischen. cf. Zimmer: Ostgermanisch und Westg. Z. f. d. A. XIX p. 393 ff.

β. Wo solche Kriterien fehlen, und wo auch die Lautgesetze versagen, ist der Willkür Tür und Tor geöffnet. Einige greifen direct aufs an. zurück, andere construiren sich ein entsprechendes ae. Wort; noch andere huldigen beiden Methoden, und das ist entschieden zu verwerfen. Ich werde mich den ersteren anschliessen. Sobald mir das ae. Wort nachgewiesen ist, werde ich gern auf das an. wieder Verzicht leisten.

Wörter, die nicht unter eine dieser Kategorien fallen, entziehen sich überhaupt unseren Blicken und können hier nicht in Frage kommen. Da nämlich das an. Element in dem Dialecte so zahlreich vertreten ist, und da uns ferner keine Denkmäler aus früheren Perioden irgend einen Aufschluss über seinen Wortschatz geben, so lässt sich sehr wohl denken und ist auch höchst wahrscheinlich, dass in Wahrheit die Anzahl der Fremdwörter noch viel höher zu schätzen ist, als wir tun. Wir können sie nur nicht alle herauserkennen, weil sich ein Teil von ihnen nach Form nnd Bedeutung mit ursprünglich ae. Wörtern total deckte.

Ich habe nun im Folgenden jedes, nach meiner Ansicht an. Wort, sei es unter den Vocalen, sei es unter den Consonanten, einmal anzubringen versucht, so dass die an. Lautlehre zugleich ein kleines an. Glossar zu den 5 Denkmälern bilden kann*). Ich glaube damit nichts Überflüssiges geliefert zu haben. Für denjenigen, der zum ersten Male die Denkmäler in die Hand nimmt und sich im übrigen noch nicht in die Sprache der sogen. nördlichen, westmittelländischen Dialecte eingelesen hat, müssen sie einen geradezu abschreckenden Eindruck machen eben wegen ihres so seltsamen Wortschatzes. Ist dies ein rein praktischer Gesichtspunkt, so stand mir der theoretische doch viel höher. Wer die Wörter, die ich für an. halte, mit denen vergleicht, welche Morris in seinem Glossar zu den a. p. als solche verzeichnet, wird finden, dass unsere Ansichten darüber weit auseinandergehen. Das Mehr oder Weniger wird immer

*) Eine alphabetische Zusammenstellung der an. Wörter folgt am Schlusse der Arbeit.

von der Stellung abhängen, die man den Lautgesetzen gegenüber einnimmt. Dass M. mit ihnen ziemlich willkürlich verfahren ist, wird ein flüchtiger Blick in sein Glossar lehren. Doch auch der Art und Weise, wie Förster in seiner wiederholt genannten Untersuchung beide Gebiete trennt, kann ich, so weit die a. p. dabei in Frage kommen, nicht überall zustimmen. Auf Grund von *attle*, verb. und subst., von *autly*, adj. B 795, des Reimes A 57: *flazte*: *slazte*: *wrazte* u.s.w., behauptet F., ȝ nach gutturalen Vocalen in der Verbindung *-ht* wäre gelegentlich verstummt. *attle* leitet er von ae. *eahtlian* ab, *autly* von ae. *eahtlîce* (also me. *-ly* = ae. *-lîce?*) und *flazte* hält er für einen Schreibfehler = *flat* B 507 = ne. *flat*, so dass also in *slazte*: *wrazte* u. s. w. das ȝ verstummt sein müsste, damit der Reim correct würde. Ist das möglich? Wie denkt sich F. den Reim? Nach ihm reimte entweder *flat*: *wrat*: *slat*; wo bliebe dann der Diphth. *aŭ* in *wrat* : *slat* u. s. w.? Oder es reimte *flaŭt*: *wraŭt*: *slaŭt*; wie käme dann der Diphthong *aŭ* in *flat* hinein, das man bis heute noch immer von an. *flatr* abgeleitet hat? Es ist daher falsch, dieses *flazt* im Reime mit jenem *flat* im Versinnern zu identificiren. Stratmann W. denkt bei jenem *flazt* an eine Neubildung von ae. *flêan*, und wenn nicht diese, so doch eine ähnliche nehme auch ich an. Ferner wo bleibt in *attle* der Diphthong *aŭ*, wenn es von ae. *eahtlian* herkommt? Auch hier verschwindet jede Schwierigkeit, wenn wir *attle* auf an. *atla* zurückführen. Das adj. *autly* endlich geht allerdings auf ae. *eaht-* zurück, doch ist hier der χ-Laut nicht ausgefallen, sondern hat irrtümlicherweise seinen Ausdruck in dem *u* gefunden, das für ȝ steht wie sonst z. B. *sauez* (ae. *sagu*) = *sazez*, *sawez* u. s. w. Sonst wird bekanntlich in unseren Denkmälern niemals *u* oder *w* statt ȝ vor *t* in der Verbindung *-ht* geschrieben, und das ist gerade einer der Hauptbeweise für mich, dass der χ-Laut noch nicht verstummt sein kann. Wer *autly* als correct anerkennen wollte, müsste es von afr. *haut* herleiten, das in diesem Falle denselben Begriff wiedergibt. — Unter einer andern Rubrik, wo vom Verstummen des ȝ nach palatalen oder

palatal gemachten Vocalen die Rede ist, hebt F. auch *twinne*, verb. und numerale, *þrinne* und *neute* hervor. In *twinne* und *þrinne* hat indessen niemals ein Gaumenlaut gestanden, da beide des *nn* wegen aus dem an. herübergenommen sein müssen. Was *neute* A 1012 betrifft, so scheint es, als ob F. die Handschrift habe verbessern wollen. Morris liest *nente*, und das ist das an. *niundi*. An das entsprechende ae. Wort ist dabei gar nicht zu denken.

a. Altnordische Vocale.

α. Einfache Vocale.

αα. Kurze Vocale.

a.

an. *a* vor anderen Consonanten als *m* und *n* hat sich stets erhalten. G 2,16: *take* (*taka*): *make* (ae. *macjan*). A 121: *dalez* (*dalr*): *valez* (afr. *val*). ibd. 883: *carpe* (*karp*): *harpe* (ae. *hearp*). ibd. 877: *warpe* (*varpa*): *scharpe* (ae. *scearp*). ibd. 526: *gate* (*gata*): *date* (afr.). Aus dem Innern: *sware* (*svara*) A 240. G 1108. *dased* (*dasa*) A 1084. C 383. *rape* (*hrap*, s.) B 233. *rapely* A 1168. *rapes* (*hrapa*) G 1309. 1903. *attle* (*atla*) G 27. *farande* (*fara*) G 101. B 1758. *hales* (*halla*) G 136. *flat* (*flatr*) ibd. 507. *waltered* (v. *valtr*, subst.) G 684. *karle* B 208. 876. *vnsparely* (*sparr* adj.) G 979. *snart* (neutr. v. adj. *snarr*) ibd. 2003. *spakly* (*spakliga*) B 755. C 338. D 312. 335. *scraped* (*skrapa*) B 1546. *flakez* (*flakk*) B 954. — an. *kasta* erscheint in den Denkmälern in 2 Formen: *kast*, z. B. A 1198. G 249. 1901. D 317; noch häufiger aber ist die umgelautete Form *kest* B 234. 414. D 83. G 64. 1192 u. s. w. — Befremden erregt die Form G 4,7: *tone* (part. perf. v. *taka*) im Reime auf *one* (ae. *ân*): *grone* (ae. *grânjan*). A. Brandl a. a. O. p. 50 bezweifelt, dass *tone* je im me. im Gebrauch war. Auch dieser Reim beweist nichts. Wenn wir nun aber unter ae. *â* schon constatirten, dass der Schreiber dort jedenfalls mehrere *o* in die Texte eingeführt hatte, als im Vergleich zu den beweisenden *ā*-Reimen zu erwarten gewesen wären, und wenn wir Ähnliches auch noch

unter an. »*â*« zu bemerken haben werden, so stände doch immerhin die Frage offen: wenn der Schreiber *tān* im Reime änderte, warum liess er es dann im ganzen übrigen Texte unangetastet? cf. *tān* G 490. 1210. 1396. 1811. 1978. 2488. 2509. Ob *ā* im me. möglich ist, hängt von der Zeit des Ausfalls des *k* und der Ersatzdehnung des *ă* ab.

a vor *m* oder *n* + Cons. ist gleichfalls fast ausnahmslos *a* geblieben.

1) vor *m*: *glam* G 1426. 1652. B 499. 830. 849. C 63. *same (sama)* häufig!

2) vor *mb*: *clambred (klambra)* G 801. *clamberande* ibd. 1722.

3) vor *mn*: *samned* B 126. 361 u. s. w.

4) vor *-nd*: *-andi*, die Endung des part. praet., die niemals mit *o* erscheint. — *blande (blandinn*, v. *blanda* st., oder *bland-ed*, v. *blanda* schw.) G 1931. *in-blande* B 885. G 3,3: *in blande*: *lazande*. — *hansel (handsal*. cf. dän. *handsel)* G 491; dagegen *hondeselle* ibd. 66.

5) vor *ng*: *swange (svangi*, plur.) G 138. 2034. *anger (angr)* G 2344. A 343. B 572. 1602. C 411. 481. *wrange* G 1494. A 487. 613. 630. B 76. 268. 891. C 384. D 236. 243. A 15 ein nichts beweisender Reim. *wronge* nur C 376.

6) vor *nk* gewöhnlich *o*. *ronk (rakkr)* A 843. B 455. 760. D 11. 91. 262 u. s. w. *rank* nur B 233.

7) vor *nt* nur *o*: *wonte (vanta)* G 987. 1062. 2366. B 13. 739. D 208. *wont* (neutr. v. *vanr)* G 131. — Vergleicht man dies Verhalten von an. Wörtern vor Nasalconsonanten mit demjenigen von ae., so zeigt sich, dass der Schreiber bzhw. der Dichter jene zum Teil noch als Fremdwörter empfanden. Sonst hätten sie doch in gleicher Weise wie die ae. behandelt werden müssen. Besonders gilt dies von *wrang*, das ich deswegen wohl mit Recht aus dem an. herleite.

an. *a* + *g* = me. *aū*, geschr. *aʒ*, *agh*, *aw*, *au*. A 459: *naule (nagli)*: *sawle* (ae. *sâwol)*. Im Innern: *aghe (agi)* D 234; davon adj. *aʒly* B 874. 937. *aʒlez* G 2335 u. s. w. *haʒer (hagr)* G 352. 1738. *hagherly* B 1707. *hagherlych* ibd. 18. *felaʒez (fêlagi)* G 1702. *felaʒschyp* G 652. 2151. *fawne (fagna)* G 1919.

e.

Auch *e*, einerlei ob ursprünglich oder aus *a* umgelautet, verändert sich nicht; im me. = *e*. *menske (menska* s.) A 162. 782. *mensked* v. G 153. *menskful* G 555. *greme (gremi)* G 2370. B 16. 947 u. s. w. *gremed* (*gremja*) B 138. 1347. *eggyng* (*eggja*) B 241. *eggit* D 40. *ouerþwert* (neutr. v. *þverr*) G 1438. B 316. 1384. *neue* (*hnefi*) B 1537. *legge* (*leggr*) A 459. *henged* (*hengja*) G 117. 477/8 u. s. w. *stemmed* (*stemma*) G 230. *helder* (*heldr*. go. *haldis*) G 376. 430. *neked* (cf. *nekkverr*) G 1062. 1805. *sprenged* (*sprengja ?*) G 1415. 2009. *scelt* (*skella*) B 827. 1206. *brenned* (*brenna*) B 959. C 477 u. s. w. *fest* (*festa*) C 290. *sekke* (*sekkr*) ibd. 382. *beryd* (*berja*. lat. *ferio*) D 352. Reime: A 49: *spenned* (*spenna*): *kenned* (ae.). ibd. 981: *keued* (*kefja*): *dreued* (ae. *drǣfan*). *renne* (*renna*) häufig! *neme* (*nema*) G 1347. *renk* (*rekkr*) häufig! (dagegen *ryng* = *rynk* B 592 und *rynges* G 2018 = ae. *rinc*). *þretty* B 751. 754. 317. (dagegen D 210: *þritty* ae.).

e erscheint zu *i* geworden in: *brynston* (*brenni-steinn*; für *st*. ae. *stân* eingetreten) B 967. *lyndes* (*lend*) G 139. *twynne* (*tvennr*, *tvinnr*) A 251. G 1339. 2512. *þrynne* (*þrennr*, *þrinnr*) G 1868. B 606. 645. *þrenene* st. *þrinne* D 210 folgt dem allgemeinen Zuge von Hm, gelegentlich *e* statt *i* einzusetzen. — *ryge* (*hregg*) B 354. 382.

e + *g* = me. *aĭ*, geschr. *ay*. G 1,8: *gayn* (*gegn*): *strayne* (afr. *estreindre*). ibd. 1,21: *frayn* (*fregna*): *Gawan* (Schreibfehler st. *Gawayn!*). A 809: *flayn* (*fleginn*, part. v. *flâ)*: *vayn* (afr.). Aus dem Innern: *gaynez* (*gegna*) A 343. G 1829. *gaynly* G 476. 1297. B 728. *gaynlych* C 85.

i.

Wörter mit dem Stammvocal *i* sind besonders zahlreich eingedrungen; *i* ist unverfälscht geblieben.

a. vor *l*, *ll*: *skyl* (*skil*) A 312. B 569 u. s. w. *ille* (Cleasby-Vigfusson: »An Icelandic diction.«, auf welches ich mich stütze, gibt *îllr*; für die me. Form hat man von *illr* auszugehen. cf. Wimmer: »Altnordische Grammatik«, übersetzt von Sievers) A 1176.

G 346. B 73 u. s. w. Reim A 674: *skylle*: *ille*: *stylle* (ae.) — *wyl (villr)* C 473. *welawylle* G 2084. *spyllez (spilla)* B 511. *spylt* ibd. 1220.

β. vor *n*, *nn*. Reime: G 3,25: *mynne (minna)*: *þerinne.* A 583: *mynne*: *here-inne.* — *mynnynge (minning)* D 269 u. s.w. *minne (minni)* G 1881. *twynne (tvinna)* B 402. *vntwynez* B 757.

γ. vor *r*: *wyrle (hwirfla)* B 475.

δ. vor *t*: *hyttez (hitta)* A 132. G 1455. 2287 u. s. w. *glytered (glitra)* G 604. 2039. *spryt (sprita)* G 2316. *wyterly (vitrliga)* B 171. 1567. C 330. *wytered (vitra)* B 1587. *wytere* v. D 185.

ε. vor *s*: *mys (missa* s.*)* A 262. *mysse* ibd. 364. plur. G 2391.

ζ. vor *f*: A 1192: *þryuen (þrifinn*, v. *þrîfa)*: *toriuen (rifinn*, v. *rîfa)*: *driuen (*v. ae. *drîfan)*. *þriuenest* (superl. des zum adj. gewordenen part.) B 1639 und *þreuenest* ibd. 1571 halte ich für identisch.

η. vor *k*: *blykked (blika)* B 603.

ϑ. vor *pp*: *kyppe (kippa)* ibd. 1510.

Als Ausnahmen zeigen sich *bluk (blik?)* G 440. *bruxlez (brigzla)* C 345, vorausgesetzt dass sie nicht durch eine andere nordische Sprache dem me. zugeführt sind. Es wäre mit ihnen verfahren, als ob sie **y* zum Stammvocal hätten.

o.

an. *o* = me. *a*. G 2,24: *alofte (lopt)*: *softe*: *ofte.* — *bole (bolr)* G 776. B 622. *bollez* A 76. B 1511. *bolle* B 1145. *stroþe (stroðinn?)* A 115. *cost (kostr)* G 546. *froþe (froða)* ibd. 1572. *froþande* B 1721. *odde (oddi)* B 426. subst. ibd. 505. *oddely* B 698. 923. *louez (lofa)* B 987. D 349. *flot (flot)* B 1011. *flotte (flota)* C 248. *rode (roð)* D 91. *rotene (rotinn)* D 344. *loft* = Zimmer, G 1676. Vor *rk* ist *ou* eingetreten: *mourkne (morkna)* B 407, das wol Länge oder schwebende Länge andeuten soll.

o + *g* = me. *aŭ*, *aŭ (ū)*, geschr. *ow*. *aŭ* findet zwar in der Schreibung keinen Ausdruck, muss aber nach Analogie des ae. *-og* gefolgert werden. *lowande (loga)* G 236. 679. 868.

u.

Es wiederholen sich hier zum Teil dieselben Erscheinungen wie bei ae. *u.* — *u* = *ŭ*, *o* = schwebendes *u*, *ou* = *ū*. Der letzte Fall ist nicht belegt.

a. *u*: *vgly (ugligr*, bezhw. *ugliga)* G 441. 2079. 2190. *vglokest* B 892. *muged (mugga)* G 2080. *stubbe (stubbi)* G 2293. *vsle (usli)* B 747. 1010. *dumpe (dumpa)* C 362. *hummyd (huma)* D 281. Ein dem an. *huma* entsprechendes ae. Verbum ist nicht belegt. Doch dürfte dies onomatopoetische Wort gewiss auch im Englischen vorhanden gewesen sein. *u* ist noch anzunehmen in *klubbe (klubba* und *klumba)* B 1348, obschon ibd. 839 *clobbez* sich geschrieben findet.

Vor *n*-Verbindungen ist *u* vom Schreiber gewissenhaft gewahrt im Gegensatz zu entsprechenden ae. Wörtern. G 1,1: *blunder (blundr)*: *wonder* (ae. *wundor)*. A 174 ff.: *brunt* (v. *bruna)*: *blunt* (v. *blunda)*: *wonte (vanta)*: *fonte* (ae. *fandjan)*: *frount* (afr.): *atount*. Diese Reimverbindung, so wie sie da steht, macht Schwierigkeiten. Es scheint, als ob hier nicht alle 6 Wörter zusammen, sondern immer nur je 2 mit einander reimen sollten. Sonst würde der Unterschied von *ŭ*, *o* und *ū* vom Dichter als ignorirt angesehen werden müssen. *atount* ist offenbar eine fehlerhafte Überlieferung. Dafür ist *a stount* zu lesen, worauf auch schon Morris in den Notes p. 106 aufmerksam machte, jedoch mit einem ?. Die Lesart *a stount* (ae. *stund*, an. *stund* = Zeit, Mühe, Kummer) ist nicht zu bezweifeln. Der Wechsel von *t* und *d* darf nicht auffallen. s. unter ae. *d*. Auch *brunt*, *blunt*, *fonte* sind dafür wieder neue Belege. — *schunt (skunda)* G 1902. 2280. B 605. *schunt (skundi)* G 2268. *o* nur in: *conning (kunnandi* mit Suffix-Vertauschung) B 1625.

b. *o* oder *u*. *tulk (tulkr)* G 3. 638. 1093 u. s. w. *tolke* ibd. 1775. 1811. 1966. B 498. 757 u. s. w. *tolk* ibd. 687. *tulkes* ibd. 1623. D 109. *tulkkez* ibd. 1189. 1262. *tulket* ibd. 1414.

c. *o*: *grouelyng (grufla)* A 1119. *mon (muna)* G 1811. *monlokest (munligr)* D 250.

y, *i*-Umlaut aus *o* oder *u*.

y wird in den Denkmälern meistens zu *i*, geschr. *y*; seltener zu *u* oder anderen Lauten.

a. *y*. A 567: *lyfte* (*lypta*): *swyfte*: *gyfte*. — *lyfte* B 717. 1649. *blysnande* (v. *blys*; dän. *blus*) A 163. 197. *blysned* ibd. 1047. *glysnande* (v. *glys*. Möbius: »Altnordisches Glossar«.) A 165. 1017. *sister* (*systir*) G 111. *skyrtez* (*skyrta*) G 601. 865. *irked* (*yrkja*) ibd. 1573. *byled* (*bylja*) ibd. 2082. *snyrt* (*snyrta*) ibd. 2312. *kylled* (von *kolla*. cf. Skeat a. a. O. unter »*kill*.«) G 2111. *kylle* B 876. *typped* (*typpa*) C 77 *type* ibd. 506. *biges* (*byggja*) G 9. *bigged* ibd. 20. B 1666. C 124. *byggyng* (*bygging*) A 931. B 378. 811. plur. 934. Der Schreiber von D setzt *buggyd* 37. 207.

b. *u*: *bur* (*byrr*) A 1157. G 290. 374. 548. C 7. 148 u. s. w.

c. *u* und *e*: *runischly* (cf. *hrynja*) G 304. 432. C 191. *runisch* G 457. B 1545. *renischche* B 96. *renischly* ibd. 1724. Ob auch *roynysche* D 52. mit *hrynja* in Verbindung zu bringen ist? Trautmann, Anglia V a. a. O. tut es, aber wie sind *oy* und *u*, *e* mit einander zu vermitteln? *oy* weist auf romanische Abkunft hin.

d. *y* und *u*. *vnhylest* B 1628. *hiled* ibd. 1397. *vnhuled* B 451.

e. *ou*: *mourkenes* (*myrkna*) B 1760.

f. *o*: *mokke* (*myki*) A 904.

g) *e*: *merk* (*myrkr* s.) B 894.

ö, *u*-Umlaut von *a*.

an. *ö* kehrt im me. gewöhnlich zu *a* zurück, oder vielmehr massgebend für das me. war das unumgelautete *a*. *garez* (*göra*) A 331. B 690. *gart* praet. A 1150. B 1361. G 2460. *forgarte* A 321. B 240. *rasch* (*röskr*) A 1166. *wast* (*vöxtr*) G 144. *mane* (*mön*) G 187. *wandez* (*vöndr*) ibd. 215. sing. 1161. *lastes* (*löstr*) C 198. *o* nur G 1, 18: *slokes* (*slökva*): *cnokez* (ae. *cnucjan*), weil in diesem Worte das Umlaut bewirkende *u* = *v* durch alle Tempora blieb.

ja, jö.

Nur drei Wörter mit *ja* sind eingedrungen: *hernez (hjarni)* A 58. *kerre (kjarr)* G 1431; dagegen *scarrez* (v. adj. *skjarr)* B 598. *scarred* ibd. 838. 1784. — *jö* nur in *terne (tjörn)* B 1041. Die me. Formen gehen natürlich nicht von *já, jó* aus, sondern von dem älteren *ía, íö*. Auch für *skarre* ist ein früheres *skerre* anzunehmen, welches später zu *skarre* wurde wie *merre* zu *marre* u. s. w.

ββ. **Lange Vocale.**

â.

â ist in der Verdumpfung zu *ā* dem Vorgange des ae. gewöhnlich gefolgt. G 3,31: *lote* (*lât*): *cote* (afr.): *frote* (afr. *froter*). ibd. 4,9: *lote*: *rote* (ae. *rôt*). ibd. 2,6: *lote*: *cote* (afr.) Dagegen *ā*: G 4,15: *waþe* (*vâði*): *scaþe* (*skaði*). Fügt man jenen *o*-Formen die weniger gesicherten Belegstellen hinzu, so hätte man das Verhältniss

G *a* : *o* = 1 : 6 (cf. 3,17. 1,6.)

A „ : „ = - : 5 (cf. 866. 868. 373. 344. 347.)

Die Texte kennen nur *o*. Es haben also auch hier die Schreiber südlichere Formen eingeführt. *lote* A 875. 895. G 119. plur. C 47. 183 u. s. w. *woþe* G 222. 488. B 855. 988. D 233. *broþe* (*brâðr*) G 2233. B 149. *broþely* B 1256. *þro* (*þrâ* subst.) B 754. C 6. 8. *þroly* G 939. B 180. *wro* (*râ)* G 2222. *roue* (v. *rîfa*) G 2346. *forlotez* (*lâta*. Morris möchte das engl. *forletez* einsetzen.) B 101 *boþe* (*bâðir*) B 794. 832 u. s. w. *scrof* (*skrâfr*) ibd. 1546. *froward* (*frâ-*; nach Sk. freilich a. a. O. = ae. *fromweard*) D 231. Das an. *frâ* vertritt in unseren Gedichten stets das ae. *fram*, *from*, mit Ausnahme eines einzigen Falles G 461. Für die Überlieferung von G ist das wieder characteristisch. *frâ* zeigt immer *o*, nur einmal *fra* B 242. *a* ganz correct in tieftoniger Silbe: *wyndas* (*vind-âss*) C 103.

â + *g* = me. *aŭ*, *aŭ* (*ū*), geschr. freilich stets *ow*, *oȝ*. Doch dürfte A 547 statt *lowe* — *lawe* zu setzen sein, einmal weil die

Reimkette mit *knaw* begann, das der Schreiber also nicht änderte, andrerseits wegen *rawe* = **rǣwe* s. oben unter ae. *ǣ*. — *loȝe* A 119. *lowe* ibd. 236. *lowest* ibd. 1000. *loghe* G 1373. B 366. D 147. 334. *loȝe* subst. B 1031. *loȝed* v. ibd. 1650. Ausnahmsweise *bilooghe* ibd. 116.

ǣ, *i*-Umlaut v. *â*.

an. *ǣ* = me. *ā* und *ē̜*, *ē*.

1) *ā*. *braþez* (*brǣđi*) A 346. sing. *brathe* B 916. A 1170. *stalworth* (cf. *stǣla*) G 846. 1659. *stalworthest* B 255. 884. *rad* (*hrǣddr*) G 251. B 1543.

2) *ē̜*, *ē*. A 18: *bēle* (*bǣla*): *wēle* (ae. *wela*): *hēle* (ae. *hǣlu*). G 3,5: *skēre* (*skǣrr*): *chēre* (afr.). Im Innern: *wener* comp. (*vǣnn*) G 945. *heþyng* (*hǣđing*) B 579. 710. C 2.

ê.

an. *ê* = me. *ē̜*. G 2,11: *sere* (*sêr*): *prayere* (afr.). — *ser*. B 336. 358. 507 u. s. w. Auch in Zusammensetzungen: *serelych* C 193. *serlypes* als adj. (cf. an. *sêrdeilis*) A 993. *breue* (*brêfa*) A 754. G 1393. *breuyt* D 103. *heþen* (*hêđan*) A 231. G 1794. 1879. Nach Analogie davon *queþen* (**hvêđan*) G 461. 871.

î.

an. *î* = me. *ī*. G 1,17: *þryue* (*þrîfa*): *dryue* (ae. *drîfan*). A 844: *ryf* (*rîfr*): *þryf*: *stryf* (afr. *estrif*). ibd. 645: *tyt* (neutr. *tîtt*, als adv., v. *tîđr*): *respyt* (afr.). G 1,13: *tite*: *respite*. ibd. 3,18: *tyt*: *bite* (ae. *bîtan*). Und so häufig in allen Texten. Ferner *stryþe* (*strîđa*) G 2305. *swyþez* (*svîđa*) C 478. *wykes* (*wîk*) B 1690. — *vîss* in Zusammensetzungen: *ryȝtwys* A 674. 684. B 294. 328. D 245 u. s. w. *bustwys* A 910. *lykkerwys* G 968. *tyþyng* (*tîđindi* mit vertauschtem Suffix) B 498. 1557. plur. C 78. D 57 u. s. w. — Verkürzung: *tytter*, comp. C 231.

ô.

Es erleidet keine Veränderung. A 578: *blom* (*blôm*, *blômi*): *tom* (*tôm*): *dome* (ae. *dôm*). ibd. 916: *bone* (*bôn*): *done* (ae. *dôn*). D 194: *bone*. ibd. 313: *tome* u. s. w. *crokez* (*krôkr*) A 40. *mot* (*môt* = Versammlung, Versammlungsort, Stadt) A 142. 936.

6

947. plur. 948. *croked* v. B 181. *toke* (v. *taka*) A 414. 584. *mote* plur. (*môt*, n. = Zeichen, Signal beim Jagen) G 1141.

ou = *oū*: *rous* (*hrôs*) G 310 wie *goud* statt *god*.

ô + *g* = me. *oū*, *ū*, geschr. *ow*, fälschlich *aw* s. unter ae, *â*. *plow (plôgr*. Sk.) B 68. *baweline (bôglîna)* B 417. C 104.

œ̂, *i*-Umlaut von *ô*.

Nur wenige Wörter. *semly (sœ̂mliga)* B 816. Für das v. ne. *to seem, beseem* setzt Sk. a. a. O. ein ae. *sêman* an. Ich nehme an, dass Sk. ae. *sêman* belegen kann; sonst wären die entsprechenden me. Formen hierher zu zählen. — Ein häufig vorkommendes, hierher zu rechnendes Wort ist an. *slœ̂gr* adj. und *slœ̂gđ* subst. *œ̂g* wird naturgemäss wie z. B. ae. *-êog* behandelt: *vnslyȝe* G 1209. *slyȝt* ibd. 1542. 1854. B 1289. *slyȝtez* C 130. *sleȝly* G 1182. *sleȝt* ibd. 1858.

û.

an. *û* = me. *ū*, geschr. *ou*, *ow*. G 4,2: *boun (bûinn)*: *renoun* (afr.) A 992: *boun*: *broun* (ae. *brûn)*: *renoun*. — *drowpyng (drûpa)* G 1748. *droupyng* ibd. 1750. *scowtez (skûti, skûta)* G 2167. B 483. *scowte (-wach)* B 838. Morris Gloss.: *scowte-wach* = *sentinel*, *guard*; das ist richtig. Aber was heisst denn *scowte-wach* eigentlich? *scowte* ist hier = an. *skûta* = *cutter*; also wörtlich: »wie eine Kutterwache erschrak«, nämlich beim Anblick von Piraten, die die Transportschiffe plündern wollten, so u. s. w. — Zweifelhaft ist, ob auch *glopnedly (glûpna)* B 896. *glopnyng* G 2461 *gloped* B 849 und *boþe (bûđ)* C 441 hierher gehören, da eben das *o* Schwierigkeiten bereitet. Man führt sie wol besser auf eine andere nordische Sprache, *boþe* mit E. Brate a. a. O. p. 35 auf adän. *both* zurück. — Der Schreiber von Hm setzt vor *n ou*: *bone (bûinn)* 181 wie in ae. und afr. Wörtern.

ŷ.

Es wird

α. zu *i*, geschr. *y (i)*. *myre (mŷrr, mŷri)* G 749. B 1114. C 279. *lyre (hlŷr)* G 943. 2050. *lire* D 149. *tyne (tŷna)* C 500. 506. B 907. *syt* (cf. *sût*. v. *sŷta*) A 662. B. 566. 1257.

β. zu *ē*: *derþe (dŷrđ)* A 99.

β. Zusammengesetzte Vocale oder Diphthonge.

jû, jô.

Die me. Formen gehen von *íu, ío* aus.

α) *jû. meke (mjûkr)* A 814. 831 u. s. w. *mekest* D 250. *mekely* B 783. *mekned* v. ibd. 1328. *mekenesse* C 15. 32. u. s. w. *nente (nîundi)* A 1012.

jû + *g* = me. *yȝ, eȝ* wie ae. *êo* + *g.* A 823: *dryȝe (drjûgr)*: *professye* (afr. *prophecie*): *Isaye* (nom. prop.).— *dryȝly* A 125. 223. *dryȝe* G 335. 1460. *dryȝly* B 74. 344. u. s. w. *dreȝ* G 1750. 2263. *dreȝly* ibd. 1026. B 476.

β) *jô. skete (skjôtt* als adv. gebraucht, v. adj. *skjôtr)* G 19. B 1186. C 195. Zweifelhaft ist *ledden (hljôđan)* A 877, der Doppelconsonanz wegen, während der Wandel von *đ* zu *d* nicht ins Gewicht fallen kann.

ei.

Die hierher gehörigen Wörter sind sehr zahlreich. Sie kennzeichnen sich dadurch als an., dass sie auch im me. ihren Diphth. *aĭ*, geschr. *ay*, stets bewahrt haben. G 3,12: *þay* (*þeir*): *baye* (afr. *abai*). ibd. 2,20: *þayres* (*þeirra*+*s*): *repayres* (afr. *repairier*). A 1198: *aye* (*ei*): *paye* (afr. *paie*). ibd. 305: *rayse* (*reisa*): *prayse* (afr. *preisier*). Aus dem Innern: *nay* (*nei*) G 256. 706. 2407 u. s. w. *blayke* (*bleikr*) A 27. *frayst* (*freista*) G 279. 324. 409 u. s. w. *wayke* (*veikr*) ibd. 282, davon v. *wayned* B 1422. *haylsed* (*heilsa*) A 238. 810. B 612. 814 u. s. w. *grayþe* (*greiđr*) G 448. *graythist* D 251. *grayþely* G 417. A 498. *grayþed* (*greiđa*) G 74. B 343. C 53 u. s. w. *wayued* (*veifa*) G 306. C 454. *rehayted* (*heita*) G 895. 1422. 1744. *tayt* (*teitr*) G 988. 1377. B 871. *raykez* (*reika*) G 1076. 1727. 1735. *rayked* D 138 u. s. w. *layk* (*leikr* s.) G 1023. 1125. plur. G 262. B 122. 1053. *layke* (*leika*) G 1111. *laykez* B 872 u. s. w. *laytes* (*leita*) G 355. 411. B 97. *laitid* D 155. *bayted* (*beita*) B 55. *swaynes* (*sveinn*) B 1509. *layth* (*leiđr*) C 401. *waymot* (*vei-*) ibd. 492. *bayþes* (*beiđa*) D 257. Zurückzuweisen ist *eþe* G 379. 2467, das unmöglich auf an. *eiđa* zurückgehen kann. cf. Anglia I, 469. Über *sweigja* s. unter ae. *ê.* —

an. *ei* kann *ei* bleiben oder auch zu *e* monophthongirt werden nur vor *n*. G 4,7: *bayn* (*beinn*): *Gawayn*. A 807: *bayn*: *slayn* (*slægen*, v. *slêan*): *vayn* (afr.). Andrerseits: G 2,9: *vnbene*: *grene* (ae. *grêne*): *sene* (ae. *sêon*). A 198: *bene*: *bydene* (ae. *ǽne*. cf. Zup. Guy of W. zu Vers 2408): *sene* (ae. *gesêne*). Im Innern: *bayn* G 1092. B 1511. C 136. *bene* A 110. C 418. *enker* (*einkar-*) G 150. 2477.

au.

Auch die an. Wörter mit dem Diphth. *aŭ* sind unschwer herauszuerkennen, da sie ihren Diphth. *aŭ* unverfälscht erhalten. Ihre Anzahl ist nicht sehr gross. *rauþe* (*rauðr*) G 2204. *ȝaule* (*gaula*) ibd. 1453. *glaumande* (s. *glaumr*. v. *gleyma*) G 46. *hawk* (*haukr*) A 184. Letzteres Wort könnte man zur Not als eine Zusammenziehung von *hauekes* B 537 fassen; aber das an. *haukr* liegt zu nahe, als dass man darauf verzichten sollte. Ähnlich verfuhr ich oben bei *vsle*, das ganz correct statt auf an. *usli* auch auf ae. *ysle* zurückgeführt werden könnte. In einem südlichen Dialect müsste man sich schon dazu verstehen. — *lausen* (adj. *lauss*, v. *leysa*) G 1784. *lawsez* ibd. 2376. *laused* B 957. — *ou* statt *au* geschr.: *routes* (*rauta*) C 186. *louse* D 165. 178. In allen 3 Fällen ist *aŭ* herzustellen. — *wyndowe* (*vind-auga*) B 318. 453. G 1743 ist kein Verstoss gegen die Regeln, die ich unter ae. *â* aufstellte. Das *au* in *auga* wurde monophthongirt = *ō*, und dann bildete sich mit Hülfe des aus *g* entwickelten *u* regelrecht der Diphth. *oŭ*, der doch wol als *aŭ* näher bestimmt werden muss.

ey, *i*-Umlaut von *au*.

an. *ey* = me. *aĭ*, geschr. *ay*. *kayred* (*keyra*) G 43. B 85. *kayre* G 1048. 1670. *nayte* (*neyta*) B 531. *nayted* D 119. G 65. *naytly* (*neytr*) B 480. *layne* (*leyna*) G 1786. 1863. 2124. D 179. Reim A 244: *layned*: *playned* (afr. *pleindre*). *taysed* (*þeysa*) G 1169. *snayped* (*sneypa*) ibd. 2003. *hay* (*hey*) C 394. 438. an. *treysta* gibt *trayst* G 1211, und mit Monophthongirung zu *e* und Erhellung zu *i* vor *s* (s. unter ae. *e*) *tryst* G 2325. Reim A 460: *tryste* (adj.): *Kryst*. — *trysty* B 763. — Monophthon-

girung zu *e* ferner in: *stremande* (*streyma*) A 115 und *grehoundez* (*grey-*) G 1171.

eyj = me. *yȝ*, *eȝ*: A 306: *dyȝe* (*deyja*): *yȝe* (ae. *êage*): *sorquydryȝe* (afr.). ibd. 705: *dyed* : *aspyed* (afr. *espier*): *tryed* (afr. *trier*). Aus dem Innern: *dyȝe* A 641. B 400. 1329. G 2460. *deȝe* G 996. 1163. *deghed* D 246. Für die *eȝ*-Formen verweise ich auf ten Br.'s Ableitung von afrs. *dêja* Ch. § 41 Anm., obschon sie sich auch ohne dieselbe leicht erklären. Ob *ȝeȝe* (*geyja*) G 67. 1215 hierher gehört? s. unter an. »*g*«.

b. Altnordische Consonanten.

α. Labialreihe.

***b*.** Über *b* ist nichts zu bemerken.

***p*.** Geminirtes *p* erhält sich inlautend zwischen Vocalen, vor Consonanten dagegen und im Auslaute wird es vereinfacht: *happe* (*happ*) A 16. 712. 1194; pl. *happes* B 24. C 11. 29. *happen* adj. C 13. 15 u. s. w. *kyppe* (*kippa*) B 1510; dagegen *sop* (*soppa*) G 1135. *hap* G 48. *vnhap* ibd. 438. B 143. 892. 1150. *hapnest* G 56. *vnhapnest* D 198. Gemination nach *r*: *carppes* (*karpa*) G 377. 1979. Über die Verbindung *pt* = *ft* s. unter *f*.

***f*.** Inlautend vor Vocalen ist *f* gewöhnlich zu *u* = *v* geworden wie in ae. Wörtern: *breue* (*brêfa*) A 754. *þriuen* (v. *þrîfa*) ibd. 867. *þriuandly* G 1080. 1380. *riuez* (*rîfa*) ibd. 1341. 2290. *louez* (*lofa*) B 987. D 349. *neue* (*hnefi*) B 1537. *wayued* (*veifa*) C 454. Durch Svarabhakti zwischen Vocale gekommen: *groue-lyng* (*grufla*) A 1119. *neuened* (*nefna*) G 65. 541. B 410. D 25 u. s. w. *neuened* müssten wir unseren Principien gemäss eigentlich zu dem ae. Wortschatze zählen, doch tritt ae. *nemnan* neben an. *nefna* niemals auf. — *f* = *v* nach *r*: *swarues* (*svarfa*) D 167. — *f* ausgefallen in *wyrle* (*hvirfla*) B 475. — Besonders häufig steht *f* in der Verbindung *ft*, an. geschr. *pt*: *lyftes* (*lypta*) G 12. 2309. *alofte* (*lopt*); *raynryfte* (*ript*) B 368. *vnþryftyly* B 267 u. s. w.

***v*.** Es wird in unseren Denkmälern stets durch *w* ausgedrückt. Weiter ist zu bemerken, dass anlautendes *v* vor *r*,

aus dem an. herübergenommen, sich im me. festgesetzt hat, während es im an. bald darauf verloren ging. Dieser Umstand bietet einen Anhaltspunkt für die Zeit der Einführung der betreffenden an. Wörter. Es sind *wrang*, Beisp. s. unter an. *a*; und *wro* (**vrâ*. Cleasby-Vigf., für welche der spätere Lautbestand bei der Anordnung ihres Stoffes massgebend war, geben *râ*) G 2222. cf. Wimmer a. a. O. p. 26. Anmerkung.

m kann ich übergehen.

β. Lingualreihe.

d. In der Gemination behandelt wie sonst. *oddely* B 698. *stadde* (*staddr*, part. v. *steđja*) B 983. 806. D 274; dagegen *stad* G 33. 644. 2137. B 90. 1506. *rad* (*hrǣddr*) G 251. B 1543; in *rad* ist freilich der Vocal auch wol lang. — *d* zu *t* geworden in: *schunt* (*skundi*) G 2268. *nente* (*nîundi*) A 1012. — *d* noch nicht zu *th* geworden in: *dumpe* (*dumpa*. ne. *to thump*) C 362. — *d* ist ausgefallen in: *hansel* G 491.

t. In der Gemination: *hyttez* (*hitta*) A 132. B 479. *hytten* G 1455 u. s. w. Erst me. Gemination: *attle* (*atla*) G 27. *attled* B 207, doch *atled* G 2263. *atlyng* B 688. — an. *tîtt*, neutr., als adv. gebraucht, erscheint in den Denkmälern als *tit*, *tite*, welches durch die Reime G 1,13. 3,18 gesichert ist. Der Comparativ dieses adv. steht C 231: *tytter*. *tit*, *tite* hat ein *tyd* zur Seite, für welches das masc. *tîđr* möglicherweise massgebend war. s. weiter unter *þ, đ*. Es ist nun wohl zu beachten, dass in A. G. D nur *tit*, *tite* zu treffen ist, während in B und C beide Formen neben einander hergehen.

þ, đ. an. *þ* bezhw. *đ* im An- und Auslaut ist stimmlos, im Inlaut dagegen stimmhaft. Da im Anlaut nur in *þay* gelegentlich *th* geschrieben wird, so lässt sich daraus vielleicht wieder schliessen, dass *thay* stimmhaftes *th* hatte. Im übrigen ist die Schreibweise wie in ae. Wörtern, also inlautend *þ*: *stroþe* (*strođinn*) A 115. *heþen* ibd. 231. *grayþe* adj. G 448. 2047. *bayþen* (*beiđa*) ibd. 1404. 1840 u. s. w. Hm hat inlautend nur *th*: *wothe* D 233. *baythes* 257. *graythist* 251. Auslautend wird auch

in Nm gewöhnlich *th* gesetzt: *grayth* G 597. *wayth* ibd. 1381. *brath* B 916. *layth* C 104.

Das *t* in *taysed* G 1169 erinnert noch an ae. *tǣsan*.

đ wird *d* in *blunder* (*blunđr*), im Reime auf *wonder* G 1,1; desgl. in *tyde* (*tîđr*) B 64. 901. 1099. C 100. 127. 229 u. s. w., wenn hier nicht vielmehr der bekannte Wechsel zwischen *d* und *t* vorliegt, und dies ist wol wahrscheinlicher, da man im andern Falle erst erklären müsste, wie ein adj. *tîđr* ohne weiteres auch als adv. fungiren sollte.

s. Die Lautwerte verteilen sich wie beim ae. *s*. *mysse* (*missa*, s.) A 364, aber *mys* ibd. 264 entspricht gleichfalls dem ae. Verhalten. Nach *l* findet sich einmal franz. *c* statt *s* geschrieben: *haylce* G 2493.

l. In der Gemination: *skillez* A 54. *bollez* (*bollr*) ibd. 76. *halled* (*halla*) G 458. *welawille* ibd. 2084. *ille* B 73. 693. 735. 864 u. s. w. *bolle* (*bolli*) B 1145. *bollez* ibd. 1511; doch *bole* B 622. Im Auslaut: *skil* G 1296. B 569. 709.

r zeigt nichts von Belang.

n. In der Gemination: *twynne* A 251. *þrynne* G 1868. *mynne* (*minni*, lat. *minus*) ibd. 1881. *mynne* v. ibd. 1992. u. s. w., doch *spenet* (*spenna*) G 158. Vor Consonanten ist Vereinfachung Regel: *menske* s. A 162. *mensked* B 153. *menskful* ibd. 555.

n noch nicht zu *m* geworden in: *brynstone* B 967.

γ. Palatal- und Gutturalreihe.

k. Der *k*-Laut erhält sich in allen Stellungen: das ist der Unterschied zwischen ae. und an. Wörtern.

α. Im Anlaut. Vor Vocalen steht *c* und *k*: *carpe* (*karp* n.) A 751. G 307. 1013. v. ibd. 263. 360. D 317. u. s. w. *cayred* B 84. 901. 1259. *cost* G 546. 750. *connyng* B 1625. *cast* (*kast*) B 768. plur. G. 1295. *cast* v. G 249. 1901. 2317. u. s. w. — *karp* v. G 696. 1221. 1225. sbst. ibd. 704. *kayred* G 43. 1670. *kakes* (*kaka*) B 625. 635. *kaste* v. A 1198. G 878. Vor *e* setzen die Schreiber begreiflicherweise nur *k*: *kest* (*kasta*) C 153. 154.

157. 314. 415. D 83 u. s. w. — Vor Consonanten ist *k* von *c* fast gänzlich verdrängt worden: *crokez* (*krôkr*) A 40. v. *croked* B 181. *clambered* G 801. 1722. *clobbez* B 839. u. s. w. — *klubbe* ibd. 1348.

β. Im Inlaut. *raykande* A 112. *meke* ibd. 404. *laykez* G 262. *spakest* (*spakr*) C 169 u. s. w. Gemination: *sekke* (*sekkr*) C 382. *blykked* (*blika*) G 469. 2485. B 603. *tulkkez* s. B 1189. 1262. Ganz correct im Auslaut: *dok* (*dokkr*. Mätzn. W.) G 193. — Der *tš*-Laut in *rachez* G 1420. *rachchez* ibd. 1164. 1362. 1426 erregt Bedenken, das Wort direct vom an. *rakki* herzuleiten. Vielleicht ist es erst durch das franz. gegangen, oder, was wahrscheinlicher, nach Analogie von *brache* (afr. *brache*) umgebildet. cf. *braches* G 1142. 1563. 1610. *brachetes* ibd. 1603. — Wo an. *kk* für germ. *nk* steht, findet sich me. natürlich *nk*: *ronk* A 843 u. s. w. — *k* inlautend zwischen Vocalen und im Auslaut nach einem Vocal ist ziemlich häufig ausgefallen. Es betrifft dies besonders das v. *taka*: *tan* praes. plur. G 977. 1920. *tatz* praes. 3. sing. G 1390. 1811. 2305. B 705. *ta* imperat. G 413. C 78. part. *tan* A 913. B 763. *ouertan* C 127. *bitan* D 28. Für G wurden die Beispiele schon bei einem besonderen Anlass unter an. *a* angeführt. Vereinzelt: *clatz* plur. praes. v. *klaka* B. 839.

Die Verbindung *sk* erhält sich fast ohne Ausnahme. Dafür wird auch *sc* geschrieben, selbst vor hellen Vocalen: *skowtez* B 483. *skyfted* B 709. *skyrtez* (*skyrta*) G 601. 867. *skyllez* s. A 54. sing. ibd. 312. *menske* s. A 162. 782. *menskful* G 1268. u. s. w. *scarrez* v. B 598. 1784. *scaþe* (*skaði*) G 674. 2353. *scrape* G 1571. *scylle* s. B 151. Das nachgesetzte *k* in *sckete* C 195. zeigt das Fehlerhafte des *c* vor *e*. — *schunt* (*skundi*) G 2268. und *schunt* (*skunda*) part. praet. B 605. praet. G 1902. 2280, überall durch die Alliteration gesichert, sind offenbar von dem begriffsverwandten ae. **scunjan* = me. *shunien* beeinflusst. Über *rasch* (*röskr*) A 1166 cf. Skeat.

g. Es ist überall gutturale Media geblieben, auch wo es geminirt ist.

α. Anlaut. *garten* (*göra*) A 86. *forgarte* ibd. 321. *gatez* (*gata*) ibd. 1105. *algate* G 141. *gaynly* (*gegnliga*) G 476. 1241. *gayn* v. ibd. 584. *greme* (*gremi*) A 465.

β. Inlaut: *waggyt* (*vaga*) D 281. *eggit* (*eggja*) D 40. *eygyng* B 241. *biges* G 9 *buggyd* D 37. 207. *byggyng* A 931. plur. 934. *bagges* (*baggi*) C 158. *ryg* (*hregg*) B 382. *ryge* ibd. 354. *legge* (*leggr*) A 459. *legges* G 2282. *legez* G 575. *anger* A 343. *wrank* = *wrang* B 891. s. unter ae. *g*.

ʒ in *ʒaule* (*gaula*) G 1453 erklärt sich wol aus Analogie von *ʒell*. Sollte auch *ʒeʒe* G 67. 1215. B 846 an. Ursprungs (*geyja*) sein, so wüsste ich nicht, warum *g* sich in *ʒ* verwandelt hätte.

Dass sich *g* mit vorhergehenden Vocalen auch zu Diphthongen verbindet, sahen wir schon oben.

gz = me. *x*: *bruxlez* (*brigzla*) C 345.

-*liga*, -*ligr* = me. -*ly*. Einmal *jolilé* G 42.

h. Über *h* ist nur zu sagen, dass in der Verbindung *hv* das *h* einmal abgefallen ist: *wyrle* (*hvirfla*) B 475. In der Analogiebildung *wheþen* G 871 findet sich nach bekannter Regel einmal *queþen* G 461 geschrieben.

Wir sind am Ende der germanischen Laute angekommen. Um mich nicht auf unbekannte Gebiete zu wagen, musste ich auf die Behandlung derjenigen Wörter, die andere germanische Sprachen unseren Denkmälern zugeführt haben, vorläufig verzichten. Ihrer sind nicht viele mehr. Doch ist immerhin noch so viel übrig geblieben, dass sich eine Untersuchung ähnlich derjenigen, welche E. Brate in seiner mehrfach citirten Dissertation für das Ormulum angestellt hat, sehr lohnen würde. Wir würden dadurch nicht allein einen weiteren Beitrag zur me. Lautlehre erhalten, sondern auch die Denkmäler an und für sich würden ihren Nutzen davon haben, indem manche, heute noch ganz dunkle Stelle aufgeklärt würde und manche unklare wenigstens eine präcisere Deutung erfahren könnte.

B. Romanische (Altfranzösische) Laute.

Wie allen me. Dialecten des 14. Jahrhunderts, so auch dem unsrigen, führte das afr. den grössten Teil seiner Lehnwörter zu. Man sollte erwarten, dass innerhalb der Werke unseres Dichters Sir Gawain, der Ritterroman, mehr romanische Elemente aufwiese als die übrigen. Sieht man indessen von einigen Stellen ab, in denen von Ausrüstungsgegenständen u. dergl. die Rede ist und wo der Gebrauch von franz. Wörtern geboten war, so steht Sir Gaw. mit Cleanness, Patience und De Erkenwalde fast auf derselben Stufe. Anders verhält sich The Pearl. Unter den 1212 Reimen zählt The P. allein 370 Wörter franz. Ursprungs, während Sir Gaw. in den 505 Zeilen nur 92 bietet. Der Roman The Aunters of Arth. at the T.-Wathelan enthält in 715 Versen deren etwa 70, St. Susanne in 366 Versen ebenfalls etwa 70. Bei Chaucer kommen in den Canterb. T. durchschnittlich auf 600 Verse 200 franz. Reimwörter. Ähnlich dürften die Verhältnisse auch im Versinnern liegen. The P. steht demnach hinsichtlich ihres romanischen Wortschatzes beinahe Ch. gleich, ihre Sprache, an derjenigen der übrigen Werke unseres Dichters gemessen, erscheint gesucht und unnatürlich. Wie in ihr das franz. Element hervortritt, bleibt das nordische zurück. Umgekehrt ist es mit Cleanness, Patience und De Erkenwalde, denen Sir Gaw. sehr nahe kommt.

a. Altfranzösische Vocale.

α. Einfache Vocale.

a.

Wo *a* erhalten bleibt, ist es reines *a*. Dies setzte ich oben schon mehrfach stillschweigend voraus. Weitere Reime sind überflüssig. Ich beschränke mich darauf, das Wichtigste aus dem Versinnern hervorzuheben. Wie im afr., so wird man auch im me. überall zwischen betonten und unbetonten Silben zu unterscheiden haben. Eine Accentverschiebung hat schon häufig stattgefunden. Ich deute sie in der Regel durch einen ` an.

1) *a* in betonter Silbe erfährt kaum eine Veränderung. *table* G 39. *stabeled* ibd. 823. *tape* ibd. 460. *gàrytez* (*garite*) G 791. *faltered* (**falter*) ibd. 430. *bàrgayn* ibd. 1112. *male* ibd. 1129. 1809. *wàssayl* B 1508. *blasoun* G 828. *màner* G 90. *tached* A 464. *tàbarde* B 41. *damyselle* A 361. *mascle* A 726. *sage* B 1567. *e* statt *a*: *querré* (*quarre*) G 1324. Eigentümlich ist *debetande* (*debattre*) G 2179. Es scheint eine Verwechselung mit me. *bete* (ae. *bêatan*) vorzuliegen.

2) In, me., unbetonter oder schwach betonter Silbe wird *a* manchmal durch *e*, seltener durch *i* wiedergegeben, oder ist ganz geschwunden: *peraunter* B 43. *perfet* A 208 gegen *pàrfit* ibd. 638. *gìserne* (*ghisarme*) G 288. 326. 2265. *crèvisse* (*crevace*) G 2183. *remnaunt* (*remanent*) G 2341. 2401. A 1160. B 433. 738. *ay*: *wàssayl* (*vassal*) B 1508. *metayl* (*metal*) G 169. *vysayge* A 178. cf. den entgegengesetzten Schreibfehler z. B. p. 22.

a vor gedecktem *n*, *m* geht im me. seine eigenen Wege. Gewöhnlich nimmt es einen getrübten Laut an, den ten Br. zum Unterschiede von dem wirklichen Diphthongen *aŭ* passend mit *ā*ᵘ bezeichnet. In der Endung *-aunce* = afr. *-ance* vollzieht sich dieser Übergang ohne Ausnahme: *countenaunce* G 100. 1539. *afyaunce* ibd. 642. *bobbaunce* ibd. 9. *conysaunce (conoissance)* ibd. 2026. *penaunce* ibd. 2392. *romaunce* ibd. 2521 u. s. w. Sonst beginnt schon vor *-nc-* das Schwanken. Ob *a* dann in betonter, tiefbetonter oder unbetonter Silbe steht, ist von geringem Belang: *launce* G 1175. 1464. *lance* ibd. 1343. 1350. 2124. *forlancyng* ibd. 1334. *auncian* (mit lat. suff.) G 948. 1001. 2463. *daunsyng* ibd. 47. *mancioun* B 309. *aunceterez* ibd. 258. *chaunsel* G 946. — Vor *-nch*: *fraunchyse* A 609. *braunch* G 265. *brawnche* D 276. — Vor *-nd*: *comaunded* G 366. *chaundeler* B 1272. *launde* G 765. 1894. 2146. *braundysch* A 346; vor *-nt*: A 157 ff.: *adaunt (danter)*: *relusaunt*: *bleaunt (bliant, blialt)*; *chauntre* G 63. *semblaunt* ibd. 148. *fàntoum* G 240. *recreaunt* ibd. 456. *graunt* adj. G 838. B 765. *grant* G 1037. 1392. 2126. *grauntez* v. G 921. B 765. D 126. *grantez* G 1103. 1218. *aparaunt* B 1070. *erigant* ibd. 148. *plantted* ibd. 1007. *aunte* A 233. — Vor *-ng*: *angeles*

B 19. A 754. *aungeles* B 207. 783. 795. *pentangel* G 620. 623. *pentaungel* ibd. 664. *mangerye* B 52. *strange* B 861. 875. *chaunge* G 863. *ianglande* C 90. 433. — Vor *-mb*: A 769: *flambe (flammer)*: *clambe* (v. ae. *climban)*: *lambe* (ae. *lamb)*; dagegen *flaumbande* B 1468. A 90. — Vor *-mp*: *samples* B 1326. A 499. *lampes* B 1485. *laumpe* G 2010.

Da jene Trübung an Dehnung gebunden ist, so tritt sie naturgemäss in *ankres* C 103, *rankor* B 756 nicht ein.

Als beachtenswerte Schreibfehler verzeichne ich: *plonttes* A 104. *bronch* B 487.

afr. *ao* = me. *aŭ*, geschr. *aw*: *brawen (braon)* G 1611. *brawne* ibd. 1631.

e.

Schon im afr. hatte das *e* verschiedene Lautwerte. Diese sind mehr oder weniger ins me. herübergenommen. Sie lassen sich nur durch den Reim bestimmen. Wenn daher von einem offenen oder geschlossenen *e* die Rede ist, so kann dies nur von dem *e* in betonter Silbe gelten. me. *ē* geht zurück auf

α. afr. *e* aus lat. *a.* G 3,24: *clere*: *here* (ae. *hŷran)*. A 405: *apere*: *dere* (ae. *dêore)*. ibd. 297: *countré* (ital. *contrada)*: *se* (ae. *sêon)*: *fle* (ae. *flêon)*. Aus dem Innern: *kènel (chenil)* G 1140. *degre* B 92. *chèmné (cheminee)* G 875. 978. 1667; daneben schon das moderne *chymné* G 1030. 1402. plur. ibd. 798. Verkürzung im comp. *clerrer* B 1056. Die Endung afr. *-e* = lat. *-atem* ist in Nm nicht selten mit einem Acut versehen: *destyné* G 996. *semblé* ibd. 1429. B 126. *specialté* G 1778. *pité* B 232. *contré* ibd. 1679. *pouerté* C 13 u. s. w., dagegen *contre* B 281. *pite* ibd. 396. *cite* ibd. 673. 926. *charite* A 470. *honeste* D 253. Statt der Endung *-e* ist schon mehrfach das moderne *-i*, *-y* eingetreten, also Suffixvertauschung. *pyty* A 1206. *bounty* D 248. *ryalty* B 1371. *melly (meslee)* G 342. 644. *city* B 722. A 986. *cities* B 940. *dayntys (daintié)* B 38. *dayntyes* G 483. B 1046. Danach erscheint der Reim A 752: *propertez (proporté)*: *vys (vis)*: *wys* (ae. *wîs)* kaum mehr fehlerhaft, indem der Dichter wahrscheinlich *propertys* schrieb; dafür spricht auch *property*

A 446. — *-ay* statt *-e*: *contray* G 734. pl. *contrayez* ibd. 713. *valay* ibd. 2145. 2245. *journay* C 355.

β. afr. *e* = gr. *η*. *prophete*: *sete* (ae. *sǣton*, v. *sittan)* A 831.

γ. afr. *e* = gr. *οι*: *fenyx (Φοῖνιξ)* A 430.

me. *e*, *ē* entspricht

α. afr. *e* = lat. *e* oder *i* in Position. G 3,1: *forest*: *best.* A 277 ff.: *geste*: *requeste*: *feste*: *beste.* A 361: *damyselle*: *spelle.* ibd. 999: *gemme*: *nemme* (ae. *nemnan)*. A 589 ff.: *apert*: *ouuerte*: *desserte*: *rert* (v. ae. *rǣran)*. ibd. 1067: *reset* (lat. *receptum)*: *reget.* ibd. 957: *pres* (*presser)*: *chese* (ae. *cêas*, v. *cêosan)*. Im Innern: *werbles* (*werble*) G 119. *pented* ibd. 204. *rehersed* ibd. 392. *frenges (frenge)* G 598. *cercle* ibd. 615. *seuer (sevrer)* G 1958. 1987. *tresse* = *destresse* A 124 mit abgefallenem Präfix. cf. Zupitza z. Guy of Warw. V. 576. *mèster (mestier)* C 342. *corbeles* (lat. *corvellus)* G 1355; dagegen *corbyal* B 456 setzt afr. *corbeaus* = *corbiaus* = *corbials* voraus. — *pernyng* G 611 wird nichts anderes sein als die anglonorm. Nebenform zu afr. *prendre.* cf. »Li Cumpoz Philipe de Thaün« ed. E. Mall. V. 77. 2897. 3475 u. s. w.

y statt *e*: *tyxte* C 37. G 1515. 1541 u. s. w. *ey*: *deystyné* B 400; *teiche* D 85 gegen A 845: *teche*: *pechche* (afr.): *feche* (ae. *feccan)*. *a*: *mànace (menacier)* C 422. *mànas* subst. D 240. *au*: *aumayl (esmail)* G 236. *enaumayld* B 1411. 1457. Die Möglichkeit des Übergangs zu *ā*ᵘ zeigt *anamayld* G 169 an.

β. afr. *e* = lat. *a* vor *l*: *Nowel* G 65, wofür die rein lat. Endung lieber beibehalten wird: *festiual* B 136. cf. Mall a. a. O. Einleit. p. 53.

In tonlosen Silben finden sich neben *e* verschiedene Vocale wie schon im afr. Die Erinnerung an das lat. Stammwort war für den im me. zu wählenden Vocal oft massgebend. *y* in dem Präf. *dis-* statt *des-* häufig, ohne Rücksicht zugleich auf die Betonung. *dispayred* C 169. *distryed* A 124. *displesez* G 1304. A 422. *dispysed* B 1790. *disserue* G 452. 1779. *dispit* C 50. B 821. *dystresse* A 280. 337. — *a* für *e*: *sacrafyse* C 239. 334. B 510.

1497. *Palastyn* B 1177. *blasfamye* B 1712. *vylanye* G 345. *vylany* ibd. 634. 2375 u. s. w., dafür *vylayny* B 863. — *y*: *sauyour* C 24 (*saueour* B 576). B 581. 746. *losynger* C 170. *mantyle* C 342. G 153. 878. 1736. 1831 u. s. w. *lantyrne* A 1047. — *o*: *sorsory* B 1576. *robborye* B 184. *robbors* ibd. 1269. — *a* im Anlaut von verb., besonders vor *s* + Cons.: *ascaped* C 110. B 569. *aspye* G 1199. *ascryed* C 195. G 1153. *afrayed* B 1780. *anoynted* ibd. 1497. *achaufed* G 883. *astate* G 393. *affray* s. A 1174. *auentayle (eventail)* G 608. — *ay* in der End. *el*: *grauayl (gravele)* A 81. *vessayl* B 1791. plur. ibd. 1713. *chapayle* G 1070. Vereinzelt *rèsayt* = *recet* G 1168. — *e* ist ganz ausgefallen: *enmy* G 2406. B 1204. *enmyes* C 82. *harled (hareler)* G 744. *cheualry* G 1512. B 1238. *cheualrous* G 2399. *iuelrye* B 1309. *mayntnaunce* B 186. *sustnaunce* ibd. 340. *enprisonment* B 46. *amed (aesmer)* B 698. *bachleres* ibd. 86. *restorment* D 280. *e* eingeschoben: *sembelaunt* A 1143. *disheriété* B 185.

ie.

afr. *ie* wurde im Anglonormannischen monophthongirt. cf. ten Brink Ch. und »Reimpredigt« ed. Suchier Einleit. p. XVI. Von *e* = *ie* ging das me. aus. In unseren Mss. wird auch nicht ein einziges Mal *ie* geschrieben. G 3,24: *chere (chier)*: *clere*: *here*. ibd. 2,11: *prayere*: *sere* (an. *sêr*). A 885: *chayere*: *clere*. ibd. 276: *iueler*: *cler*. ibd. 783: *maynteene (maintenir*; von *maintien* pp. ist natürlich auszugehen): *bene* (ae. *bêon*). 268 ff.: *bref (brief)*: *meschef*: *lef* (ae. *lêof*): *þef* (ae. *þêof*). Also überall *ē*. Doch reimt es in A wenigstens einige Male auch mit *ē*, wovon die Beispiele unter ae. *ê* zu vergleichen sind. Wie nahe *ē* an *i* streift, scheint der Reim A 231 ff.: *Grece* (nom. propr.): *nece (niece)*: *pryse (pris)*: *spyce (espice)* zu beweisen. *Grice* wird übrigens »The Destruction of Troy« 13684 belegt; ebenso dürfte *nice* vorkommen, so dass der Reim ganz correct wäre. s. unten.

Aus dem Innern: *sege* G 1. D 35. *cheued (chevir)* G 63. 1271. *mere (mier* adj.) G 153. 1495. *fers (fiers)* B 101. *fersly* G 1323.

feersly G 329. *peces* B 1348. G 1458. *conquere* B 1632 (dagegen *require* G 1056 wohl durch lat. Einfluss). *maner* G 90. 484. A 918. *manerly* G 1656. B 91. D 131. *baner (baniere)* ibd. 117. *porter (portier)* G 808. 813. *gorger* G 957. *cacherez* ibd. 1139. *rocherez (rochier)* G 1427. 1699. *dobler* B 1146. *mater* B 1560. 1617. plur. C 503. *coler* (v. *col*, *cou)* B 1569. *macers* D 143. *corners* D 71. *sauter* A 593. 677. *reuer (riviere)* A 1055. Der Accent ruht, wie die Alliteration zeigt, gewöhnlich nicht auf der Endung *-ier*, *-iere*, höchstens ist schwebende Betonung anzunehmen. Gleichwohl kommt *ie* doch auch hier nie zum Vorschein. Anders freilich Ch., s. ten Br. Ch.

Als Ausnahmen sind zu merken *pyece* = *pece* A 192. *mayntyne* C 523. *kerchofez* G 954.

i.

afr. *i* erhält sich meistens unverfälscht. G 1,15: *enclyne*: *myne* (ae. *mîn*). ibd. 3,18: *endite (enditer)*: *bite* (ae. *bîtan*). A 1035: *asspye (espier)*: *plye (plier)*: *margyrye* (nom. prop.): *syȝe*. A 97: *asyse (assise)*: *deuyse (deviser)*: *wyse (guise)*: *ryse* (ae. *rîsan)*. Aus dem Innern: *auyse* G 45. *hardy* G 59. 285. B 143. *prys* G 79. *cortyn* G 1195. 1192. 1476 u. s. w., davon *cortyned* G 1181. *tapytes (tapyt)* G 77. 568. 858. *dìner* G 928. 1559. *tyffen (tiffer)* G 1129. *symple* G 1847. A 1134. *gyn* = *engin* C 146. *spyryt* (lat. *spiritus)* A 61.

Ein gelegentlicher Übertritt zu *e* ist nicht selten, besonders in D. *ser* = *sir* D 108. 117. 213. 225. u. s. w. Nm schreibt immer *sir* od. *syr*! *Bretons* D 9. *Bretone* ibd. 213. *Bretayn* G 14. 20. *preue (prive)* G 902 *spènne (espinoie)* ibd. 1709. 1896. *gèscrne* ibd. 326. (daneben *gis*. G 288. 375) *trècherie* G 2383. (daneben *trich*. G 4. B 187). *cete* B 78. 1615. 1795 u. s. w. neben dem ebenso häufigen *cite*. *vèrgynité* B 1071. *vergynté* A 767. *vergynes* A 1099. *prèsonerez* B 1217. *peté* C 327. *rèuer (riuiere)* A 1055. Reim A 68: *dyscreuen (descriv(-ons)*, v. *descrire)*: *cleuen*: *leuen*.

In unbetonter Silbe kann *e* statt *i* nicht auffallen: *màtens (matines)* D 128. *croneeles* ibd. 44. *perelous* G 2097. *iòlef* B

300. C 241. *myserecorde* A 366. *reueres* (Reim) A 105. Nach Skeat a. a. O. wäre hierher auch *batelment (*bastilment)* B 1459 zu rechnen. *abataylment* G 790 mit dem nicht ungewöhnlichen Wechsel zwischen *-el* und *-ayl*.

Eine besondere Betrachtung ist der afr. Endung *-ie* zu widmen. Sie tritt im me. als *-ie*, *-ye* wieder auf, wofür auch schon ganz modern *-y* geschrieben wird. *surquidrye* G 311. *cortaysye* ibd. 263. 653. *mynstralcie* ibd. 484. *drurye* ibd. 1805. 2033. *glorie* B 1358. C 94. *mangerye* B 52. *profecie* B 1508. u. s. w. In D immer *-ie*: *memorie* 44. 158. *mysterie* 125. *librarie* 155. *glorie* 348 u. s. w. *y* oder *i*: *foly* G 324. *compayny* ibd. 556. 1912 A 851. *bruny* G 861. *cortaysy* ibd. 1421. *glori* B 1337. *meyny* C 10. *maystery* C 482. *glory* A 70. 834. *blasfemy* B 1661. Auch im Reime sind alle diese Schreibweisen durcheinander gemischt. G 1,11: *cortaysie*: *wyȝe*. A 430: *arraby* (nom. prop.): *cortaysye*. ibd. 442: *bayly*: *cortaysye*. Das *e* war kaum vernehmbar, weswegen *-y*, *-i* allein genügte. Wie *-y* für *-e* = lat. *-atem*, so findet sich die umgekehrte Suffixvertauschung von *-e* für *-y*: *fole* G 1545. 2414. *sorquidre* ibd. 2457. *tyrauntyré* B 187. *contraré* B 4. 266. *sayntuaré (saintuairie)* D 66. So wird die Härte des Reimes A 800: *felonye*: *query* (lat. *quaere*, imperat.): *debonerté*: *he* wesentlich gemildert, wenn auch nicht beseitigt. Ein blosser Schreibfehler ist A 480: *cortayse* (= *cortaysye*): *byye*.

Das *-i* in afr. *jeu parti* = *jopardé* G 97. 1856 ist der Endung *-ie* gleichgesetzt.

Die Schreibfehler *fayryȝe* G 240. *meynyȝe* ibd. 2002 *sorquydryȝe* A 309 sind lehrreich; s. unter ae. *êa*.

u: *lùlywhit* B 977. *specually* B 1492.

i scheinbar eingeschoben in: *reniarde (regnard)* G 1728, erklärt sich aus *reynarde* G 1920.

o (ou).

Eine bestimmte Grenze zwischen afr. *o* und *ou*, infofern beide Laute ins me. eingeführt wurden, lässt sich in den meisten Fällen schwerlich mit Gewissheit ziehen. Ich fasse daher mit

ten Br. Ch. beide hier zusammen, während andere sie gesondert zu behandeln für nötig halten.

afr. *o*, *ou* gibt im me. verschiedene Laute. Ich betrachte zunächst das me. geschlossene und offene *o*.

1) Betonte Silben.

a. me. *ō*, *o* aus

α. afr. *o*, anglonorm. *o*, lat. *ō*. A 920: *trone*: *bone* (an. *bôn*): *won* (ae. *wunjan*). — *còsyn* G 372. *notez* ibd. 514. *deuote* A 406. *trone* B 211; dagegen *deuout* C 166. *dewoutly* ibd. 333.

β. afr. *o*, lat. *o* in Position. A 1117 ff: *encroched (crochier)*: *aproched*: *abroched (abrochier)*: *voched (vouchier)*. — *wouche* B 1391.

b) me. *ā*, *a* aus

α. afr. *o*, lat. *au* vor *r*. G 4,12: *restore*: *more*. A 237: *tresore*: *bore* (ae. *boren*, v. *beran)*. — *tresor* B 866 A 331. *restored* B 1705; dagegen *tresour* B 1437.

β. afr. *o*, lat. *o*, *u* in Position vor *r*. G 4,17: *acorde*: *lorde*. A 364 ff: *remorde (remordre)*: *myserecorde*: *coumforde (comfort)*: *lorde*. Aus dem Innern: *forme* G 145. B 174. C 38. *còrtynes* G 854. *gòrger* ibd. 957. *torches* G 1119. 1650. *soiorne* G 1962 *soiorned* ibd. 2409. *fòrest* G 741. *porpre* B 1568. 1637 *porpor* (vielleicht direct aus dem lat. *purpur*) B 1743. *forred* (aus dem Niederdeutsch.) G 1929. Die Schreibweise *ou*, *u*, im Anlaut *v*, ist nicht selten: *coùrtaysye* G 1300. A 457. *soiourned* G 2048. *confourme* B 1067. *vrnementes* B 1284. *anournementes* B 1290. *enourned* G 634. *ennurned* G 2027. A 1027. *fourme* G 1295. 2130. D 230. *fourmyt* D 46. *curtest* D 249. *purpre* A 1016. *furred* G 880. 1737. 2029. *furryt* D 81. 252. Da sich *ou* für *o* so häufig gerade vor *rn*, *rm* einstellt, so liegt der Schluss nahe, *ou* für ein Zeichen der Verlängerung des *a* zu halten (s. unter ae. *u)*, während das *u* sonst vor *r* + Cons. wie in *furred* eine Modification des *a*-Lautes, vielleicht eine Art *ö* andeuten soll.

γ. afr. *o*, lat. *u*, *o* in Position. A 786: *flot* (lat. *fluctus)*: *not*. — *trot* B 976. *coostes* ibd. 1033. *stoffed* B 1184. G 606. *roled* (lat. *rotulare)* G 428. *proper* B 195. *sòtyle* A 1050. *sòdenly*

B 201. 910. A 1095. 1098. — *u* (s. oben): *stuffe* G 581. *sùtile* D 132. *justed* G 42. *justyng* G 97. *trussed* B 1317.

c. me. *ŏ*, *ă*, *o˙*, *a* aus afr. *o* verschiedener Herkunft. A 508: *porpos*: *ros* (ae. *rôs*, v. *rîsan)*: *clos*. ibd. 267: *porpose*: *close*: *rose*: *lose* (ae. *lêosan)*. G 3,31: *cote*: *frote (froter)*: *lote* (an. *lât)*. G 2,6: *cote*: *mote* (ae. *môt)*. — *cote* G 152 *closes* G 186. *closed* ibd. 572 *los* (lat. *laus)* ibd. 258. 1528. *alosed* ibd. 1512. *acoles* G 1936. 2472. *loge* (lat. *laubia)* B 785. 800. *foles* v. B 1422. *sòper* (ne. *supper)* G 1400. 1634. B 107. 829. D 303. 232 u. s. w. aber v. *soupen* D 336. *souped* B 833. Vereinzelt: *luged* B 443. Es fragt sich, ob *pouer* (lat. *pauper)* G 1538. A 1075. *poueren* B 127 hierher gehört. Im Reime ist es nicht belegt, und die Schreibweise gibt auch nichts an die Hand, um sich für *ă* oder *aŭ* entscheiden zu können.

d. me. *ū*, geschr. *ou*, aus

α. afr. *o*, lat. *o* vor Nasalen. A 37 ff: *expoun (expondre)*: *seysoun*: *gromylyoun*: *doun* (ae. *dûn)*. G 1,10: *renoun*: *raysoun*: *adoun*. 1,16: *croun*: *roun* (ae. *rûnjan)*. A 652 ff: *secounde*: *rounde*: *wounde*: *grounde*. — *coùntenaunce* G 100. 335. 1490. 1539. *coùnseyl* ibd. 347 *counterfete* A 556. *scoùmfit* B 151. *coùmfort* C 223. *foùndementes* A 993. *coùncele* D 181. *coùndue* G 1972. *doùngoun* B 158. *coùntre* A 297. *trèsoun* G 3. *àrsounz* G 171. *expoun* ibd. 209. 1540. *càuelounz* G 683. *prìsoun* ibd. 1219. *bòrgounez (bourgeon)* B 1042. *fèloun* ibd. 217. *bòtounz* G 220. *rounce* ibd. 303. *mounte* ibd. 740. *rounde* G 39. 313. *sowne* D 341. *founce* A 113. *founs* B 1026. — *sowme (somme)* G 1321. *soumme* C 509 scheinen auch hierher zu gehören. cf. *soum* Dest. of Troy 6343. 6386. 6747. — Ausnahmen sind nicht selten, ohne Rücksicht auf die Betonung. *o*: *còntre* B 1679. *còntray* G 734. *còmpass* ibd. 944. *còmfort* ibd. 1011. 1099. *còmbred* B 901. 920. *dòngoun* B 1224. *coronde* A 767. 1101. *comaundement* G 1303. *combraunce* B 4. *conterfete* B 13. In Hm findet sich *o* statt *ou* auch in der End. *-oun*, was in Nm eine grosse Seltenheit ist. *resones* D 52. 267. *visione* 121. *processione* D 351.; in Nm nur *famacions* B 188. — *u* (s. oben):

plunged B 1008. *trumpen* ibd. 1402 *trumpes* G 116. 1006. *Lumbardie* G 12. *cumfort* C 264. 485. *cuntre* C 415. B 1362. 1612. *fundement* A 1010 D 42. *cumaundez* G 850. *sumned* G 1052. *comparisunes* v. B 161.

β. afr. *o*, lat. ō in der End. *-ōrem*. Nichts beweist die Reimcombination A 422 ff: *errour*: *honour*: *flour*: *favour*: *dousour*: *fasor* (= *facour* für *façon*). Die Reime A 962 ff: *flor*: *tor*: (lat. *turris*): *fauor*: *cloystor*: *vygour*: *bor* (ae. *bûr*) zeigen teilweise zwar *o*, doch verlangt *bor*, überall *ou* einzusetzen. Die Texte schwanken gleichfalls zwischen *ou* und *o*, doch dürfte man ohne Bedenken überall *ou* schreiben. Der Accent ist in beiden Fällen gleichgültig. *ou*: *gouernour* G 225. *colour* ibd. ibd. 944. 1059. A 215. D 148. *honour* G 1228. 1806. *corsour* ibd. 1583. *tormentoures* ibd. 154. *sauoured* C 275. *odour* A 58. *flowres* ibd. 208. *flowred* ibd. 270. *floury* A 57. *langour* ibd. 357. *labour* ibd. 634. 753. — *o*: *traytor* G 1775. *sauior* B 176. *creator* ibd. 394. D 168. *paramorez* B 700. *colored* B 456. *sauor* ibd. 995. 1447. *flores* B 1476. *flores* B 1476. *lykores* ibd. 1521. *gouernores* ibd. 1645. *flauores* A 87. *labor* ibd. 504 *harporez* ibd. 881. Nur da, wo *o* wieder durch *e* ersetzt ist, wird die Stärke des germanischen Accentes sichtbar. *saueres* B 825. *sauered* G 892. *sauerly* A 226.

γ. lat. ō, afr. *o*, *ou* in der End. *-ous* der adj. *curious* G 855. *graciously* ibd. 970. *vilanous* ibd. 1497. *glorious* ibd. 1760. A 799. *vertuous* B 1280. *vertuuus* G 2027. *malicious* C 508. 522. *precious* A 48. 82. D 79. — *o* statt *ou* ist in A häufig, in den anderen Denkmälern selten. *vycios* B 574. *pitosly* C 371. *precios* A 4. 36. 60. 192. 204. u. s. w. *gracios* ibd. 95. 189. 260. — *u*: *auenturus* G 93. 95.

δ afr. *o* verschiedener Herkunft. *Nowel* G 65. *boweles* (*boel*) ibd. 1609. B 1251. *bouel* C 293. *prowes* G 912. 1249. 2437. *renowlez* A 1080. *avow* B 664. *alowes* D 267. Reim A 926 ff: *route*: *doute*: *stoute* (*estout*): *þeroute*: *aboute*. — *oùtrage* G 29. *court* G 43. 53. 903. B 17. D 249 u. s. w., daneben *cort* G 347. 360. 400. B 60 u. s. w. *cource* (*course*) G 135. *cors* G

116. B 264. *towre* G 795, aber *toreted* G 960. *bourdez* G 1212. 1409, davon v. *bourded* G 1217. *koward* G 2131. *couardyse* G 2508. *cowardise* ibd. 2373 u. s. w., *colwarde* B 181. *dowrye* B 185. *oure* B 1779. *howre* C 490. *houre* D 325. *troubul* D 109. *towches* G 120. *towch* ibd. 1301. *ou* gekürzt = *ŭ*: G 4,11: *dutte (doubter)*: *lutte* (schw. praet. v. *lûtan*) — *dut* G 222. 784. *cupple* B 333. *dublet (doublet)* G 571. *dubleres* B 1279, dagegen *double* G 483. 786. *doubble* G. 61. — *oy* aus *ou* + *i*: *baboynes (babouin)* B 1409.

e. me. *aŭ*, *aŭ* (*ū*) aus

afr. *o*., das bei Chauc. *aŭ* gab, daher in unserem Dialect ganz correct *aŭ*. *enbrawded* G 78. 166. 606. 856. 879 u. s. w.

2) In unbetonter Silbe lässt sich. afr. *o*, *ou* gewöhnlich durch *e*, *i* vertreten, wofür schon einige Beispiele unter d *β* vorweggenommen wurden. *enpoysened* B 242. *ordenaunce* ibd. 698. *poysened* B 1095. *Bawdewin (Baldouin*; me. consonantirtes *u)* G 112. *erigant* B 148. *fàntummes* B 1341 (*fàntoum* G 240). Ausgefallen: *poysned* D 296. *lebardez (leopard)* B 1207.

o eingeschoben in: *alarom (alarme)* B 1207.

lat. *corona* bewahrt me. das erste *o*: *coroun* B 1444. D 83. A 205. 237 u. s. w., häufiger fällt es freilich aus.

Zweifelhaften Ursprungs ist afr. *grocher*, *groucher* = ne. *to grudge*, das Skeat a. a. O. mit mlat. *grussare* und an. *krytja* zusammen bringt. Unsere Denkmäler bieten: *gruch* G 2251. *gruchen* ibd. 1347. *gruchyng* ibd. 2126. *gruȝt* B 810. und *grychchyng* C 53. Das *y* in *grychch*. könnte dem *y* in an. *krytja* entnommen sein, während *u* aus *ou* verkürzt wäre.

u.

afr. *u* wurde als ein bis dahin unbekannter Laut ins me. eingeführt und behielt zunächst im wesentlichen seine franz. Aussprache bei. Dialectische und individuelle Unterschiede in der Aufnahme wird man machen müssen. Unser Dichter reimt ähnlich wie Chaucer. G 2,4: *armure*: *sure*. ibd. 4,18: *mused*: *used*: *excused*. A 745 ff: *pure*: *fygure*: *nature*: *lettrure*. Ferner ibd. 218 ff und 1082 ff. Wenn andrerseits G 3,13: *salue (saluer)*

hewe (ae. *hêow*) und A 894: *due (deü)*: *swe (sivre, suivre)*: *vntrewe*: *hwe*: *knewe* (ae. *cnêow*, v. *cnâwan)* mit einander gereimt werden, so geht daraus hervor, dass der afr.-me. *ü*-Laut auch einer Modification fähig war. ten Br. Ch. meint, er wäre überhaupt dem *ö*-Laut ähnlich gewesen und vielleicht zu vergleichen mit der elsässischen Aussprache des gemein-hochd. *ū*; also nicht allein im Auslaut oder vor einem Vocal wie H. Nicol in »The Academy«. June 23. 1877. behauptet. Für ten Br.'s Ansicht sind einige Schreibfehler von Bedeutung. Zwar mit Nicol: *drwry* = *druerie* G 2449 B 699. 1065. *aswagen (asuager)* C 3. *Iwe* (= *Iue* C 109) C 182. 245., aber mit ten Br.: *fortwne* A 98. *natwre* B 709, wenn hier nicht überall einfach *w* für das franz. *u*, und nicht für jenes *u* geschrieben ist, welches *ew* in me. *ew* = ae. *êaw*, *êow* vertritt; s. p. 48. 50. Zuverlässiger sind solche Beispiele, in denen *o* statt *u* steht. *jòstyse (justice)* B 877. *Tòrkye* B 1232. *soffer* A 940. *soffered* B 1701. *sòffraunce* C 417. *(suffer* A 954). *hoge* (*huge* C 264. 420) G 208. 743. 844 u. s. w. *bòrnyst* (*brunir*) G 582. B 554. A 77. (*burnist*) A 990. G 212). *sòstnaunce* G 1095. *boffet* B 43. G 2343. (*buffet* B 885.) plur. A 809. *hortyng* B 740 (*hurtes* G 1452. 1462). *nòrture* B 1091. *doc* A 211. (*duk* G 552. 678.) *sòrquydryȝe* A 309. *augoste* = nfr. *août* A 39. Übersieht man die Beispiele mit *o*, so ist *o* fast ausnahmslos nur in kurzen Silben für *u* eingetreten. Es lässt sich daher das Verhalten von afr. *u* in unserem Dialect, oder besser, in der Hdschr. Nm, so formuliren: 1) in langen Silben erhält sich der afr. *ü*-Laut unverfälscht, ausgenommen im Auslaut od. vor Vocalen (Nicolsches Gesetz), wo sich ein Schwanken zwischen *ü* und *ö* (*eü*) bemerkbar macht. 2) in kurzen Silben wechseln *ŭ̈* und *ŏ̈* mit einander ab. Nach diesen Regeln sind *costoum* B 851. *sourquydrye* G 311. zu beanstanden und zu verbessern.

Einige Male hat der *ü*-Laut die Rundung verloren und ist regelrecht zu *i* geworden in: *kyryous* (*curious*) B 1109. *rybe* (*rubi*) A 1007 und stets in *tryfle* (*trufle*) G 1301. pl. ibd. 108. 165. 960. *trifel* G 547. cf. Skeat a. a. O. unter *trifle*.

In unbetonter Silbe tritt nicht selten *e* für *u* ein: *azer* (*azure*) B 1457. *anter* (*aventure*) C 242. G 27. 2522 pl. ibd. 2527. B 1600. *paraunter* G 2343. A 588. B 43.

β. Zusammengesetzte Vocale oder Diphthonge.

ai.

Seinem Ursprunge nach haben wir zwei Arten des Diphth. *ai* zu verzeichnen, sofern er ins me. eindrang. 1) das gemein-afr. *aĭ*, das gewöhnlich aus *a* + attrah. *i* hervorging. 2) das *aĭ* des Normannischen, welches auf lat. *ē* oder *ĭ* in offener Silbe beruht und im Norden und Osten Frankreichs *oi* gab.

Die Behandlungsweise beider ist im me. dieselbe; ich kann sie deshalb hier zusammen durchgehen. Gewöhnlich erhalten sie sich als *aĭ*, geschr. *ay* wie sonst, selten *ey*. G 3,12: *baye (abai)*: *þay*. 2,7: *gay*: *day*. 2,21: *payne (peiner)*: *Gawayn*. A 1198: *paye* (lat. **paca)*: *aye* (an. *ei)*. ibd. 484: *pray*: *aray*: *fay*: *day*. ibd. 1081: *merwayle*: *quayle (quaille)*: *trauayle*: *baly* (Schreibfehler für *bayly)*. ibd. 122: *playnez (plaine)*: *paynez (peine)*: *straynez (estreindre)*: *braynez* (ae. *bregen)*. Aus dem Innern: *tournayed* G 41. *compayny* ibd. 556. *renayed* ibd. 1821. *chaplayn* ibd. 2107. *dedayn* B 74. *consayue (concevoir)* B 649. *forray* ibd. 1200. *fayes* ibd. 1553. *gayned* C 164. *ray* A 160. *glayue* ibd. 654. *paynted* ibd. 750. *playnt* ibd. 815. *meruayle* D 65. *brayed (braire)* ibd. 190. *faythe* ibd. 173. 204. — *Sant (Johan)* = *saint* ist entweder ein gewöhnlicher Schreibfehler wie *Gawan*, *librarie* D 155. *sodanly* ibd. 92. A 1095. 1098 u. s. w., oder die Erinnerung ans Lat. wirkte ein. — *ey*: *conueyed* G 596. *compeyny* ibd. 1912. *counseyl* ibd. 347. *cheyer* ibd. 875. *resteyed* ibd. 1672. *pleyned* C 371. Da die Schreibweise *ey* für *aĭ* hier verhältnissmässig häufig eingetreten ist, während sie sich z. B. für ae. *æ* + *g* nur ein einziges Mal nachweisen lässt, so sind wir zu der Folgerung berechtigt, die Schreibweise *ey* für ein äusserliches Anzeichen einer Modification des *aĭ* zu betrachten, wenn auch gerade nicht immer in den Wörtern, in denen *ey* wirklich geschrieben ist: *ey* = *aĭ* dürfte den Übergang vom Diphth. *aĭ* zum Monophth. *ē* vermitteln.

Dieses *ẹ̄* für *aĭ* ist nämlich vor *t* und *s* fast die Regel wie bei Chaucer. 1) vor *t*. A 639: *forfete*: *grete* (ae. *grêat*). ibd. 92: *retrete (traitier)*: *bete* (ae. *beâtan*). Aus dem Versinnern: *feted* G 1282. *feture* ibd. 145. pl. ibd. 1761. B 794. *fetyse* B 174. *fetly* ibd. 585. G 1758. *fetys* B 1103. — *ay*: *caytyf* B 1426. *strayt (estreit)* G 152. 2) vor *s*. A 952 ff.: *pes*: *reles (relaisse)*: *encres (encreissier)*: *nawþeles*. ibd. 730: *pres (praise)*: *mascellez*. ibd. 766: *dese (deis, dois)*: *mascellez*. ibd. 754: *cortez (cortais, cortois)*: *maskellez*. Aus dem Versinnern: *sesed (saisir)* G 1. 822. 1083 u. s. w. *des* G 75. 114. B 115. 1394 u. s. w. *plesez* G 1249. *tresoun* ibd. 3. *grece* (ne. *grease)* ibd. 1378. 2313. *sesounde (saisoner)* G 889. *ese* ibd. 1539. *relece* ibd. 2342. *resounz* B 2. *resoun* A 52. 665. pl. 716. *resone* D 235. 267. *resounable* B 724. *fornes* ibd. 1011. *pyese* = *pese* B 1124. *borges* C 366. *prese* A 419. Vor *s* ist *aĭ* verhältnissmässig viel häufiger als vor *t*. *baisment* A 174. *raysoun* ibd. 268. G 227. B 328 u. s. w. *seysoun* A 39. *traysoun* B 187. *palays* G 769. B 83. *mayster* G 136. A 900. *harnays* G 590. *harnayst* ibd. 592. *burgeys* D 59. *praysed* A 1112. G 913. Reim A 301: *prayse*: *vncortoyse* (Schreibfehler für *cortayse)*: *rayse* (an. *reisa)*. — *cortaysie* G 263. B 13 u. s. w., so immer *ai* in diesem Stamm, nur einmal *curtest* D 249.

Vor *r* tritt *ẹ̄* nur in gewissen Wörtern ein. A 162: *debonere*: *rere* (ae. *rǣran)*. — *boner* B 733. *debonere* ibd. 830. *bonerté* A 762. *debonerté* ibd. 798; sonst *ay*. A 1026: *glayre (glaire)*: *repayre*: *manayre (maneir)*: *cayre* (an. *keyra*). — *payred* G 650. 1456. *hayre* (*heir*, *hoir*) B 666. *ayre* ibd. 650. 1709. *heire* D 211 (einmal *here* B 52).

Auch sonst ist *aĭ* wiederholt zu *ē* monophthongirt, ohne dass eine bestimmte Regel sichtbar würde. A 826: *clem* (*claimer*): *Jherusalem*; dagegen *clayme* G 293. — A 955: *glene* (*glainer*): *ene* (ae. *ǣne*). — *sextene* (*sacristain*) D 66. *remene* (*remanoir*) G 2483. *venquyst* (*veincre*) G 2482. Eigentümlich ist die Reimcombination A 542 ff.: *meyny* (*meisnie*): *atteny* (*atteindre*): *pleny* (*pleindre*): *streny* (*estreindre*): *peny* (ae.

pening): *repreue* (*reprouver*). Durch das letzte Wort wird sie zur Assonanz. Sonst wäre gegen die Reime nichts einzuwenden, da *meyny* vom Schreiber herrührt statt *meny*. In A nämlich setzt der Schreiber immer *meyny*, z. B. 892. 899. 925. cf. auch B 331. 454. C 10 u. s. w., während *meny* z. B. G 101. 1372. 2468 steht. Also auch vor Nasalen scheint gelegentlich ē erlaubt zu sein. cf. p. 84. 85. — *megre* (*maigre*) B 1198. *feble* (*feible*, *foible*) G 354. B 47. 101. 145. *lel* (*leyal*, *loyal*, *leal*, *leel*) G 35. 1513. 1515. B 425. 1069 u. s. w. *lely* D 267. *lelly* G 449. 1863. B 1066. — *plede* (*plaidier*) G 1304 erklärt sich aus A 563: *plete*: *ȝete* (ae. *gietan*).

In unbetonter Silbe kann *e*, wofür auch *i*, nicht auffallen. *sòdenly* B 910. 1769. A 1178. D 342. *couetyse* (*coveitise*) G 2374. 2380. 2508. B 181. *venysoun* (*veneison*) G 1375. *counsel* G 682. C 223. *counselle* D 167. 172. 266. *meruelous* A 1166. *polyle* (*polaille*) B 57. *pouer* (ne. *power*) B 1654. 1660. *spènné* (*espineie*) G 1709. 1896. *nakerys* (*nacaire*) G 1016. *nakeryn* B 1413, dann auch *nakryn* G 118.

Mehrere der hier aufgezählten Wörter, die ins ne. herübergenommen sind, kennt Chauc. entweder überhaupt nicht, oder er hat sie in ihrer noch ganz franz. Form. cf. Skeat a. a. O.

oi.

afr. *oi* hat sich me. = *oĭ* gewöhnlich nur dann erhalten, wenn ihm ein lat. dunkler Vocal + attrahirtes *i* zu Grunde liegt.

α. lat. *ō* + *i*. *Troye* G 1. *poysened* (v. *pōtio*) B 1095. *koynt* (*cōgnitus*. cf. ten Br. Ch.) G 877. 1525 u. s. w. *coyntlych* G 578. *koyntise* ibd. 2447. *forloyned* B 282. *quontyse* = *quointise* D 74. *quaynt* G 999. D 133. *quayntyse* B 1632. — Die Endung lat. -*ōrium*, -*ōria* gibt gewöhnlich nur *o*. *stori* (*estoire*) G 34. *oritore* ibd. 2190. *rasores* (*rasoir*) G 213. *couertor* ibd. 602. pl. 855; dann *couertour* ibd. 1181. *ou* war auch A 969 schon zu setzen, um den verdorbenen Reim correct zu machen: *cloystour* (**claustōrium*): *vigour*: *bour*.

β. lat. *ŏ* + *i*. *spoyle* (*spŏliare*) B 1774. *dispoyled* G 860. C 95. *asoyled* (*sŏlutiare*) G 1883. *soyle* (**sŏlium* für *sŏlum*) B 1039. C 443.

γ. lat. *au* + *i*. *noyse* G 118. 132. *joy* A 266. 395. *ioyes* G 646. *ioylez* ibd. 542. *joyfnes* G 86. *cloyster* G 804. D 140. Das von *joy* abgeleitete afr. *joiel* erscheint in unseren Denkmälern als *iùel*, *jùel* wieder. Z. B. A 249. 253. B 1441. 1495. *jùeler* A 254. 266. 278 u. s. w.; ausnahmsweise *joueler* A 734.

δ. lat. *ŭ* oder *ū* + *i*. *voyde* (*voidier*) G 345. *voyded* ibd. 634. *foysoun* (*fūsio*) A 1078. *joyne* G 97. *ioyned* A 1009. *poynt* C 35. 68. G 1009. *poyntes* G 627. 658. *poyned* (*pungere*) A 217. *anoynted* B 1446. *boyled* (*boillir*) G 2174. *boyles* B 1011. *coyfe* (lat. *cuphia*. Mätzner W.) D 83. *croys* G 643; daneben schon *cros* G 762. *crosse* D 2.

ui.

afr. *ui* hat sich selten voll und ganz behauptet wie *fuyt* G 1425. *fruyt* B 1468. *nwy* (*ennui*) B 301. *nwyed* ibd. 306. *nuiez* B 578. *nuyed* B 1176. *tuyred* (*destruire*) B 1234. Die Handschr. Nm — Hm bietet keine Beispiele — setzt entweder *y* oder (selten *u*) und spricht demnach auch entweder *ī* oder *ü*. *fute* G 1699. *coundutes* ibd. 1655. *sute* A 1108. 203 (?). — *nye* G 58. 1575. 2141. B 1376. *nyʒe* (s. unter afr. *i*) G 2002. *niye* B 1002. *nyes* C 76. B 1754. *anious* G 535 (dagegen *noye* v. B 1236. *anoye* D 211. *noy* s. ibd. 289). *strye* G 2194. B 307. 1768. *stryed* B 1018. *dystryed* B 1160. A 124. *fryt* A 894. B 245. 1043/4. pl. A 87.

Ich füge hier noch die Behandlungsweise des afr. *reial*, *roial* und seiner Zusammensetzungen an. Die häufigste Form in unseren Denkmälern ist *ryal*, die auf *roial* oder vielmehr **ruial* zurückgeht. *ryal* G 905. B 786. 1082. A 191. 919. D 77 u. s. w. *ryalme* G 310. 691. *ryalté* B 1321. *rialty* B 1371. afr. *reial* zeigt sich nur in Zusammensetzungen: *reiatez* A 770. *reames* B 1316. *reme* B 1572. Einmal *royl* B 790. Auch Chaucer bevorzugt die uncorrecte normannische Form. s. ten Br. Ch. § 90 *ζ*. — Ferner gehört hierher noch *whyssynes* (**cuissin* für *coissin*) G 877. Ebenso afr. *accueillir*, s. Godefroy W; anzusetzen für unsere Formen ist *accuuillir*. Der Reim sichert A 690: *aquyle*: *whyle*. ibd. 966: *aquylde*: *schylde*: *mylde*, beide Male *i!*

enquylen C 39. Endlich *lysoun* (*lioison*, **liuison*. s. Littré W. unter *liaison*) B 887. cf. auch *conysaunce (connoissance)* G 2026.

au.

afr. *au* = me. *aŭ*, geschr. *au, aw*. *assaut* G 1. *Bawdewyn* ibd. 112. *hauberghe* ibd. 268. *auter* ibd. 593. B 10. 506. *paumez* G 1155. *renaud* G 1898. 1916. *fawty* G 2382. 2386. *daube* B 313. *sauce* ibd. 823. *bycawse* A 296. *rybaudes* C 96. *enbawmyd* D 261. 265. Die Schreibweise *ou* in *riboudrye* B 184 beruht auf einem Irrtum.

Durch Verbindung mit einem vorhergehenden *e* vereinigt sich *au* zu dem Diphth. *eŭ*, geschr. *eu, ew, eau*. *vnleute* G 2499. *lewte* G 2366. 2381. *quyssewes* (*cuisseaux*) G 578. *bewté* G 1273. A 765. *beaute* A 749. *leaute* B 1172. Mit dem folgenden *vis* verbunden, scheint *beau* A 197 direct aus dem Franz. bezogen zu sein; ebenso *beau (sir)* G 1222.

ue.

afr. *ue* hat in unseren Denkmälern 2 verschiedene Laute geliefert. Bei ihrer Bestimmung haben wir wieder vom Anglonormannischen auszugehen. In anglonorm. Handschriften wird afr. *ue* durch *oe*, *o* ausgedrückt, stets durch ein Zeichen, das Rundung des Lautes andeuten soll. Ist nun afr. *ue* = *ü͡-e*, so dürfte anglonorm. *oe* = *ö͡-e*, oder monophthongirt *ȫ* zu sprechen sein. Dieser *ö*-Laut drang zunächst ins me. ein. Welche Verlegenheit er dem Schreiber von Nm in seiner correcten Darstellung durch die Schrift bereitete, sieht man daraus, dass er zwischen *u (w)*, *o*, *oe* schwankt. Die (vielleicht auch historische) Schreibweise *oe*, die sehr häufig ist, unterscheidet diesen *ö*-Laut wieder von dem erst im me. aus afr. *ü* entstandenen *ö*. Dass der Copist von Hm sich mit dem einfachen *u* begnügt, ist für ihn sowie für die Überlieferung von D characteristisch.

Innerhalb des me. ging aus dem *ö*-Laut weiter durch Verlust der Rundung ein *ē̜* hervor. Ähnlich wurde oben afr. *ui* entweder zu *ü* oder (häufiger) zu *ī*. ten Br. Ch. § 67 *δ* verlegt jenes *ē̜* schon ins Anglonormannische, und den *ö*-Laut trifft er bei Ch. überhaupt nicht an.

1) = *ŏ*. *doel* G 558. B 158. 852 A 336/7. 339. 642 u. s. w. *dol* A 326. *proued* A 4. G 1630. B 1158. 1496. *couered* B 1440. 1458. 1707. *diskouerez* G 418. *dyscouered* G 683. *dul* D 246. *dulful* G 1517. *dulfully* D 309. *remued* B 646. 1673. *mwe* G 1565. Reime G 3,13: *remwe*: *kewe*: *salue*. A 427: *remwe*: *vntrewe*. ibd. 899: *remwe*: *vntrwe*: *due*. Alle drei Reimcombinationen setzen einen *ö*-Laut in *remwe* voraus. Die Erklärung desselben ist nicht ohne Schwierigkeiten. Man könnte entweder sagen, er sei ursprünglich, *w* stände für *u* oder *ö*. Aber wo wäre dann der Consonant *v* geblieben? Andrerseits könnte man annehmen, *w* stände für *eu*; *u* wäre das vocalisirte *v* und *e* wäre correct aus früherem *ŏ* entstanden, *eu* = *ŏ* *(eŭ)*. Diese Deutung hat die grössere Wahrscheinlichkeit für sich, der *ö*-Laut ist also erst secundär. Doch wird auch hier die Frage unbeantwortet gelassen, weshalb denn gerade in dem einen Worte *remwe* (und einmal *mwe*, s. oben) das *v* auf die eine oder andere Weise verschwunden sein soll, während ähnliche Verba es stets unverändert bewahrt haben.

2) = *ē̇*. *del* A 250. *dele* ibd. 51. *delful* G 560. B 400. *delfully* A 706. *peple* G 123. C 371. *pepul* D 109 *preued* G 79. 262. 1877. B 1748. u. s. w. Reim A 272: *pref* (subst.): *þef* (ae. *þêof)*. Weitere Reime s. unter ae. *ê*.

In der gleichen Entwickelung wie afr. *ue* ist afr. *ou* = lat. *ŭ* in 2 Wörtern begriffen, die ich hier gleich anschliessen will.

1) = *ŏ*, *ö*. *bicuver (re-cŭperare)* B 1327 *recouerer* s. B 394. *recouer* C 279. *controeued* (lat. **trubare* für *turbare)* B 266.

2) = *ē̇*, *ĕ̇*. *keuer* C 223. 485. B 1700. G 750. 804 u. s. w. *kerchofes (cuevrechief)* G 954.

eu.

Nur das eine *jopardé (jeu parti)* G 97. 1856. A 602 ist zu erwähnen. *o* hier = *ö*.

b. Altfranzösische Consonanten.

α. Labialreihe.

b. afr. *b* ist me. manchmal verdoppelt: *bobbaunce* G 9. (dagegen *bobaunce* B 179. 1712); *doubble* G 61. *abbay* D 108.

— *b* vor stimmloser Consonanz ist selbst stimmlos geworden: *capstan* B 418 *(cabestan)*. — *b* eingeschoben: *flaumbeande* B 1468. A 90; Reim A 769: *flambe*: *lambe*. Dieser Reim ist incorrect, weil *ā*ᵘ und *ā* gebunden wären. Andere Unregelmässigkeiten der Reimkette cf. p. 16. 52. Man kann sie auf einmal beseitigen, wenn man annimmt, der Schreiber habe *b* an *m* angesetzt, während es der Dichter nach schottischer Weise (p. 52) ebenso consequent ignorirte.

p. Auch *p* ist mehrfach geminirt: *tappe* G 2357. *supplantorez* A 440. *appostel* A 1053. *tempple* B 1262. — *p* zwischen Vocalen stimmhaft geworden: *lebardez (leopard)* B 536; damit zu vergleichen ist *Jubiter* D 22. *b* statt *p* vor *t* ist wol ein Schreibfehler: *babtem* A 627; cf. *baptem* ibd. 653. — *p* nicht geschrieben, weil nicht gesprochen: *reset (recept)* B 906. *resette* G 2164. Reim A 1067: *reset*: *ȝet*. — Zwischen *m* und *n* wird *p* ganz gewöhnlich eingeschoben: *solempne* B 1447 D 303. C 239. (dagegen *solemne* nur C 165) *solempneté* B 1678. 1757. *dampned* A 641. D 302; auch zwischen *m* und *t*: *tempte* A 903.

f. Es ist auch inlautend zwischen Vocalen fast ohne Ausnahme geblieben, während es sich in german. Wörtern in diesem Falle gemeiniglich in *v* verwandelte. Zur Erklärung s. Sievers a. a. O. § 192. 2. *afyaunce* G 642. *profered* ibd. 1494. *cofer* B 310. 339. *meschefez* B 708. 1164. *coyfe* D 83. *greffe (grief)* A 86. *v* nur in: *chevely* G 1876. D 18. *cheuentayn* A 605. — Auslautend steht nur *f*: *saf* G 1391. B 1749. C 182. *stryf* G 2323. *mawgref* (sonst immer ohne *f* oder *v*!) G 1565. C 54. — In ursprünglich griechischen Wörtern setzt der Schreiber von Nm entweder das volkstümliche *f* oder das gelehrte *ph*: *profete* B 1624. A 797. *profecie* B 1508. *prophete* B 1614. C 62. 85. A 831. *fenix* A 430. — Dass im Anlaut einmal *v* für *f* steht, hat die Alliteration verursacht: *vigures* (= *fig.*) — *verray* — *auyside* D 53.

v. Über *v* ist zunächst zu bemerken, dass es ziemlich oft mit *w* wechselt: *weng* B 201. *wenged* G 1518. *walour* ibd. 1518. *wassayl* = *vassal* B 1508. *awenture* G 29. *awyse* ibd. 1308.

awayled B 408. *dewoyde* C 284. *awowe* ibd. 333. *merwayle* A 1081. *remewit* D 235. — *v* im Auslaut geht stets in *f* über. A 272: *pref*:*þef*. s. oben unter *f*. — *v* hat sich zu *u* vocalisirt in: *aunter* = *aventure* G 27. 2522. *auntered* ibd. 1516. *peraunter* B 43. A 588; ferner in den schon oben genannten *remwe* und *mwe*. Es schliesst sich ihnen noch *grwe* G 2251. *grue* D 319 an, das ich auf s. *grief*, v. *grever* zurückführe. Ist diese Etymologie richtig, so wäre damit auch die Erklärung von *remwe*, *mwe* aus *ē* + *u(v)* sicher gestellt. Die Aussprache des *w* interpretirt der Schreiber von D, er setzt *u* = *ö* (od. *ü*), die Schreibweise *w* an Stelle eines Vokals ist ihm überhaupt unbekannt. Die Construction G 2251 betrachte ich als eine figura etymologica im weiteren Sinne, während Morris bei *grwe* an *gref* = *gre* denkt, für welches auch Horstmann eintritt. — *v* ist ausgefallen in *pore* G 1945. A 573. *kerchofes* G 954. Man kann *pore* auch als Monophthongirung von *pouer* fassen, wenn man eben weiss, dass *u* in *pouer* der Vocal und nicht der Consonant ist. s. p. 98.

m. Gemination desselben: *temmple* B 9. *femmales* B 696. *fantummes* ibd. 1341. — *m* zu *n* geworden: *giserne* G 288. 326; ganz gewöhnlich in der Vorsilbe *em-* vor *b*, *p*: *enbelyse* G 1034. *enbelicit* D 51. *enbawmyd* D 261. *enprisonment* B 46. *enpoysened* ibd. 242. *enpresses* C 43. 528. *enpresse* A 1097, doch *emperise* A 441. *empire* ibd. 454. Die Eigentümlichkeit findet sich schon im Anglonorm. cf. Suchier a. a. O. Einl. XXIX.

β. Lingualreihe.

d. Gemination desselben: *kowarddise* G 2374. *menddyng* B 764. — *d* zu *t*: *cowters* (*coudiere*) G 583. *pented* G 204. B 1270. Reime A 563: *plete* (*plaidier*): *hete* (ae. *hǣto*) und A 1038: *fatez* (v. *fade*): *datez*: *platez*. — *d* zu *th* = *đ* in afr. *feid* = me. *fayth* G 279. 381. 676. 1241 u. s. w. *faythely* G 1636. *fay* erscheint dem gegenüber als Fremdwort, belegt nur in den Verbindungen A 263: *in faye*:*play*. ibd. 489: *par ma fay*: *away*. cf. ten Br. Ch. § 107 β. — *ma fay* G 1495. *d* fälschlich in: *asswagend* = *asswagen* C 3. cf. auch *numnend* = *nummen* B 1291.

d fällt nach Murray a. a. O. p. 53 im Schottischen häufig hinter *n* ab, weswegen es umgekehrt aus Verwechselung sich da angefügt findet, wo es nicht hingehört. cf. C 147: *roun* = *round*.

t. Gemination desselben: *harlottrye* B 579. *outtrage* G 29. *plonttes* A 104. *plantted* B 1007. *tormenttourez* B 154. *talenttyf* G 350. *besttes* B 1409. — Der Zischlaut *-ti-* wird stets durch das phonetisch gleichwertige *c* ausgedrückt: *pacyence* C 1. 33. 36. 100. *absolucioun* G 1882. *kauelacoun (cavillation)* ibd. 2275. *generacioun* A 827. *deuocioun* G 2192. — Übergang von *t* zu *d*: *captyuidé* B 1612. *couenaunde* G 2340. B 564. A 563. *pendaundes* G 2431. *cupydez* (ne. *cubit*) B 315. *marked* (cf. Skeat a. a. O.) A 513. Reim A 369: *coumforde*:*acorde*:*lorde*. Regel ist *d* für *t* in *jopardé* G 97. 1856. Reim A 602: *joparde*:*rewarde* :*harde*. cf. The A. of Arther. XLIX: *cumford*:*lord*. Für die Überlieferung von D ist es wichtig, dass der Copist statt *d th* schreibt: *comforthe* 168. 172. cf. Destruction of Troy V. 2155. Morte Arthur 2194. 2196. 2712 u. s. w. Ähnlich wechseln *d* und *t* mit einander nach *n* und *r* bei der Bildung des praet. und part praet. der schwachen Verba. — *sayn* = *saynt* G 1022. 1788. Dieser Abfall des *t* hinter einem Conson. erinnert gleichfalls ans Schottische. Murray a. a. O. p. 53. cf. auch *myȝ* = *myȝt* G 1858. *nygh* = *nyȝt* A 581. *broȝ* = *broȝt* ibd. 286.

s. Für *s* ist so häufig *c* in unseren Denkmälern gesetzt, dass wir allein an der Hand dieser Schreibweise das stimmlose *s* leicht erkennen können. Es steht demnach 1) im Anlaut. Hier findet sich zwar nicht *c* für *s* geschrieben, aber das Umgekehrte, *s* für *c*, was dasselbe beweist. *sese* (*cesser*) B 523. *sesed* G 546. 1196. C. 369. *sertayn* G 174. A 685. *serched* G 1328. *symbales* B 1415. *serges* (*cierge*) B 1489. 2) Im Inlaut nach Consonanten und im Auslaut, sowie in der Gemination. *reherce* G 1243. *Perce* B 1772. *cource* G 134. *corce* D 177. *verce* A 593 *falce* G 2382. B 205. *mancioun* B 309. *dece* (*deis*) G 61. 250. 445. 478 u. s. w. *cace* (*cas*) G 546. 1196. *pryce* B 1308. 1614. *palayce* B 1389. cf. auch *Jhesuc* A 711. 717. 721. 820. — In der Gemination: *depreced* G 6. 1219. *grece* (ne. *grease*) G 425.

1378. 2313 u. s. w. *cheuicaunce* G 1390. *relece* (*relaissier*) G 2342. B 760. *prece* = *presse* B 880. D 141. *enpreces* C 528. Für *c* tritt dann wieder einfaches *s* ein, wie oben. *presed* G 830. B 1249. *depresed* G 1770. *cheuysaunce* G 1406. 1678. *asoyled* (*assoylier*) G 1883. *conysaunce* ibd. 2026. *asay* (*essayier*) ibd. 2362. *asaute* ibd. 2525. *asyse* (*assise*) B 844. *distresed* B 880. *asent* C 177. A 94. *porchases* A 439. Daher unterscheiden sich z. B. *sesed* (*cesser*, ne. *to cease*) G 134. C 369 und *cessyd* D 136. 341. nur in der Schreibweise hinsichtlich des langen oder kurzen Stamm-*e*, in der Aussprache sind sie beide gleich (*ĕ*). — Eine besondere Kategorie von Wörtern mit geminirtem *s* bilden die Verba auf *-yssen*, wofür analog dem Obigen gewöhnlich *-ycen*, *-ysen* geschrieben wird. *enbelicit* D 51. *polyce* B 1131. A 1088. *policed* G 576. *cherysen* G 2055. *enbelyse* G 1034. *polysed* G 2393. *chastysed* B 543. *honysez* ibd. 596. Dass hier noch überall *s*, *ss* gesprochen wurde, beweist der Reim A 886: *obes*: *neuerþeles*. Auf dem Wege zum ne. sind schon z. B. *cherysched* B 543. *braundysch* A 346. *cheryche* G 946. B 1154. 1644. *obeched* B 745. Auch *anguych* (*anguisse*) C 325. — Unabhängig von dem Wechsel zwischen *ss*, *c*, *s* ist *s* im Auslaut Regel wie sonst: *prowes* G 912. 2437. *larges* ibd. 2381. *maystres* ibd. 2448. *distres* B 1160. *countes* A 489. *compas* G 944. *trespas* B 48. *pres* ibd. 1114.

Inlautend zwischen Vocalen war *s* immer stimmhaft. Es geht dies unter anderem aus der Schreibung *z* = *ȝ* der Handschrift hervor: *deȝyre* B 1648. cf. *aȝer* = *azure* B 1457. Wo andrerseits *c* geschrieben wird, da dürfen wir auch hier stimmloses *s* annehmen. *noyce* G 134. 1423. D 62. 218; *deuice* (*deviser*) B 1046, welches von dem subst. *devis* beeinflusst ist. cf. A 199: *deuyse* (s.): *uyis* (= *vis*): *prys*. — *s* ausgefallen in *yle*. cf. A 693: *yle* (*isle*): *whyle*; in *meny*, *meyny*. cf. A 542: *meyny*: *peny*; in *melly* (*meslee*) G 342 u. s. w.; in *fantummes* (*fantosme*) B 1341. *fantoum* G 240. *amed* (*aesmer*) B 698.

l. Gemination im Anlaut: *llak* B 438; im Inlaut: *aungelles* B 1081. *vesselles* ibd. 1151. 1315. *bantelles* ibd. 1459. *metalles*

B 1513. *masklle* A 843. — Mouillirung des *l* hat aufgehört. A 315: *bayly*: *dayly*. — Für *-le* auslautend nach Consonanten auch *-el*: *title* D 28. G 626. *noble* G 1858. 1873. 1912. *nobele* G 1264. *trifel* G 587. *pepulle* D 207. cf. *woled* = *wolde* (ae.) G 1508.

n. Verdoppelt: *ennourned* G 634. *matynnes* ibd. 2188. — Vereinfacht: *inoscente* A 672, das der Schreiber in *in-oscente* auflöst. Dies ist beachtenswert für meine Erklärung von *innoghe* u.s.w. s. unter ae. »*g*«. — *n* ausgefallen in: *couenaunt (convenant)* G 393. 1384 u.s.w.; *solemply* D 129. 336, in welchem allerdings *n*, ohne ein dazu tretendes *e*, auch nicht zu sprechen war.

r. Nach ten Br. Ch. deutet geminirtes *r* in *werre* G 16. 726. v. *werrez* G 720 u.s.w. und einfaches *r*: *were* G 271. 1628. u. s. w. ein Schwanken zwischen *e* und *ē* an. Ähnlich *vèray* A 1184. *vèrayly* B 664 und *verray* C 333. 370; *tary* G 624. 1726; *caryes* G 734; *arayde* G 1130. 1334; *marie* (ne. *to marry*) B 52. *maryagez* B 186. *sware (esquarre)* B 319. 1386. — Metathese hat stattgefunden in: *burnyst* G 212. 582 u.s.w. *garnade* B 1044. 1466 *tuyred (destruire)* B 1234. *porpose* A 185. 267. — Für *r* in afr. *titre* steht me. immer das lat. *l*: *tytle* G 626. *tytel* ibd. 480 u. s. w.

γ. Palatal- und Gutturalreihe*).

c. Es drückt verschiedene Laute aus.

1) Im An- und Inlaut vor dunklen Vocalen, vor Consonanten und im Auslaut ist es gutturales *k*, weswegen es häufig auch mit diesem in der Schrift verwechselt ist. *cach* G 133. *caȝt* ibd. 1225. 2376. *catel* (ne. *cattle*) B 1296. *kastel* ibd. 2067. *kauelacoun* ibd. 2275. *cauelounz* G 683. *kable* B 418. *kanel* G 2298. Diese Wörter sind sämmtlich dem Pikardischen entlehnt: streng afr. müssten sie *ch* vor *a* aufweisen. — *acorde* s. G 1384. *corner (corniere)* G 1184. *kourt* G 1058. *surkot* ibd. 1929. *kok* ibd. 2008. *koward* G 2131. *rankor* B 756. *koste* B 912. *coynt* G 1525. *koynt*

*) Die Bemerkung zur ae. Palatal- und Gutturalreihe gilt auch hier.

G 877. 2413. B 1382. Häufiger erscheint letzteres mit *qu* und geht dann auf *cueint* zurück z. B. *quoynt* B 1459. A 889. C 417. Ähnlich *quyssewes (cuisseaux)* G 578. *aquyle* A 690. 966. *enquylen* C 39. *whyssynes* G 877. s. unter ae. *h.* — *cloyster* G 804. *kry* ibd. 1166. *askry* B 1206. *ankres* C 103. *pynakle* G 800. *spyrakle* B 408. *sacrafyse* B 510. *sakred* B 1139. — *duk* G 552. *chek* G 1107. 1857. *park* G 768. *frok* B 136. *stomak* C 274 u. s. w. – Auch vor hellen Vocalen bezeichnet *c* manchmal den reinen *k*-Laut und wird dann regelmässig mit *k (kk)* auch wiedergegeben. *kenel* G 1140. *kenet* ibd. 1701. *rokke* G 2144. 2198. pl. A 68. *partrykes (pertriche)* B 57. *wyket (guichet)* B 857. 882. *wykket* B 501. Wiederum pikardisch; streng afr. überall *ch.* cf. *roche* G 2199. pl. B 537. *rocheres* G 1698. – Anders: *kyryous* (*curious*) B 1109. *nakerin* B 1413. *dukes* B 38. 1518. *frokkes* B 1742. *chekkes* B 1238. *makelez* A 757. — Sonst ist *c*

2) vor hellen Vocalen = *s* und wird umgekehrt, wie *s* durch *c*, nicht selten durch *s* dargestellt. Von *c* = *s* im Anlaut führte ich schon p. 110 mehrere Beispiele an. Hier lasse ich einige andere für *c* in anderen Stellungen folgen. *resette* G 2164. *presyous* B 1496. *trased* G 1739. *entyse* G 2436. *malys* B 250. *sakrafyse* B 510. *seruyse* G 130. 1985. *nys* G 323. 358. *manas* D 240. *lansed* B 668. *reuerens* B 1318. 1369. D 239. *prynses* A 1188. *chaunsel* G 946. *morsel* G 1690. B 620. *forsnes* G 646; fälschlich in *Hestor* = *Hector* G 2102. — Auch *ss*: *creuisse (crevace)* G 2183. *innossent* A 666. *innoscente* A 672. *contryssyoun* A 669. *professye* A 821. — *c* = *s* vor dunkelen Vokalen wird ausnahmslos durch *s* ersetzt, um Verwechselungen aus dem Wege zu gehen. *fasoun* A 983. 1101. *resayue* G 2076. *consayue* B 649. *arsounz* G 171. 602. — Die Verbindung *sc*=*sk*: *diskouerez* G 418. *disceuer* G 1862. *scape* (pikard.; die streng afr. Form steht B 960: *achaped* = *echapper* und, verunstaltet, A 187: *eschaped)* B 62. 529 u. s. w. *scoumfyt* B 151. *scripture* A 1039. — *sc* = *s*: *conscience* D 237. *disserne* C 513. *dessypelez* A 715. Für *sc* dann nicht selten *s* od. *c* allein: *septre* D 223. 256. *ciences* B 1289. *conciens* A 1089. G 1196.

8

q. s. unter *c*. *request* A 281. *enquest* G 1056. *conquest* B 1305. *relyques* B 1156. 1269. *quyt* G 253. Blosses *k*: *Torkye* B 1232. *likores* B 1521. *iowked (jouquier)* C 182. *rebuke (rebouquier)* A 367. *venkkyst* B 1071, dessen *qu* ten Br. Ch. aus dem afr. perf. erklärt. *venkquyst* B 544; oder *w* in der Verbindung *squ* = me. *sw*: *swyerez (escuier)* G 824. B 87. *sware* (*esquarré*) G 138. B 319. 1386. A 1029, Wörter, die gelegentlich mit ursprünglichem *sw* reimen, also der *k*-Laut ist dann ausgefallen, *u* ist zum Consonanten geworden.

ch. afr. *ch* = me. *tš*, geschr. *ch*. *chambre* G 48. *chapel* G 63. A 1062. *cheued* G 2103. *chauncely* G 778. *chymnees* G 798. *chace* G 1604. *fyched* G 658. *aproche* A 686. *acroche* A 1069. *gruch* G 2126; selten *chch*: *cachches* G 434. *totachched* G 579. 2512. *trichcherye* B 187. *grychchyng* C 53. *pechche* A 841; oder *cch* wie *sch* = *ssch*: *tacched* G 219. *teccheles* G 917; oder *sch* aus Unachtsamkeit des Schreibers: *schere* G 334. *tovsched* B 1393. Dagegen weist *marschal* B 118. 1427 (neben *marchal* B 91) wohl schon auf das ne. *marshal* hin. — *ch* = ȝ vor *t* nach Analogie von *laȝt*, *taȝt* u. s. w.: *kaȝt* G 1225. 2376 u. s. w. *gruȝt* B 810.

g. afr. *g* bleibt im me. unverändert

1) als gutturale Media. *gouernour* G 225. *gorger* ibd. 957. *gay* G 1248. 1822. *gre* C 348. *grace* A 612. 624. *glorious* A 1144. *giserne* (*ghisarme*) G 288. 375 u. s. w.

2) als palatale Spirans. *gentyle* G 72. 774. 1022. B 1216. *gendered* B 300. *gyn* B 491. *gente* A 118. 265. *legyounes* A 1121. *iuge* D 216. *iugement* D 238. *lege* G 545. B 94. *age* G 54. *chargeaunt* G 1604. *sergauntes* B 109. *doungoun* B 158. 1224. *vengaunce* B 247. 744. *chaungande* B 1588. Verdoppelung der palatalen Spirans ist ziemlich häufig. Zu vergleichen ist damit *gg* = *dj* in ae. Wörtern: *rigge* = ne. *ridge* u. s. w., also eine Verwechselung fand wieder statt. *legge (liege)* G 346. *segge* G 2525. *iugged* G 1856. C 245. A 7. 804. D 180. 188. *iugge* C 224. 413. *iuggement* B 726. *logge* B 807. *logging* B 887. — Für *g* gelegentlich *j*, *i*. *jeauntes* B 272. *ientyle* C 62. G 542. *seriauntes* C 385.

Gutturales *g* lässt sich durch *k* vertreten: *dialokez* B 1157.

g in der Verbindung *gn* (war vielleicht besser schon unter »*n*« zu behandeln) hat sich in einigen Wörtern regelmässig erhalten, während es in anderen ebenso regelmässig gefallen ist. Daher ist der *ṅ*-Laut, wenn auch in starker Modification, in den Wörtern der ersten Klasse noch geblieben, in denen der zweiten Klasse vollständig geschwunden. Der Schreiber von Nm drückt den modificirten *ṅ*-Laut in der Regel noch durch ein, vor *gn* gesetztes, *n* aus, während der Schreiber von Hm sich mit *gn* begnügt. Ob der Copist von Nm sich auch hier wieder als der bessere Phonetiker zeigt, oder nur einem herkömmlichen Brauche gefolgt ist — auch in Morte A. und The D. of Tr. wird gelegentlich *ngn* geschrieben — ist nicht zu entscheiden. 1) *syngne* G 625. 2164. 2433. *asyngnes* G 1971. *dyngne* G 1326. C 119. *rengned* B 328. 1169. *Clopyngnel* (nom. prop.) B 1057. *dyngneté* B 1801. *rengne* A 692. *syngnettez* A 1184; doch *regne* A 501. *Bretaygne* G 25. und aus D: *digne* 123. *regne* 212. *regnyd* 151. — 2) *sayned (seignier)* G 761. 763. 1202. B 746 u. s. w. *barayne (bareigne*. ne. *barren)* G 1320. B 659. *compayny* (niemals mit *ṅ*!) G 556 u. s. w. *carrayne (careigne)* B 459. *vyne (vigne)* A 507 (*: declyne)*. ibd. 626: *lyne (ligne)*: *vyne*: *enclyne.*

gu in romanisch-germanischen Wörtern = *w (v)*. *waste* B 326. *wasted* B 431. *wykket* B 501. *werre* G 16. 726. *wayte* G 306. 1186 u. s. w. *vyse (guise)* G 2375. Dagegen *gyle* (Alliteration) C 285. G 1787. — *begyled* G 2427, während 2 Verse vorher *bewyled* (v. ae. *wîl)* ging.

j. Es ist me. = *dž*, geschr. *j*, häufiger *i*. *jolilé* G 42. *jopardé* G 97. *joye* G 910. *ioye* A 266. 796. G 1007. 1022. 1247. *ioyles* G 542. *soiorne* G 1962. 2409. *iuge* D 216. *ioyned* B 434. 726.

h. Da der Dichter den spir. asper mit dem spir. lenis reimt (cf. Trautmann: Über Verfasser und Entstehungsz. u. s. w. p. 31), so ist es unmöglich, an der Hand der Alliteration eine Grenze zwischen beiden zu ziehen. Doch sind andrerseits die

Schreiber in der Verteilung so vorsichtig und gehen unbeachtet der verwirrenden Reime so consequent zu Werke, dass man mit einiger Sicherheit folgende Wörter mit dem spir. lenis verzeichnen kann: *erbes (herbe)* G 517. 532. 1684. C 393; davon *erbere* A 9. *erber* A 38. 1171. G 1330. (dagegen *herber* G 755. 812. v. *herber* G 805. 2481. von an. *herbergi).* — *abyt (habit)* G 141. *oste (host)* B 1204. *ermyn* G 881. Es schwanken: *ostel* G 253. *hostel* G 776. 805. — *ayre* B 650. 1709. *hayre* B 666. D 211. — *oure* A 530. 551. 690. *houre* C 498. A 555. D 325. — *erytage* A 443. *herytage* A 417. Wenn Förster a. a. O. auch *honour*, *honest* mit beweglichem *h* ansetzt, so ist das ein Irrtum; beide Wörter bewahren stets ihr *h*.

Ich schliesse die Betrachtung der romanischen Laute und damit die Lautlehre überhaupt mit einem Hinweis auf das Vorhandensein von einigen romanischen (lateinischen) Bestandteilen in unseren Denkmälern, die sich sonst im me. nicht finden dürften oder doch sehr selten sind. Es ist zunächst *enbaned* G 790. B 1459. Raynouard W. belegt *bana* s. = Horn, Hirschgeweih, *enbanamen* = Befestigung, doch nicht ein v. **enbanar*. Diez W. kennt auch im afr. ein s. *ban*, von dessen Existenz Godefroy W. freilich nichts weiss. Der Ursprung unseres *enbaned* ist demnach nicht ganz sicher. Aber dass es direct aus dem prov. entlehnt sein könnte, darüber sollte man sich nicht wundern, da England mit Südfrankreich im 11. und 12. Jahrhundert bekanntlich mehrfach in innige Berührung getreten war. Über Spuren solcher Entlehnung im Anglonormannischen cf. E. Stengel: »Wörterbuch zu den ältesten franz. Denkmälern« (Ausgaben und Abh. I) p. 141 Anmerkung. — Direct aus dem lat. bezogen sind *gaudi* (*gaude*, imperat. wie *query* = *quaere*) G 167. *vmbre* (*imber*) B 524. *bibbes* (*bibere*) B 1499. Ein Wort wie *cubit* (*cubitus*), das gemein-me.-ne. ist, habe ich mir erlaubt, wegen seines eigentümlichen Lautwandels oben zu erwähnen.

Die ganze Arbeit wird in einiger Zeit in N. G. Elwert's Verlagsbuchhandlung in Marburg erscheinen. Es wird mit ihr

verbunden sein eine kritische Ausgabe von The Pearl *), Patience und De Erkenwalde nach Massgabe der Resultate, die sich mir im Laufe der Untersuchung ergeben haben und noch ergeben werden. Es wird wünschenswert sein, die wichtigsten von ihnen im voraus hier kurz mitzuteilen. Auf die Begründung derselben im einzelnen gehe ich hier nicht ein, da ich das Material noch nicht vollständig vorgeführt habe.

1) Die Abfassungszeit von The Pearl ist in Übereinstimmung mit Miss Thomas a. a. O. p. 12 ff. vor diejenige von Sir Gawain zu setzen. Denn entweder ist The P. nicht genau in demselben Dialecte wie die übrigen Werke des Dichters geschrieben; oder, wer dies nicht zugibt, wird zugeben müssen, dass dann die Härten in den Reimen von The P. so zahlreich und so stark sind, dass der Dichter unmöglich erst einen »Sir G.« gedichtet haben kann. Es hätte ihn dann für einige Zeit — so lange er nämlich an The P. arbeitete — seine Kunst verlassen, bis er sich plötzlich in Cleanness, Patience und De Erkenwalde nicht allein zu der alten Höhe wieder aufraffte, sondern sie gleich auch überschritt.

2) Die Überlieferung der Gedichte.

a. The Cotton. ms. Nero A x. Die ganze Handschrift ist von einem Schreiber copirt, der einer etwas südlicheren Landschaft angehörte als der Dichter.

Innerhalb der 4 Gedichte herrscht nicht überall Übereinstimmung in den Formen. Da es absurd ist anzunehmen, 1) der Dichter sei an diesen Abweichungen schuld, oder 2) der Copist — dass nur einer die Handschrift Nm angefertigt haben kann, ist mir gerade aus Kleinigkeiten in der Schreibweise im Laufe der Untersuchung zur Gewissheit geworden —

*) Auf eine kritische Ausgabe von The Pearl werde ich wol verzichten müssen, da W. Fick in einer mir eben vorliegenden Arbeit: »Zum mittelenglischen Gedicht von der Perle«, Kiel 1885, bereits eine kritische Ausgabe von Phe Pearl anzukündigen scheint. Ich würde dann auch Patience fallen lassen und für beide den Sir Gawain wählen. Über F.'s Arbeit werde ich mich an einer anderen Stelle aussprechen.

also der Copist habe in einer wunderbaren Laune z. B. in G vor einzelnen Nasalen immer *o* geschrieben, während er in ABC immer *a* setzte, oder er habe in A *-ly* geschrieben, während ihm in GBC auch *-lych* passte, so können die Differenzen nur auf die verschiedenartigen Vorlagen zurückgeführt werden. Der Schreiber hatte keinen Grund die Handschrift einheitlich zu gestalten, da ihm sowohl z. B. *pitosly* wie *pitouslych, mon* wie *man* geläufig war. Er schrieb also im wesentlichen so ab, wie er die Vorlage gerade vor sich hatte. Demnach müssen wir sagen,

αα. der Text von The Pearl ist einmal -- oder mehrere Male? Wer könnte es näher angeben? — durch die Hände eines Copisten gegangen, der mit der Sprache z. B. von The Destruction of Troy vertraut war.

ββ. der Text von Sir Gawain ist einmal einem Schreiber aus einer südlicheren Landschaft in die Hände geraten, oder — um auch hier einen bestimmten Anhaltspunkt zu geben — einem Schreiber, der den Dialect des William of Palerne, der Alexander-Fragmente u. s. w. sprach. Daraus erklären sich z. B. jene participia praes. auf *-yng*, die Schwahn a. a. O. p. 8 so auffällig findet, während sie Morris ganz verleugnet.

γγ. die Texte von Cleanness und Patience geben ihre Originale mit der geringen Modification, die ich für die ganze Handschrift Nm in Anspruch nehme, möglichst getreu wieder.

b. The Harleyan ms. 2250, fol. 72b. Der Text von De Erkenwalde ist sehr verdorben. Er zeigt die Eigentümlichkeiten von Sir Gaw. und besonders von The Pearl in verstärktem Masse. Auch Spuren der östlich-mittelländischen Dialecte sind bemerkbar. Die Entstehungszeit der Handschrift ist etwa um 1475 anzusetzen.

Inhalt.

Corrigenda.

p. 31. Statt »ae. *â* = me. *ō*., welches mit *a* reimt«, ist zu lesen: »ae. *â* = me. *ō*., welches nicht mit *ō·* reimt«.

p. 32. Statt »*ôg*« ist »*og*« z. l.

p. 43. *leued* A 978 hat natürlich nur *ē·*, wenn ihm der *i*-Umlaut von urgerm. *au* = ae. *êa* zu Grunde liegt.

p. 55. Statt »**hafen*, **hafn*, **hafne*« ist z. l. »**hafen*, **hafne*, *han*«.

p. 82. Statt »setzt vor *n ou*« ist z. l. »setzt vor *n o*«.

p. 84. Zu an. *au* ist Anglia VII Anz. p. 152 ff. zu vergleichen.

p. 85. Die Bemerkung über *neuened* ist nach dem p. 93 mitgeteilten Reime (A 999) zu verbessern.

p. 105. Statt »*accuuillir*« ist z. l. »*accuillir*«.

p. 107. Statt »wie afr. *ue* ist afr. *ou* = lat. *ŭ*« ist z. l. »wie afr. *ue* = lat. *ŏ* ist afr. *ue* = lat. *ŭ*«.

Marburg. Universitäts-Buchdruckerei (R. Friedrich).



